

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“
Schiller-Platz gegenüber dem 8. Uhr morgens
bis 9 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zeitsprecher:
Verlag (Expedition) 2353, Hebelstr. 52,
Druckerei 2366.
Nutzzeit von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, oder Postnachnahme 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Befehle nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Buchhändler, sowie die 181 Kioskbefehle in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden die dortigen 30 Buchhändler und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Einzelnen-Preis für die Actie: 15 Pf. für letzte Ausgaben im „Arbeitsmarkt“ und „Rheinischer Anzeiger“ in einwöchiger Ausgabe; 20 Pf. in denen abweichender Ausgabe, sowie für alle übrigen letzten Ausgaben: 30 Pf. für alle anderen Ausgaben; 1 Mk. für letzte Nummern; 2 Mk. für auswärts bezogene Nummern. — Ganz, halbe, viertel und viertel Seiten, durchschnitten, nach beliebiger Gestaltung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Ausgaben in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Wichtigste-Nummern: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 2 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Ausgaben in die nächstfolgende Ausgabe nach dem Gelehrten übernommen.

Nr. 101.

Wiesbaden, Dienstag, 2. März 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Zur Ortsporto-Frage.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Wenn der Partikularismus in einzelnen Bundesstaaten — Preußen nicht ausgenommen — es auch für nötig hält, von Zeit zu Zeit ein Lebenszeichen von sich zu geben, und man noch auf lange hinaus mit ihm rechnen müssen, so haben doch einige Vorkommnisse und Errungenschaften des verflohenen Jahres den erfreulichen Beweis geliefert, daß diejenigen, die an eine „Reichsverdröppelheit“ glaubten, von der „weite Kreise“ ergriffen sein sollten, sich einer gründlichen Täuschung hingeben hatten. Wir erinnern an die erhebenden Tage, die dem 5. August 1908 folgten, als der Zeppelein IV bei Eßterdingen der Wit der Elemente zum Opfer gefallen war, und wir denken dabei ferner an die Vereinbarung der Güterwagengemeinschaft für die deutschen Eisenbahnen, sowie endlich an die am 1. Januar erfolgte Einführung des auf sämtliche deutsche Postgebiete Reichspost, Bayern, Württemberg) ausgedehnten, auf gemeinsamer Grundlage aufgebauten Postfach- und Überweisungsverkehrs. Diese Lichtblicke aus dem Jahre 1908, das in nationaler Einsicht und für unser Wirtschaftsleben sonst so wenig angenehme Erinnerungen hinterlassen hat, bieten die Gewähr dafür, daß der Einheitsgedanke und der Einheitsdrang bei Volk und Regierung auch fernerhin die Betätigung und diejenige Pflege finden werden, die im Interesse einer weiteren Entfaltung des Reichsgedankens im Innern sowie zur Förderung des Ansehens des Reichs nach außen dauernd unerlässlich sind. Von dieser Gewißheit erfüllt, möchten wir heute die Befestigung eines Zustandes anpreisen, welcher zwar durch Artikel 52 der Reichsverfassung sanktioniert wird, der aber dem in Deutschland reisenden Ausländer mindestens als ein recht entbehrlicher Schönheitsfehler im Gesicht der deutschen Einheit auffallen muß und welcher überdies für uns Deutsche selbst auch noch eine sehr materielle Seite hat: die Verschiedenheit des Ortsportotarifs im Reichsgebiet und Bayern einerseits und Württemberg andererseits. Es werden nämlich im Frankfurtergesetz im Ortsverkehr zurzeit erhoben:

200 Millionen Mark neuen Steuern 30 Millionen ab und forderte die Regierung in einer Resolution auf, zur Deckung des Ausfalls u. a. die Vortobergünstigungen im Orts- und Nachbarortsverkehr wieder zu besetzen, wobei man eine Verbesserung der Einnahmen des Reichs um 10 bis 12 Millionen Mark zu erzielen hoffte. Da diese Rechnung sich als falsch herausstellte, wurde die Erhöhung der Ortsportofähre, welche zwischen 50 und 150 Prozent schwankte, vielmehr naturgemäß einen starken Rückgang des Ortsverkehrs zur Folge haben müßte, ist seinerzeit im Reichstag namentlich auch von berufener Seite aus dem freisinnigen Lager vorausgesagt, leider aber nicht geglaubt worden. Heute muß selbst regierungsseitig zugegeben werden, daß die Aufhebung des billigen Ortsgebühren-tarifs finanziell eine verfehlte Maßnahme gewesen ist; denn statt der mindestens erwarteten 10 Millionen sollen angeblich nur 3 Millionen Mark mehr der Reichspost zugefallen sein. Es wird ferner von keiner Seite mehr bestritten, daß die Maßnahme für unser Wirtschaftsleben, besonders aber für die besten Kunden der Reichspost, die Kaufleute und Gewerbetreibenden in den Städten, schwere Schäden im Gefolge gehabt hat, und es ist weiter behauptet worden, daß die Reform des Fernsprechtarifs, deren Notwendigkeit auch von der Postverwaltung in erster Linie mit dem gewaltigen Anwachse des örtlichen Sprechverkehrs in den großen Städten begründet werde, heute weniger dringlich wäre, wenn keine Vertenerung des Ortsverkehrs stattgefunden hätte, da diese und die stärkere Inanspruchnahme der Orts-Telephonleitungen offenbar zum großen Teil in einem ursächlichen Zusammenhang ständen. Das hohe Ortsporto muß hiernach ohne Zweifel — ebenso wie die Fahrkartensteuer — denjenigen Abgaben beigezählt werden, welche nach den eigenen Worten des Reichsfinanzsekretärs „sich als eigenartige Verkehrssteuern darstellen und daher im gegenwärtigen Zeitpunkt den glatten Lauf der volkswirtschaftlichen Maschine hemmen und beeinträchtigen.“

Bei der Neuregelung des Ortsportotarifs wird also unseres Erachtens einerseits aus nationalen Gründen die Einführung von einheitlich abgestuften Gebührentarifen für die drei deutschen Postgebiete angestrebt, andererseits aber darauf hinzuwirken sein, daß die Reform sich nicht auf die Herabsetzung des Post-

als richtig zugegeben werden, wenn die Post zur Versorgung der 2-Pf.-Sendungen vermehrtes Personal halten muß. Ist das vorhandene Personal imstande, die Behandlung der betreffenden Sendungen mitzubeforsorgen, so wird dagegen von einem Geldzulegen nicht die Rede sein können. Gegebenen Falls gestatte man also der Post, die 2-Pf.-Drucksachen künftig als „nicht eilige“ Sendungen anzusehen, sie — um einen kaufmännischen Ausdruck zu gebrauchen — „als Nebenartikel zu führen“, den die Postämter zur besseren Ausnutzung ihrer Angestellten in den Zwischenpausen, die der Dienst jetzt läßt, stampeln und gelegentlich derjenigen Bestellungen, bei denen die Briefträger zurzeit am schwächsten belastet sind, den Empfängern überbringen lassen. Bei weiterem starken Steigen des Postverkehrs wird es sich so wie so auf die Dauer kaum vermeiden lassen, eine Trennung der Sendungen in solche „eiliger“ und „nicht eiliger“ Art ins Auge zu fassen, die dann natürlich auch auf die Tarife nicht ohne Einfluß bleiben kann. Vielleicht entschließt man sich dazu, im Ortsverkehr durch Wiedereinführung der 2-Pf.-Drucksache damit einen Anfang zu machen. Wir sind der Meinung, daß die drei Postverwaltungen dabei ihre Rechnung finden und daß auch die Interessen des Publikums durch ein Kompromiß in der Ortsportofrage, das auf dieser Basis zustande gekommen ist, ausreichend gewahrt sein würden.

Die Schmach von Alzey-Bingen.

Die „Liberale Correspondenz“ schreibt:

Das Unerhörte, kaum Küssenbare ist geschehen: Der Wahlkreis eines Ludwig Bamberger und Reinhold Schmidt ist in die Hände der ultramontanen Reaktion gefallen, das Zentrum hat gefast in einem zu 56 Prozent evangelischen Bezirk. Der Liberalismus ist in einem als Hort des Liberalismus gepriesenen Kreise gestürzt worden durch Leute, die den traurigen Mut haben, sich auch Liberale zu nennen. Ein geistig hervorragender Vertreter fortschrittlicher Ideen muß einem kleinen Verlegenheitskandidaten weichen!

Der schwarz-blaue Block hat in Alzey-Bingen seine Schuldigkeit getan — ebenso wie schon bei den letzten beißenden Landtagswahlen. Das unnatürliche Bündnis der Nationalliberalen mit dem Zentrum hat zu einem schmachvollen Ergebnis geführt, zu einem Ergebnis, das den dunkelsten Fleck bilden wird in der Geschichte der nationalliberalen Partei. Die Mitglieder dieser Partei haben sich nicht gefast, den freisinnigen Kandidaten niederzustimmen — ad majorem gloriam der Zentrumsparlei, die einer alten Sage zufolge der Todfeind des Nationalliberalismus sein soll. Nationalliberale und Zentrum haben ein widerwärtiges, politisch verwerfliches Rückversicherungs-geschäft abgeschlossen, das jetzt dem Zentrum, 1912 den Nationalliberalen den Kreis sichern soll.

In einer Zeit, wo alle Welt jähreit nach einer Einigung des Liberalismus, nach der Anbahnung einer großliberalen Bewegung, begehrt, angeblich liberale Männer eigen schändlichen Verrat an der gemeinsamen liberalen Sache!

In einer Zeit, die charakterisiert wird durch die Bestrebungen, das Blockgebilde aufrecht zu erhalten, begeht die Partei, die in sich den Gedanken der Blockbildung am reinsten verkörpert, den von ihrem eigenen Standpunkte aus geradezu verbrecherischen politischen Wahnsinn, den Antiblock zuzunehmen der Blockparteien um ein Mandat zu stärken!

In einer Zeit, die noch erfüllt ist von der Erinnerung an die uneigennütige im Interesse des Liberalismus erfolgte Unterstützung der Nationalliberalen in Siegen durch die Freisinnigen, bringen es die Nationalliberalen fertig, sich in schwärzestem Un-dank zu ergehen und einen freisinnigen Stichtwahlkandidaten zugunsten eines ultramontanen Mannes zu opfern! Die Freisinnigen sollen dafür gut sein, der Nationalliberalen die Kastanien aus dem Feuer zu holen, ihnen selbst aber legen die Nationalliberalen den Stuhl vor die Türe. Die Freisinnigen werden es sich in Zukunft sehr überlegen, ob sie diese Rolle weiter spielen wollen.

In Hessen ist der Nationalliberalismus aufs engste verquid und verfilzt mit dem egoistischen Bündelertum, das im Laufe der Jahre der Partei allen Liberalismus aus den Gliedern gezogen hat. Die Stichwahl in Alzey-Bingen liefert den Beweis, wie recht die Freisinnigen in Hessen hatten, wenn sie die Nationalliberalen als den Feind betrachteten, als einen besonders bedenklichen Feind, weil er sich noch immer in das Mantelchen des Liberalismus hüllt. Unseren Freunden in Hessen gereicht es zum Ruhmestitel, daß sie in Erkenntnis dieser Sachlage nicht um die Stimmen der ausgefallenen Nationalliberalen geworben,

	Für Briefe (250 g)		Für Postkarten				Für Geschäfts-papiere				Für Warenproben	
	bis 50 g	über 50-100 g	bis 50 g	über 50-100 g	über 100-250 g	über 250-500 g	über 500-1000 g	bis 250 g	über 250-500 g	über 500-1000 g	bis 250 g	über 250-500 g
Im Reichspostgebiet und in Bayern	5	5	3	5	10	20	30	10	20	30	10	20
In Württemberg	5	3	3	5	5	20	30	5	20	30	5	20

Wir sehen, Württemberg erfreut sich nicht nur bereits der 3-Pf.-Stadtpostkarte, mit der wir Bewohner des Reichspostgebiets nach der Einführung des Einheits-tarifs Sydow nur für den Fall des Zustandesommens der Reichsfinanzreform beglückt werden sollen, sondern der württembergische Tarif ist auch insofern für das Publikum vorteilhafter, als er für einzelne Gattungen von Drucksachen, Geschäftspapieren und Warenproben billigere Gebührentarife vorsieht. Durch die letzteren werden — nebenbei erwähnt — ferner die bei der Reichspost sowie in Bayern zurzeit bestehenden Taxkuriositäten vermieden, daß (vergl. die Tabelle) offene Drucksachen im Gewicht von 100 bis 250 Gramm sowie Geschäftspapiere und Warenproben bis 250 Gramm 10 Pf. kosten, während für gleich schwere geschlossene Briefe nur 5 Pf. Porto erhoben werden.

Ein großer Nachteil, der beiden Tarifen anhaftet, besteht darin, daß sich das Publikum dabei wesentlich schlechter stellt, als dies bei uns bis Ende Juni 1906 der Fall gewesen ist. Bis dahin war nämlich der billige Ortstarif (für Postkarten 2 Pf., für Drucksachen je nach Gewicht 2, 3, 5, 10 oder 15 Pf.) in Kraft, den die Reichspost bei der Aufhebung der Privatposten als Äquivalent für die durch diese dem Publikum geboten gewordenen Vorteile am 1. April 1900 eingeführt hatte.

Einen wie lebhaften Aufschwung der Orts- und Nachbarortsverkehr der Reichspost unter der Herrschaft der früheren niedrigen Sätze genommen hatte, geht daraus hervor, daß im Jahre 1905 nach der amtlichen Poststatistik rund 294 Millionen 2-Pf.-Freimarken und 146 Millionen 2-Pf.-Postkarten von den Postanstalten abgesetzt worden sind. Gerade dieser Vorzug des früheren Tarifs, daß er wegen seiner Billigkeit außerordentlich belebend auf die Entwicklung des Ortsverkehrs der Post einwirkte, sollte aber für ihn verhängnisvoll werden, denn bei der Beratung der Stengelschen „Neuen“ Finanzreform strich die damalige Reichstags-Mehrheit von den geforderten

Kartenposten beschränkt, sondern auch eine Ermäßigung des Ortsportos für Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben erreicht wird. Darüber, wie der neue Einheits-tarif im einzelnen zu gestalten wäre, können große Meinungs-verschiedenheiten — sollte man wenigstens annehmen — kaum noch bestehen, da die drei Verwaltungen nunmehr über die Wirkung von billigen und von teuren Ortsgebühren hinreichende Erfahrungen haben sammeln können. Unser Urteil geben wir daher in dieser Frage dahin ab, daß, von welchem Gesichtspunkt aus man sie auch betrachtet, hier die Begriffe „billig und gut“ sowie „teuer und schlecht“ identisch sein dürften. Wir schlagen deshalb vor, den Mindestsätzen im Fernverkehr von 3, 5 und 10 Pf. (für Drucksachen, Postkarten bzw. einfache Briefe, Geschäftspapiere und Warenproben) im Ortsverkehr die Sätze von 2, 3 und 5 Pf. gegenüberzustellen. Zur Begründung des Erachtens an die Regierung um Beseitigung der früheren Vortobergünstigungen im Ortsverkehr ist seinerzeit u. a. im Reichstag ausgeführt worden, daß die Post bei einem Gebührentarif von 2 Pf. für Postkarten und Drucksachen bis 50 Gramm vermutlich kaum ihre Selbstkosten bezahlt bekomme; der oberste wirtschaftliche Grundsatz, wonach Leistung und Gegenleistung zu einander im richtigen Verhältnis stehen sollten, dürfe aber auch im Postbetriebe nicht außer acht gelassen werden. Wir bemerken dazu, daß unseres Wissens bisher noch von keiner Seite angezweifelt worden ist, daß die Postverwaltungen im Fernverkehr bei den dafür bestehenden Sätzen ihr Auskommen finden. Wird dies aber zugegeben, so werden auch die von uns besprochenen Sätze für den Ortsverkehr nicht zu beanstanden sein, da die Behandlung der Ortsverträge, schon weil dabei jede Beförderungsleistung fortfällt, der Post erheblich weniger Arbeit verursacht. Die Behauptung, daß ein Postsatz von 2 Pf. unter allen Umständen unzulänglich sei, kann überdies — wenn überhaupt — nur dann

sondern ihnen die Entscheidung ganz selbst überlassen haben.

Die nationalliberale Partei ist durch den Ausfall der Wahl bis auf die Knochen blamiert. Wir wissen, daß viele Nationalliberale außerhalb Hessens, und namentlich nationalliberale Reichstagsabgeordnete tief unglücklich sind über die unglaubliche politische Torheit ihrer sogenannten Gesinnungsgenossen in Hessen. Und es muß in diesem Zusammenhang zugestanden werden, daß der geschäftsführende Ausschuss der Partei — wenn auch allerdings erst in allerletzter Stunde — die Parole „unbedingt für Korrell“ ausgegeben hatte. — Aber was nützt politisch diese Stellungnahme der leitenden Männer der Partei, wenn diese nicht in der Lage sind, ihren Willen und ihre selbstverständliche Stichwahlparole ihren Anhängern aufzuzwingen? Die Stichwahl hat gezeigt, daß in der nationalliberalen Partei keine Spur von Disziplin, keine Spur von Gemeinbürgerschaft vorhanden ist. Das Lokalwahlkomitee ließ sich, unbeeinträchtigt von den Vorstellungen aus Berlin, lediglich leiten von seiner engherzigen Kirchturns-politik und seinem blöden Haß gegen einen überlegenen Geist wie Korrell. Das nachträgliche Damentieren, das nun jetzt wohl in nationalliberalen Kreisen einsetzt wird — denn man ist klug genug, zu empfinden, wie sehr Alzen-Bingen der Partei schaden wird! — hat keinen Wert, wenn nicht die leitenden Kreise den Mut finden, zwischen sich und den hessischen Nationalliberalen das Tischtuch zu zerschneiden. Sind sie dazu nicht imstande, so werden sie es sich gefallen lassen müssen, als mitschuldig an dem Skandal angesehen zu werden. Alzen-Bingen wäre dann ein unheilbares Verfallszeichen der nationalliberalen Partei.

Wir geben weiter im nachstehenden eine Anzahl von Preßstimmen aus liberalen Blättern wieder, die sich in ähnlicher Weise über den Wahlpaß von Bingen äußern:

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt u. a.: „Der hessische Nationalliberalismus hat aufgehört, zum Liberalismus zu zählen, er hat aufgehört, als politische Partei im edleren Sinne des Wortes zu gelten. Das Parteifonglomerat, das sich in Hessen diesen Namen beilegt, ist innerlich zusammengebrochen; durchsetzt von einem, lediglich auf die brutale Vertretung wirtschaftlicher Eigeninteressen abgerichteten, politisch aber durchaus indifferenten und darum ziellosen und unfruchtbaren Agrariertum, äußerlich nur noch zusammengehalten durch maßlosen Haß gegen jedes ehrlich fortschrittliche Streben, stellt dieser Nationalismus eine böserartige Wucherung im Gesamtilberalismus dar, seine Existenz bedeutet einen Gewebegerfall im Liberalismus, der für diesen früher oder später von den aller schlimmsten Folgen sein muß. Was sich heute in Hessen zum Nationalliberalismus zählt, hat zum weitestgehenden Teil mit Liberalismus nichts mehr zu tun. Und gegen diesen Pseudo-liberalismus gibt es nur eines — unerbittlichen Kampf aller berer, die einen wirklichen Fortschritt erstreben. Die nationalliberal-ultramontane Verbrüderung, die lediglich aus Haß gegen den Freisinn, aus niedrigem Mandatswahlerfolg ist, die in ihrem politischen Kalkül politische Grundsätze über den Haufen wirft, wenn ein Mandat winkt, die die Partei über das Vaterland stellt, muß auch von innen heraus verderblich wirken. Die Wählerchaft wird statt erzogen von politischen Zielen abgelenkt, auf eine Politik gewöhnlichsten Mandatswahlerschafts dressiert und in ihrem politisch veranlagten Teil geradezu desorganisiert. Wer noch eine Spur von politischem Denken und einen Funken von liberalem Empfinden in sich spürt, der wendet sich von einem solchen Parteiverband ab.“

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ äußern sich: „Solche Handelsgeschäfte sind schon an sich übel, weil die Gegenleistung in weiter Ferne

liegt und durchaus unsicher ist. In dem vorliegenden Falle ist es um so mehr zu beurteilen, als es dazu führt, daß ein Wahlkreis, der seit der Gründung des Reichs stets liberal vertreten war, dieses Mal in die Hände der entschiedensten Gegner des Liberalismus gespielt wurde, und für die nächsten Wahlen — vielleicht — den zu wählenden liberalen Abgeordneten in lähmende Abhängigkeit von der ultramontanen Wählerchaft bringt.“

Der „Schwäbische Merkur“, von dem gewiß niemand behaupten wird, daß er für Leute von der ausgeprägten politischen Eigenart Korrells oder auch nur für den linksliberalistischen schlechtweg große Sympathien habe, schreibt in einer längeren Betrachtung: „Man kann sich denken, mit welchem Jubel diese Nachricht im Zentrum aufgenommen worden ist. Schuld an diesem Ergebnis, das in der Geschichte der nationalliberalen Partei wohl kaum eine Parallele finden dürfte, tragen die Nationalliberalen des Wahlkreises. Sie sind fast ganz in die Reihen des Zentrums übergegangen. . . Was das Ergebnis der Binger Wahl so bedauerlich macht, ist, daß die Nationalliberalen es nicht fertig gebracht haben, über die Kirchtürme ihres Wahlbezirks hinweg einen Blick auf die innerpolitische Gesamtlage zu werfen. Wenn je, so muß jetzt der gesamte Liberalismus fest zusammenhalten. Und in diesem Augenblick verstärken die Nationalliberalen von Alzen-Bingen die Reihen des Zentrums! Zur Erhöhung der Bloßfrendigkeit des Freisinn wird dieses Verhalten nicht gerade beitragen.“

Der nationalliberale „Gann Cour.“ schreibt: „Die Stichwahl im Kreise Alzen-Bingen hat mit dem Sieg des Zentrumsmanes geendet. Ein altliberaler Beifall fällt in die Hände der Todfeinde jeder liberalen Weltanschauung und Staatsauffassung. An sich schon traurig, wird das Ergebnis noch trauriger durch die Tatsache, daß es allein möglich war durch den verwerflichen Geniestreich eines Löwenzeils der nationalliberalen Wählerchaft. Trotz dringender Aufforderung der Zentralleitung ist sie übergegangen in das schwarze Lager, wo man das Geschick gern genommen hat, das weiter aber mit der selbstverständlichen allen Abneigung lohnen wird. Zu entschuldigen ist die offene Disziplinlosigkeit der Binger Nationalliberalen nicht, zu erklären nur daraus, daß es sich meistens um verkappte Land-Bändler handelt, die mehr auf Lohn hören als auf Wassermann. Bei der vorigen Wahl war ja der Kandidat überhaupt direkt Bändler gewesen. Beschämend aber bleibt der Fall trotz alledem. Wir wollen nur hoffen, daß man in anderen Wahlkreisen klug genug ist, eine politische Torheit nicht etwa durch anderthalb politische Torheiten übertrumpfen und rächen zu wollen, denn das hieße nur für die laßenden Dritten arbeiten.“

Mit dieser Kritik des hessischen Nationalliberalismus aus nationalliberalem Mund sei es genug der Preßstimmen.

Deutsches Reich.

Das und Personal-Nachrichten. Abg. v. Dollmar ist nach dem „Vorm.“ soweit wieder hergestellt, daß er im Laufe der nächsten Woche nach Berlin kommen und an den Verhandlungen des Reichstages wieder teilnehmen wird.

Volkschullehrer und Küsterdienst. Gelegentlich der Beratungen über den Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes, betreffend das Dienstverhältnis der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, ist der Regierung in einer Resolution nahe gelegt worden, im Einvernehmen mit den kirchlichen Behörden, die allmähliche Abtrennung der niederen Küsterdienste in die Wege zu leiten sowie Fürsorge zu treffen, daß ein Zwang zur Übernahme derselben nicht mehr ausgeübt wird. Eine solche Abtrennung wird sich, wie man sich hierzu von unrichtiger Seite schreibt, überall da unschwer lösen lassen, wo das nötige Stellen-

einkommen vorhanden ist, schwierig wird sie da, wo die genügenden Mittel fehlen und neben dem Küsterdienste nur ein geringes Einkommen aus dem Stellenvermögen da ist. Denn im letzteren Falle verlieren nicht nur der Lehrer und die Schulstelle das Einkommen aus dem Stellenvermögen, sondern die Schulgemeinde würde zuletzt für Überlassung der Küsterwohnung an den Lehrer noch der Kirchengemeinde etwas zahlen und damit die Kosten der Trennung tragen müssen. Bösen wird sich die ganze Frage wahrscheinlich nur lösen, wenn man irgendwoher die Geldmittel bekommt, um den Ausfall zu entschädigen, der durch die Abtrennung entsteht. Der Schulgemeinde könnte die Last nicht auferlegt werden, die Kirchengemeinde wird sich weigern, sie zu übernehmen, also müßte der Staat die Entschädigungsrente übernehmen; Schädigungsweise kann es sich hierbei um 2 Millionen im März handeln.

Aber die Telephon-Misere wird uns vom „leidender“ Stelle geschrieben: Man macht sich in Kreisen, die nichts mit Ferngesprächen zu tun haben, keine Vorstellung von dem unkaufmännischen, weltfremden und feinsten Geist, der im Reiche Krackes herrscht. Ganz besonders deutlich tritt dies in der Verwaltung des Reichs-Telephon-Monopols hervor. Jede neue Fernverbindung muß dem heiligen Bürokratismus unter Kämpfen, Vorstellungen und Beschwerden abgerungen werden. Die herestype Antwort auf Beschwerden über mangelnde Verbindung und Überlastung einzelner Leitungen ist: „Je mehr Leitungen wir legen, desto größer wird der Andrang, desto mehr will das Publikum telephonieren.“ Das „Amt“ betrachtet das wachsende Verkehrsbedürfnis der Industrie- und Handelswelt geradezu als allzu große Begehrlichkeit, die in Schranken gehalten werden müsse. Dem „Amt“ kommt nicht der Gedanke, daß neue Verkehrsmöglichkeiten neuen Verkehr schaffen und daß mit der Ausbreitung der Verbindungen die Einnahmen des Reichs-Telephon-Geschäftes wachsen, worüber sich doch die Herren Sydow, Rheinbaben und zuletzt Bälow im trübten Lichte der Reichsfinanznot nur freuen sollten.

Ein wirksamer Protest gegen die Fernsprechgebührenordnung. Die Frankfurter Handelskammer beschloß sich mit dem Reichstag vorliegenden Entwurfe einer neuen Fernsprechgebührenordnung und faßte einen ausführlichen Beschluß, in welchem es als bedauerlich bezeichnet wird, daß die Regierung dem einstimmigen Votum der gesetzlichen Vertretung von Handel und Industrie in keiner Weise Rechnung getragen hat. Der Zweck der Neuordnung der Gebühren, den Verkehr einzuschränken, verrißt sich nicht mit dem Geiste eines Verkehrsinstitutes und wird lähmend auf den Geschäftsverkehr einwirken. Die Fällung der einzelnen Verbindungen wird zu fortwährenden Differenzen zwischen der Post und den Teilnehmern führen. Der Entwurf bedeutet ferner eine außerordentliche Vertenerung des Fernsprechverkehrs und damit eine sehr empfindliche Mehrbelastung einzelner Gruppen von Teilnehmern. Der Zeitpunkt für diese „Reform“ scheint ganz besonders schlecht gewählt mit Rücksicht auf die gegenwärtige wirtschaftliche Depression und in einer Zeit, wo die Reichsfinanzreform eine schwere, in ihren Wirkungen noch nicht abschätzbare Belastung von Handel und Industrie zur Folge haben wird. Die Handelskammer legt deshalb Verwahrung ein gegen die beabsichtigte Vertenerung eines unentbehrlichen Verkehrsmittels und spricht die Erwartung aus, daß die gelegentlichen Faktoren den Entwurf ablehnen und der Reform die Vorschläge des deutschen Handelstages in seiner Vollversammlung vom 20. März 1908 zugrunde legen werden.

Bereinigung kleiner und mittlerer Brauereien von Hessen, Hessen-Nassau und benachbarter Gebiete der norddeutschen Brauereigemeinschaft. Unter diesem Namen hat sich ein Verein mit dem Sitz in Friedberg (Hessen) gebildet. Die Vereinigung, die bereits nahezu 100 Mitglieder zählt, hat den Zweck, die wirtschaftlichen Interessen der kleinen und mittleren Brauereien zu wahren und zu fördern. Auf der ersten

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

h. Frankfurter Oper. Man schreibt uns unterm 28. Februar: Am heutigen Sonntag lernten wir nun auch in Frankfurt die einaktige Oper „Verriegelt“ von Leo Blech kennen und hörten eine Neueinstudierung des „Barbier von Bagdad“ von Peter Cornelius. Über beide Werke ist zu deren Lob und Würdigung nicht mehr viel zu sagen; das ist in allen Tonarten schon geschehen. So sei lediglich von unserer Aufführung referiert, daß beide Werke unter der musikalischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Schilling-Biemssen fanden, daß sie wohlüberdacht herauskamen und viel Erfolg hatten. Da in Aussicht gestellt war, daß Herr Hofkapellmeister Blech von Berlin zur hiesigen Aufführung seiner Oper hierher kommen würde, war der Beifall so groß, daß der Regisseur vorzuziehen mußte und dem Publikum versprach, den Erfolg alsbald dem hiesigen verhinderten Komponisten zu melden. In der Titelfolle des „Barbier“ bewährte sich vorzüglich Herr Schneider, künzlich prächtig, in der Darstellung aber noch nicht ganz frei.

O Wie die Wolter entdeckt wurde. Am 1. März 1884 ist Charlotta Wolter in Köln als Kind armer Leute geboren worden. Ein Leben hatte hier begonnen, das aus der Not schlimmsten Komödiantenelends zu dem höchsten Glanz schauspielerischen Ruhms und schauspielerischer Größe führen sollte; es war eine Künstlerin hier zum Dasein erwacht, deren leidenschaftlichstarkes Temperament von einem durchbrechenden Feuer des Großen und Schönen durchglüht war. Ihr erstes Auftreten auf den Brettern, die ihr die Welt bedeuten sollten: als zehnjährige Balletttruppe im Schiffschiffhaus von Meyerbeers „Propheten“; ihr letzter Abschied von

Bühne und Leben: das Totenkleid der „Iphigenie“, das fleckenlose Priesterkleid und der schwere Eisenkranz, in denen sie zur letzten Ruhe gebettet wurde! Das Neue, das Bedeutende, das Geniale, besonders, wenn es sich in der vergehenden Hülle eines noch unentwickelten Schauspielercharakters, einer noch nicht zum Bewußtsein gelangten Begabung darbot, wird schwer erkannt. So ist auch die Wolter mit einer Schmiere durch ganz Ungarn gezogen und mußte schließlich nach Entbehrungen, Kummernissen und Wanderschaften aller Art froh sein, am Carltheater unter Reikroy kleine Rollen spielen zu dürfen. Hier ist sie entdeckt worden, aber um den Ruhm, das feinsten Zimel in unscheinbarer Schale gefunden zu haben, haben sich viele beworben, wie einst die griechischen Städte um den Ruhm der Geburt Homers. Emil Deurling trat am Carltheater als Gast auf in den „Memoiren des Teufels“ und die Wolter hatte eine Rolle als „Marquise“, in der sie nur Deurlings Arm nehmen und beim zweiten Akttschluß mit ihm die Bühne verlassen mußte. Die außerordentlich aristokratische Vornehmheit, mit der sie diese summe Rolle ausführte, frappierte Deurling, und er sagte zu Reikroy, der die Wolter für völlig talentlos hielt: „Ich sage Ihnen, diese Statistin hat das Zeug zu einer großen Tragödin.“ Dem Dichter Kajetan Gersiel ihr klangvolles Organ und ihre großartige Geberde in einer Stübenmädchenrolle auf, und er sprach Raube davon; als sie dann berühmt geworden, haben sich auch noch andere Leute gemeldet, denen sie schon vorher aufgefallen. Doch ihr eigentlicher Entdecker ist Raube gewesen, denn er begünstigte sie nicht mit Prophezeiungen und vagen Andeutungen, sondern er trat mit Rat und Tat für sie ein. Er erzählt darüber in seinem „Burgtheater“: „Im Jahre 1862 trat ein neues Mitglied ins Burgtheater, welches vielleicht durch Zufall aus dem Pauerbüchsele erwacht worden war. Ich hatte ganz zufällig die Schlafende gesehen und gemeint: Wenn dieses Mädchen erwacht wird, so wird sie vielleicht wie eine

Prinzessin sprechen. Einige Jahre vor 1862 war ich eines Abends im Carltheater, um ein kleines Stück zu sehen, das ich nicht kannte. Da tritt ein Mädchen in grauem Seidenkleid auf die Bühne und frappt mich. Wer ist sie? — „Das scheint mir recht gleichgültig“, sozt meine Nachbarin, „denn sie spielt ja schlecht!“ — Ja, sag ich, und stehe unwillkürlich auf in der Boge, als ob ich sie so besser sehen wollte und könnte —, aber das Mädchen hat ein etwas flüsterndes Ich vor mich hin. Ich hatte den Eindruck vornehmer Schönheit von dem Mädchen, und daß hinter dem, was sich da zeigte, eine Kraft liegen könne, irgend eine seltene Kraft. Sie sprach absichtlich mit einem fast verborgenen bleibenden guten Organ. Die Töne sonderten sich nicht klar zu Worten. Aber der griechische Kopf sprach für mich. Sie war feig; aber ihre geringen Bewegungen waren edel — ich hieß dabei: dahinter liegt eine Kraft.“ Raube ließ sie zuerst an einem Provinztheater gastieren, um Größe und Bedeutung ihres Talents kennen zu lernen, dann wollte er sie fürs Burgtheater engagieren, ließ aber dabei auf den Widerstand seines Chefs, so daß die Wolter sich erst ihren Ruhm in Berlin und Hamburg begründen mußte. Es war dann gar nicht so leicht, sie nach einem äußerst erfolgreichen Gastspiel am Burgtheater von Hamburg, wo sie das größte Kassenvermögen erregt hatte, nach Wien zurückzubringen. Am 12. Juni 1862 erschien sie jedoch zum erstenmal als engagiertes Mitglied im Burgtheater in der Rolle der „Iphigenie“; die größte Tragödin ihrer Zeit hatte die Stätte gefunden, von der ihre höchste Wirkung ausgehen sollte.

if. Endermann bei Sogol. Hermann Endermann hat, wie uns aus Petersburg geschrieben wird, nach der Meldung russischer Blätter dem Komitee für das Sogol-Jubiläum in Moskau zugesagt, der Feiertagsfeier, die anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des großen Dichters am 31. März 1909 in Moskau geplant ist, beizuwohnen. Dergleichen wird auch Materlind nach Moskau zu dem Jubiläum fahren. Von anderen großen

Hauptversammlung wurde zur Braukenerfrage folgender Beschlus gefasst: „Die Versammlung ist einstimmig der Ansicht, das eine Kontingentierung der Brauereien keinen Schutz für die Mittel- und Kleinbrauereien bedeutet und hofft, das dieselbe zu Fall kommt. Ein wirklicher Schutz für die Klein- und Mittelbrauereien im Falle einer Erhöhung der Braukener kann einzig und allein durch eine entsprechend höhere Spannung der Steuerzölle als bisher, im Interesse der Konkurrenzfähigkeit der Kleinen und mittleren Brauereien gegenüber den Großbetrieben, geschaffen werden.“

*** Neue Verordnungen für den Volkunterricht.** Die wir der „Voss. Zig.“ entnehmen, hat der preussische Kultusminister eine sehr wichtige Verfügung erlassen, die für den Unterricht in den Volksschulen von einschneidender Bedeutung ist. In dem Erlas heisst es: 1. Die Lehr- und die Stoffpläne enthalten nicht selten zu viel Unterrichtsstoff, wodurch die gründliche Durcharbeitung beeinträchtigt und so die Gefahr einer nur oberflächlichen Aufnahme der Lehrstoffe herbeigeführt wird; deshalb ist der Umfang des Stoffes zu beschränken. 2. Das Unterrichtsverfahren vollzieht sich zu viel nur in Form von Frage und Antwort; der Selbsttätigkeit und den selbständigen Leistungen der Kinder; beim selbständigen Zusammenfassen, Vortragen, Rechnen, Messen, auch dem selbständigen Niederschreiben usw. ist mehr Raum zu geben. 3. Die Vorbereitung der Lehrstoffe soll nicht zu einer Zerstückelung der Stoffe in Einzelheiten führen. Es kommt mehr auf die Erfassung der Hauptgedanken unter Inanspruchnahme der Mündigkeit der Kinder an. 4. Den Übungen im mündlichen und schriftlichen Ausdruck ist besondere Sorgfalt zuzuwenden. Die Kinder sollen befähigt werden, ihre Gedanken verständlich und sprachlich richtig darzulegen. Mechanisches Einüben ist dabei zu vermeiden, vielmehr Freiheit in der Form der Darstellung zu gewähren und nur das sachlich sprachlich Unrichtige zu verbessern. 5. Das den Religionsunterricht betrifft, so ist unter Beachtung der aufgestellten Lehrpläne dahin zu wirken, das eine Überhäufung mit Unterrichtsstoff vermieden wird, um nicht die religiös-sittliche Einwirkung auf die Kinder zu beeinträchtigen. Geistloses Einlernen soll nicht Platz greifen. Bei der gedächtnismässigen Aneignung der Religionsstoffe ist ein Übermaß zu vermeiden. 6. Da für das Rechnen die Beachtung der Bedürfnisse des Lebens von bestimmtem Einfluss ist, muß auf Rechenfertigkeit, auf Selbstständigkeit in der Lösung der Aufgaben, sowie bei Stellung der Aufgaben auf Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse des Lebens gehalten werden. Die Rechenbücher sollen fortan diesen Vorschriften entsprechen. Der Stoff soll wesentlich beschränkt werden und namentlich Übungsaufgaben aus dem praktischen Leben mündlich und schriftlich gelöst, auch der Schüler zur Lösung dieser Aufgaben selbständig geübt werden. 7. Die Helmskunde ist überall sorgfältig zu pflegen. 8. Im Geschichtsunterricht sind die Darstellungen aus der älteren und mittleren deutschen Geschichte auf die wichtigeren Lebensbilder zu beschränken. Das Hauptgewicht fällt auf die neuere vaterländische, insbesondere auf die preussische Geschichte. Entsprechend den Forderungen der Gegenwart dürfen auch Deutschlands Kolonien und Weltverkehr sowie wichtige Verkehrsmittel und Handelsverbindungen nicht unberücksichtigt bleiben.

*** Der Ausbau des Oder-Spreekanales.** Auf wiederholte Eingaben der Breslauer Handelskammer hin hat der Minister jetzt den nötigen Auslass des Oder-Spreekanales auch für die hiesige Strecke von Grobe Tränke bis Harkenberg mit 7680 000 M. Kostenaufwand in Aussicht gestellt.

*** Ad audiendum verbum!** Der katholische Pfarrer Tremmel in Volbach, ein Freund und Gesinnungsgenosse des volkstümlichen Pfarrers Grandinger in Nordhalben, ist jedoch durch den Bamberger Erzbischof Dr. v. Albert zur Verantwortung gezogen worden, weil er am 22. Januar in einer Versammlung des Jungliberalen Vereins zu Bayreuth einen Vortrag über den

Liberalismus gehalten hat. Bei dieser Gelegenheit hat sich Tremmel als Mitglied dieses Vereins bekannt. Er wurde nun zur Sitzung des Metropolitankapitels nach Bamberg geladen, um sein Unrecht einzugehen, da er als katholischer Priester sich nicht als Angehöriger der liberalen Partei bekennen dürfe. Erzbischof v. Albert, der zurzeit zum Kurgebrauch in Gries in Tirol weilt, soll von der Münchener Kurialtur auf die „Verfehlung“ seines Priesters aufmerksam gemacht worden sein.

*** Die Rückkehr des Dr. Hagenstein von Paris** ist, wie dem „B. T.“ von ihm nahesteherer Seite mitgeteilt wird, in kürzester Frist zu erwarten. Am 26. v. M. hat sich ein Freund Dr. Hagensteins nach Paris begeben. Er will dort mit Dr. Hagenstein über weitere Schritte zu seiner Selbstheilung beraten. Die Freunde des kranken Mannes haben eine größere Kaution aufgebracht, das ihm nach Hinterlegung dieser Kaution von den Gerichten freies Geleit gewährt werden wird.

*** Der Verkauf von Versicherungsmarken.** Der Erlös der Landesversicherungsanstalten aus dem Verkauf von Beitragsmarken für die Invalidenversicherung hat im Januar 14 380 119 M. 76 Pf. gegen 14 344 117 M. 84 Pf. im gleichen Monat des Vorjahres betragen.

Rechtsprechung und Verwaltung.

OPT. Eine Zentralrentenbank in Berlin. Über die Zusammenfassung der sieben Provinzialrentenbanken zu einer Zentralrentenbank in Berlin schweben, wie wir hören, Erwägungen an den zuständigen Stellen. Die Rentenbanken sind durch Gesetz vom 2. März 1880 ins Leben gerufen, gleichzeitig mit dem Gesetz zur Abhebung der Realsteuern, für dessen Durchführung sie in erster Linie bestimmt waren. Es unterliegt keinem Zweifel, das durch eine solche Konzentration eine große Zahl von Beamtenstellen erspart werden könnten, wenn auch die Stellen der Direktoren und Kassierer nur nebensächlich vermindert werden, während die eigentliche Geschäftsführung der Banken in den Händen des Provinzialrentenmeisters liegt. Selbst bei einer reichlichen Ausschüttung der Zentralrentenbank mit Beamtenpersonal könnten von den jetzt vorhandenen Stellen wohl 70 bis 80 eingehen. Man darf daher annehmen, das im Zusammenhang mit der Reorganisation der Verwaltung die Frage eingehend geprüft wird. Bereits unter dem Finanzminister v. Miquel wurden die verschiedenen Dispositionsfonds der einzelnen Banken zu einem gemeinsamen Fonds vereinigt, dessen Verwaltung den Ministerten der Landwirtschaft und der Finanzen untersteht. Es ist auch anzunehmen, das die Konzentration der Banken auf den Kurstand der Rentenbriefe von günstigem Einfluss wäre, der jetzt andauernd unter Paris steht, so das bei der Rentenquibildung den Rentenbriefempfängern die Kursschwankung vermindert werden muß.

Heer und Flotte.

In den Unterabteilungen auf der kaiserlichen Werft in Kiel wird von dort gemeldet: Der Reichsstabschef wird über das bereits bis zu einer Höhe von 350 000 Mark beschlossene Vermögen des Kaufmanns Frankenthal, der wegen seiner Beziehungen zu den Verurteilungen verhaftet worden ist, einen weiteren Arrest über 340 000 M.

Deutsche Kolonien.

sh. Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft. Der seit dem vorigen Jahre der Deutschen Kolonialgesellschaft angegliederte Frauenbund hielt am Samstag unter dem Vorsitz seiner Gründerin, der Frau von v. Lichtenron (Posen), seine 2. Generalversammlung ab, die von zahlreichen Delegierteninnen und Delegierten aus allen Teilen des Reichs hart besucht war. Frau v. Lichtenron behandelte in ihrem Jahresbericht besonders eingehend die seit kurzem in Wismarsbüden bei Cassel bestehende Kolonialschule, in der junge Mädchen, die nach den Kolonien auswandern wollen, im Kochen, Schneidern und der Krankenpflege ausgebildet werden. Der Schatzmeister des Bundes, Stadtsarzt Kubu, machte dann Mitteilung, das, während im

Theater und Literatur.

Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: Ernst von Posart war von der Freien literarischen Gesellschaft für einen Märchenabend gewonnen worden, der durch die Vortragskraft des genialen Rezitators einen ausserordentlichen Genuß bot und reichen Beifall der enthusiastischen Hörerschaft weckte.

Sarah Bernhardt will, nachdem sie schon den Herzog von Reichardt, den Hamlet und noch ein paar andere Rollen gespielt hat, nun gar im April den Tyrann von Bergerac in Rothsands Dichtung spielen.

Eine Zentral-Zeitungsbibliothek soll in Paris im Anschluß an die Nationalbibliothek gegründet werden.

Der Direktorenrat des Metropolitan Opernhouses in New York erneuerte den Kontrakt mit Andreas Dippel, der als Mitdirektor außer der Mehrzahl von deutschen eine Reihe italienischer Opern inszenieren wird.

Bildende Kunst und Musik.

Die große Mehrheit der venezianischen sowie zahlreiche andere italienische Künstler beschloßen,

Vorsitz der Bund nur acht Abteilungen mit 1500 Mitgliedern zählte, er gegenwärtig 32 Abteilungen mit etwa 400 Mitgliedern umfaßt. Ein Antrag, in den beiden Hauptbüros von Südwestafrika, Südrhodesien und Swakopmund, sowie in Windhoek besoldete Personen anzustellen, die Gesuche um Hilfskräfte entgegenzunehmen haben, wurde angenommen. Nach weiteren internen Beratungen wurde zum Ort der nächsten Versammlung Frankfurt a. M. gewählt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag: In der Sitzung der kommunalen Wirtschaftskommission stellte ein nationalsozialer Abgeordneter den Antrag, dem Graben in Zukunft anders zu benennen, und zwar „König-Georg-Pöblebradgraben“. Der Antrag wurde mit lebhaftem Beifall einstimmig angenommen und dem Stadtrat zugewiesen. Seine Annahme im Stadtrat gilt als gesichert.

Frankreich.

Die „Daily Mail“ erfährt, wird der französische Zolltarif zugunsten des britischen Exporthandels abgeändert werden.

Belgien.

Vor einigen Tagen war ein Maueranschlag, der gegen die Tätigkeit des Verbandes zur Verbreitung der französischen Sprache in Belgien und gegen den französischen Generalkonsul in Antwerpen gerichtet war, in allen Stadtteilen Antwerpens angehängt worden. Daran hat der französische Konsul beim Antwerpener Bürgermeister Beschwerde erhoben und angefragt, welche Maßregeln er gegen eine Wiederholung solcher Vorkommnisse zu treffen gedenke. Der Bürgermeister erwiderte, das er nicht das Recht habe, derartige Maueranschläge entfernen zu lassen, er werde jedoch die Angelegenheit vor die Gerichtsbehörden bringen. Der Konsul beschwerte sich hierauf beim französischen Gesandten in Brüssel, der alsdann beim Minister des Auswärtigen vorstellig wurde. Man sieht der Erledigung dieses Zwischenfalles mehr mit Neugierde als mit Besorgnis entgegen.

England.

Die „Daily Mail“ erfährt, das König Edward auf seiner Reise nach Biarritz nun doch einen zweitägigen Aufenthalt in Paris nehmen werde.

Bulgarien.

Dem Festgottesdienste anlässlich des Geburtstages des Königs Ferdinand wohnten vom Diplomatencorps nur der russische Agent mit seinem ganzen Stabe und der serbische Geschäftsträger bei. In Sofia weiß man nichts über die von Belgrad aus verbreiteten Nachrichten von einer neuen Verschwörung gegen König Ferdinand. Man erklärt sich den Überfall der Belgrader Polizei mit den in der letzten Zeit hervortretenden serbischen Bestrebungen einer Annäherung an Bulgarien, woraus wohl diese plötzliche serbische Fürsorge für das Wohlergehen der bulgarischen Dynastie stammt.

Türkei.

Die Bagdadbahnfrage im türkischen Parlament.

In der Beantwortung der Interpellation über die Bagdadbahn führte der Minister der öffentlichen Arbeiten in der Deputiertenkammer aus, das mit der Geheimhaltung der Verträge mit der Bahngesellschaft keine politischen Zwecke verfolgt und die Hoheitsrechte des Staates durch die Verträge nicht berührt werden und auch in politischer Hinsicht kein Grund zur Beforgnis vorhanden sei. Die Türkei sei gezwungen, zu fremden Kapitalien ihre Zuflucht zu nehmen, es stünde aber jeder Nation frei, Aktien zu erwerben. Der Endpunkt der Bahn sei in den Verträgen nicht festgesetzt und werde nach dem Handelsbedürfnis bestimmt werden. Auf die

Namen, die dort anwesend sein werden, sei noch Georg Brandes, Knut Hamsun und der französische Gelehrte Roger erwähnt. Von Interesse dürfte sein, das sich der Direktor des Schillertheaters in Berlin, Raphael Wilmensfeld, auch nach Moskau begeben will. Die Feier wird schon jetzt in großem Maßstabe vorbereitet. Es wird die Gründung eines Gogol-Museums in Moskau beabsichtigt; ferner wird eine Denkschrift herausgegeben, in der die berühmtesten russischen und fremdländischen Dichter ihr Urteil und ihre Stellung zu Gogol niederlegen werden. Von russischen Dichtern werden Tolstoi, Gorki und Andrejew neben vielen anderen in der Festschrift ihre Aufsätze niederlegen. Persönlich anwesend werden sie dagegen nicht sein, da die Reise nach Moskau dem greisen Tolstoi zu anstrengend sein dürfte, und Gorki allen Grund hat, den Boden des heiligen russischen Reiches nicht zu betreten. Er würde sonst nur die Manern der Peter-Pauls-Festung zu sehen bekommen. Nikolai Wassiljewitsch Gogol, einer der größten russischen Dichter, ist am 31. März 1809 in Sorotshin im Gouvernement Poltawa geboren, und starb am 2. März 1852 in Moskau. Unter seinen Schöpfungen haben das meiste Aufsehen das Lustspiel „Der Revisor“ und der Roman „Tote Seelen“ erregt, die auch in Deutschland noch heute eine weite Verbreitung haben. „Der Revisor“, der im Jahre 1836 gedichtet ist, wirkt noch jetzt so lebendig, das er längst bei einer Aufführung in Deutschland noch einen großen Erfolg hatte. Von seinen anderen Schriften ist „Taras Bulba“ und „Mirgorod“ zu erwähnen. Seine gesammelten Werke erschienen zum erstenmal in Moskau im Jahre 1856.

*** Gottfried Keller über den Liberalismus.** In diesen Tagen, wo Konservative und Liberale wieder so scharf gegeneinander stehen, sind folgende Worte doppelt interessant, die Gottfried Keller in seiner Novelle „Frau Regel Amrain und ihr Jüngster“ über den Liberalismus sagt. Es heisst da: „... denn höher und feiner als die Verachtung ist die Achtung vor der Welt

in München diesmal nicht auszustellen. Der Grund für die Enthaltung ist die Absicht, gegen die Forderung der italienischen Regierung zu protestieren, die sich in keiner Weise um eine richtige Vertretung der italienischen Kunst im Ausland kümmere.

Nach einer Mitteilung der „Südwestdeutschen Korrespondenz“ wird zu Ehren Hans Thomass aus Anlaß seines auf den 2. Oktober fallenden 70. Geburtstages in den Räumen des Kunstvereins in Karlsruhe eine Hans Thomas-Ausstellung veranstaltet werden, die alle wichtigeren Werke des Meisters umfassen soll.

Das letzte Werk Konstantin Meuniers ist die fast lebensgroße Büste Emile Zolas, ein Meisterwerk, dessen Erwerb durch ein Komitee von Verehrern des französischen Romaniers veranlaßt wurde. Jetzt hat dieses Komitee beschlossen, die Büste dem Brüsseler Museum zu überlassen.

Wissenschaft und Technik.

Wie die „Tägl. Rundschau“ in einem längeren Artikel mitteilt, hat der Rektor der Universität München, Professor Dr. jur. Ermann, eine Rede gehalten, in der er auch von den nächsten Aufgaben der Münchener Universität sprach und die Errichtung einer evangelisch-theologischen Fakultät forderte, da die evangelische Bevölkerung Westfalens ihrer Zahl und Bedeutung nach wohl die Errichtung einer solchen beanspruchen könne, wie sie an keiner der anderen preussischen Universitäten fehle.

Von Chemnitz 1909 an soll am Realgymnasium Darnstadt und der Oberrealschule zu Mainz der biologische Unterricht durch alle Klassen durchgeführt und eine Neugestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichts herbeigeführt werden.

Die Universität Münster ernannte einen Volksschullehrer, den Herrn Lemmermann in Bremen, eine Doktor auf dem Gebiet der Augenforschung, zum Ehrendoktor.

Bestimmung der Linie habe keine Nation einen Druck ausgeübt. Die russischen Vorrechte im Gebiete des Schwarzen Meeres würden zu keinen Streitigkeiten führen, da Russland der Türkei befreundet sei. Der Abgeordnete Haffar-Bagdad, der die Interpellation eingebracht hatte, kritisierte die der Gesellschaft eingeräumten Vorrechte. Die Kilometergarantie sei zu hoch und die Bedingungen des Rückkaufs seien zu schwer. Die Konzession zu annullieren, sei unmöglich, es bleibe nur möglich, die Arbeiten einzustellen oder den Vertrag zu ändern. Wenn die Arbeiten eingestellt werden, kann man ohne große Kosten den Euphrat und Tigris von Mesene bis Bagdad schiffbar machen. Die Verträge seien schon dreimal geändert worden und könnten auch ein viertes Mal geändert werden. Der Bau der Transvalbahn habe zum Burenkrieg und der sibirische Bahnbau zum russisch-japanischen Krieg geführt. Es sei zu hoffen, daß dieser Bahnbau beendet werde, ohne zu Blutvergießen zu führen. England werde den Widerstand gegen die Kowestlinie aufgeben, weil der Handel Indiens davon nur Vorteil habe. Der Deputierte Jochab führte aus, die Regierung habe der Gesellschaft Vorrechte eingeräumt, die dieser eine Mehreinnahme von 20 Millionen Pfund sichere. Das Haus möge eine Kommission einsehen zur Prüfung und Änderung der Verträge. Der Jungtürke Dschawid warf der Regierung vor, sie habe bei dem Abschluß des Vertrages nicht die Interessen des Landes im Auge gehabt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erwiderte: Die Gesellschaft habe sich bereit erklärt, die Linie über Alexandrette-Aleppo zu führen, der Kriegsminister habe nur aus strategischen Gründen Einspruch erhoben. Er, der Minister, hoffe, diesen Widerspruch zu beseitigen. Vollständig der Garantien erklärte der Minister, es bleibe der Kammer überlassen, den Zollzuschlag für die Aufnahme einer Anleihe zu verwenden und der Gesellschaft andere Garantien für den Weiterbau zu geben. Die Bedingungen seien für die Gesellschaft günstig, aber auch der Staat habe große Vorteile. Die Post aus Indien werde der Türkei 40 000 Pfund bringen. Vorrechte bezüglich Zweiglinien beständen nur anderen Gesellschaften gegenüber. Es stände der Regierung frei, auf eigene Regie Zweiglinien zu bauen. Mineralkonzessionen längs der Strecke seien nicht nur bei der anatolischen Bahn, sondern bei allen Bahnen üblich. Die Linie lege der Nation Opfer auf, aber sie trage zur Entwicklung der Türkei bei. — Die nächste Generation werde den Nutzen aus der Bahn ziehen (Beifall). Das Haus erklärte sich von den Ausführungen des Ministers befriedigt.

Vereinigte Staaten.

Roosevelt gibt am Mittwoch im Weißen Hause ein großes Bankett zu Ehren seines Nachfolgers Taft. Dieser tritt am Donnerstag sein neues Amt an. Roosevelt schiffte sich am 13. März nach Neapel zu einer Afrika-reise ein.

Die Vereinigten Staaten haben einen ergänzenden Vertrag zum Handelsvertrag mit Italien abgeschlossen, nachdem Italien der verminderte Zollsatz für mouffierende Weine in Absatz 3 des Dingentarifs zugestanden wird. Ein ähnlicher Vertrag ist kürzlich mit Spanien abgeschlossen worden.

Venezuela.

Expräsident Castro im Anklagezustand.

Zur Erhebung der Anklage gegen Castro wird der „Voss. Zig.“ mitgeteilt, daß der venezolanische Minister des Innern Alcantara dem Generalanwalt umfangreiches schriftliches Beweismaterial übergeben hat, das, wie es in dem Schreiben heißt, bei der Untersuchung einer mißglückten Verschwörung gegen das Leben des Vizepräsidenten Gomez, des verfassungsmäßigen Verweisers der Präsidentschaft, gefunden wurde. Minister Alcantara erklärt ferner: Die beschlagnahmten Schriftstücke beweisen, daß die Verschwörung, die eine Folge von Andeutungen, Ratschlägen und Befehlen Generals Castro war, nur durch die Geistesgegenwart des obersten Exekutivbeamten vereitelt wurde. Nach § 90 der Verfassung erlucht daher das venezolanische Ministerium um Einleitung des erforderlichen Verfahrens.

Luftschiffe und Aeroplane.

hd. Friedrichshafen, 28. Februar. Die Übungen mit dem Reichsluftschiff „Zeppelin 1“ beginnen bei dem gegenwärtigen zwar kalten, aber ruhigen Wetter nächsten Dienstag. Oberleutnant Mautius übt schon längere Zeit mit 21 Mann Militärluftschiffern an dem Mechanismus des Luftschiffes. In diesen Mannschaften gesellen sich jetzt 96 Mann mit 3 Offizieren, die bereits hier eingetroffen sind. — Während demnach das Reichsluftschiff „Zeppelin 1“ zum erstenmal mit militärischer Besatzung ab, schreiten die Arbeiten auf dem neuen Areal der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin rüstig voran. Das über 600 000 Quadratmeter große Gelände ist nahezu gebohrt, so daß am 1. März mit dem Bau der neuen Luftschiffhalle begonnen werden kann.

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. März.

— **Todesfall.** An den Folgen der Verletzungen, die er sich in einem Anfall von Schwermut dieser Tage zugebracht hatte, ist der bekannte Naturheilkundige Friedrich Woltke am Samstag gestorben. Er hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Woltke war ein überzeugter Anhänger seiner Sache, hatte zeitweilig eine große Praxis und fast manchen Strauß mit den approbierten Medizinern aus, zuletzt noch den wegen einer von ihm bewirkten raschen Heilung des Reuchhündens, die man ihm nicht gelten lassen wollte, und wegen deren öffentlicher Behauptung man das Gesetz wegen unfauleren Wettbewerbs auf ihn anwenden wollte. Persönlich galt der Verstorbenen als ehrenhaft und sympathisch.

— **Städtische Bäder.** Über den Betrieb der städtischen Bäder wird in letzter Zeit infolgedessen Klage geführt, als die Beschränkung der Badezeit an Sonntagsvormittagen bedeutend verkürzt worden ist. Während die Bäder früher um 1 Uhr geschlossen wurden, erfolgt neuerdings der Schluß schon um 10 Uhr. Niemand wird dem Personal diese Vergünstigung mißgönnen, aber die Bäder sind doch nun einmal Wohlfahrtsanstalten, in erster Linie für das arbeitende Volk bestimmt, und da dieses zum großen Teil nur am Sonntag Zeit hat, davon Gebrauch zu machen, so müßte man ihm die Gelegenheit dazu nicht beschneiden. Die kürzere Badezeit wird namentlich von solchen empfunden, die Bannbäder nehmen wollen; dazu muß man schon um 9 Uhr da sein und Wind haben, daß nicht schon andere vor einem sind, denn die Badezeit währt 40 Minuten, und deshalb wird 21 Minuten nach 9 Uhr überhaupt ein solches Bad nicht mehr verabreicht. Im Sommer, wenn die Bäder früher geöffnet werden, könnte der Schluß um 10 Uhr erfolgen, aber für die Wintermonate würde eine Stunde Verlängerung sich sehr empfehlen. Aber die Reinlichkeit in den Bädern wird ja im allgemeinen nicht geklagt, doch sollte die Verwaltung sich dadurch nicht beirren lassen, strenge darauf zu halten, daß in dieser Beziehung keine Klagen kommen können. Die peinlichste Reinlichkeit muß in dem Betrieb dieser Anstalten oberster Grundsatz sein und bleiben, schon der gesundheitlichen Gefahren wegen, die aus Nachlässigkeiten in dieser Beziehung erwachsen können.

— **Die Auszahlung der neuen Beamtengehälter** zum 1. April wird sich nicht durchführen lassen. Die preussischen Gesetze werden kaum, die Reichsgesetze sicher nicht vor dem 1. April verabschiedet werden. Der Reichs- und der preussische Etat werden ebenfalls erst endgültig nach Ostern verabschiedet werden. Es dürfte daher am 1. April noch die alten Gehalts- und Wohnungsgeldzuschüsse gezahlt werden und Differenzen erst später zur Anweisung gelangen.

— **Neues Wasserwerk im Taunus.** Die Heilstätte Kuppersthal und die Gemeinde Eppenhain im Taunus errichten gemeinsam eine neue Wasserversorgungsanlage. Das Wasser wird den im Staatswald, östlich der Straße Kuppersthal-Schlößborn, vorhandenen beiden Quellen „Kaltborn“ und „Hainbuchenborn“ entnommen und durch zwei elektrische Pumpwerke in zwei Hochbehälter getrieben, von denen es nach Eppenhain und Kuppersthal geleitet wird.

— **Der Rotstand im Vahengebiet.** Von dem Hochwasser wurden folgende Gemeinden betroffen: 1. im Unterlahnkreis: Altenhausen, Waldmühle, Bergaßau-Scheuern, Birkenbach, Bremberg, Diez, Dausenau, Eißhofen, Diemelthal, Drörsdorf, Embs, Ergeshäuser, Geilman, Geisla, Giershausen, Guttenader, Hahnstätten, Hoemberg, Holzappel, Jffelsbach, Kalkofen, Kemmenau, Kirdorf, Laurenburg, Nassau, Niederlöfchenbach, Oberdorf, Oberwes, Redenrod, Ruppenrod, Seelbach, Singhofen, Weinähr und Winden; 2. im Kreis Wetzlar: Wetzlar, Bergbahn, Gemünden, Wengeroth und Steinfrenz; 3. im Kreis St. Goarshausen: Rastbach, Mickeln und Nievorn; 4. im Kreis Limburg: Hadamar, Limburg, Dehn, Heuchelheim, Niederhadamar, Oberzeugheim, Elz, Niederzeugheim und Dorndorf. Die Gemeinden, die aus den Kreisen Biedenkopf und Oberweserwald in Betracht kommen, sind noch nicht bekannt.

— **Briefverkehr nach den Vereinigten Staaten von Amerika.** Die halbtägliche „Deutsche Verkehrs-Ztg.“ schreibt: Seit dem 1. Januar sind bekanntlich für Briefe nach und von den Vereinigten Staaten von Amerika bei der Abendung auf dem direkten Weg ermäßigte Portovläge eingeführt. Über die direkte Beförderung im Monat Januar sind sowohl in den Zeitungen als auch in Zeitschriften an die Postverwaltung lebhaftest Klagen erhoben worden, leider mit Recht, denn der Januar, in dem der Schnellpostverkehr zwischen Deutschland und Amerika fast vollständig ruht und auch der Verkehr der minder schnellen Dampfer wesentlich eingeschränkt ist, war von jeher der unglücklichste Monat für die direkten Verbindungen zwischen beiden Ländern. Die Verhältnisse haben sich aber im Februar bereits gebessert, im März sind die Verbindungen noch häufiger und vom Monat April ab gelangen die Briefe in beiden Richtungen wesentlich zweimal zur Abendung, und zwar in der Richtung nach Amerika mit Schnellpostdampfern aus Bremen jeden Dienstag und mit dem Schnelldampfer „Deutschland“, sowie anderen schnellfahrenden Schiffen aus Hamburg jeden Donnerstag, ausgenommen 22. April.

— **Reinheitsfahrt.** Der am 19. Mai d. J. in Kraft tretende Sommerfahrplan der Niederländischen Dampfschiffreederei hat eine recht erfreuliche Erweiterung erfahren. Durch den Salondampfer „Chrimhilde“ wird während des Sommerdienstes täglich eine Schnellfahrt des Morgens von Coblenz nach Mainz und abends zurück ausgeführt werden. — Ein neues Schiff befindet sich gegenwärtig im Anhang des Radischleppdampfers „Kannengießer Nr. 3“ auf seiner ersten Bergreise. Es führt den Namen „Gertud“ und ist Eigentum der Schiffer Gebrüder Becker von Königswinter. Die Länge beträgt 70 Meter, die Breite 8,00 Meter, die Ladefähigkeit bei einem Tiefgang von 2,15 Meter 20 440 Zentner.

— **Wer erbt die Lebensversicherungspolice?** Der Hotelier Karl M. Raabe in Frankfurt a. M., der dort das „Schminckerhotel“ am Theaterplatz betrieb, erkrankte sich wegen finanzieller Bedrängnisse am 16. Mai. Frau und Kind traten die Erbschaft an. Am 3. Juni wurde ein Nachlasspfleger ernannt und schließlich am 14. November das Konkursverfahren eröffnet. Im Nachlass befand sich eine Lebensversicherungspolice über 53 294 M., auf die einerseits die Konkursmasse, andererseits Witwe und Kind Anspruch machten. In dem Zivilprozess, den die Konkursmasse anstrengte, machten die Erben geltend, daß sich Raabe vor Abschluß der Versicherung noch erkundigt habe, wie er für seine Erben zu sorgen und was er in den Vertrag zu schreiben habe.

Auf die Police habe er „meinem Rechtsnachfolger“ vermerkt. Die Klägerin glaubte ein, daß Raabe bei Abschluß der Police mit seiner Frau in Ufrieben gelebt habe und sich scheiden lassen wollte. Die Zivilkammer des Frankfurter Landgerichts war der Meinung, daß eine Lebensversicherung zu Fürsorgezwecken aufgenommen worden sei. Mit dem Wort „Rechtsnachfolger“ seien unzweifelhaft die Erben gemeint gewesen. Die Klage der Konkursmasse wurde daher abgewiesen; das Geld gehört den Erben.

— **Die Kochbrunnenkonzerte,** mit denen in der geschlossenen Trinkhalle gestern der Anfang gemacht wurde, dauern anderthalb Stunden, von 11 bis 1/2 Uhr.

— **Fremdenverkehr.** Zahl der bis 21. Februar zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 5811 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 7004 Personen, Gesamtfrequenz: 12 815 Personen; Zugang in verkürzter Woche zu längerem Aufenthalt: 735 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 1073 Personen, Gesamtfrequenz: 1808 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 6546 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 8077 Personen, Gesamtfrequenz: 15 623 Personen.

— **Zu den Wilddiebereien** und ihren Folgen, von welchen wir in letzter Zeit mehrfach Notiz nahmen, schreibt uns ein Weidmann: „Eine nicht gewöhnliche Aufregung herrscht in unserer Stadt durch die Entdeckung zahlreicher Wilddiebereien und namentlich auch darüber, daß hiesige Restaurateure als Abnehmer der Wilddiebe in Untersuchung genommen sind. Es ist zu hoffen, daß die Schuldigen ganz exemplarisch bestraft werden. Wer jemals gesehen hat, unter welchen qualvollen Schmerzen ein geschlingtes Stück Rehwild verendet und wie dieses verendete Stück nachher ansieht, der wird entrüstet sein über die rohe Gesinnung und Gemeinheit dieser Wilddiebe. Man kann sich eine größere Tierqualerei nicht denken als die Quaken eines geschlingten oder angehockten Stück Wildes. Wie oft hat der Weidmann schon an dem verendeten geschlingten Rehwild die Rehtigen angetroffen, welche noch an der toten Mutter sich die Nahrung holen und bei ihr Schutz suchen wollten. Leider vergeblich, und nur wenige Tage züchten, daß auch diese armen Geschöpfe verhungern oder vom Fuchs geräubert werden. Aber auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus ist es ein unverantwortlicher Frevel, geschlingtes Wild zum Verkauf zu stellen. Ein geschlingtes Stück Wild sieht nach wenigen Stunden schon ekelerregend aus. Die Herren Wilddiebe machen sich natürlich kein Gewissen daraus, geschlingtes Wild nach langen Wochen noch zum Verkauf zu bringen, und da gibt es noch Wirte, welche solch gesundheitsschädliches, verärgertes Fleisch ihren Gästen vorsetzen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es solche gewissenlose Menschen gibt, welche lediglich ihres eigenen Vorteils halber die Gesundheit ihrer Mitmenschen schädigen. Hier ist der Dieb noch weit verächtlicher als der Stehler, das ist in diesem Fall der Wilddieb, und die strengste Strafe muß Platz greifen. Inuberdem aber wird das Publikum mit Recht derartige Wirte boykottieren und verachten.“

— **Ein raffinierter Gauner** muß gestern vormittag 9 Uhr vor dem Vaden Adolfsstraße 6 ein ganz neues Fahrrad, Marke Brennabor, Modell 11 Nr. 321 509, und verschwand über den Luffenplatz. Er wurde beobachtet, als er mit seinem alten, zerbrochenen Rad in der Adolfsstraße vor dem Geschäft auf- und abfuhr und schließlich den Moment wahrnahm, wo er sein altes Rad gegen das neue vertauschen konnte. Ein junger Mann, der es sah, als er mit dem geschlossenen Rad wegfuhr, dachte, es sei ein zu dem Geschäft gehörender Hausdiener. Der Dieb war ein junger Mensch, 18 bis 20 Jahre alt, mittelgroß, blond, trug grauen Anzug und graue Mütze mit angehängtem weißen Stern. Für Ermittlung des Täters sind 20 M. Belohnung seitens des Geschäftsinhabers ausgesetzt.

— **Freie Schulstellen** sind zu besetzen in: 1. Elz, Kreis Hünfeld, katholische Lehrerstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 100 M. Alterszulage. — 2. Wallrabenstein, Kreis Hünfeld, evangelische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, 200 M. Alterszulage für verheiratete, 100 M. für unverheiratete Lehrer, 150 M. Alterszulage. — 3. Weilsheim, Kreis Dillenburg, katholische Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung für unverheiratete Lehrer, 175 M. Alterszulage. — 4. Arfurt, Kreis Oberlahn, katholische Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, 130 M. Alterszulage für verheiratete, 100 M. für unverheiratete Lehrer, 150 M. Alterszulage. — 5. Weidenbach, Kreis Widenkopf, evangelische Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 6. Dornbach, Kreis Widenkopf, evangelische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 7. Brandobersdorf, Kreis Hünfeld, evangelische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen zu Stelle 1, 2, 5 und 6 bis zum 15. 3. 09, Antritt am 1. 4. 09; zu Stelle 3 und 4 bis zum 1. 4. 09, Antritt am 1. 5. 09; zu Stelle 7 bis zum 1. 5. 09, Antritt am 1. 7. 09.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Biophon-Theater** (Wilhelmstraße 6, Hotel Monopole). Dieser Biophon und seine Plagiaten bilden die Senation dieser Woche. Das ist etwas für unsere Sportler und Abenteurer, eine fanteasische Aufnahme mit allen Verwicklungen und interessanten technischen Details. Außerst fesselnd ist „Der Lebenskampf“, ein Bild aus dem sozialen Leben mit seinem Ringen nach Erlösung und wirksamem moralischen Wortschluß, amüsanter die „Lebende Zeitung“, ein ungeheurer photographischer Scherz, der die einzelnen Momente einer Tageszeitung verschwinden läßt und dafür die Illustration des Inhalts setzt. Es folgen „Das rollende Rad“ und die interessante 16 Kilometer Steeple Chase zu Liverpool, ein aufregendes Moment reiches Bild. „Das Biophon“ erfreut durch recht flott geschriebene und trefflich gezeichnete Szenen aus „Wettlauf“, „Kuppe“, „La Traviata“, „Kobler sind die Quette“, „Ein kleiner Junge“, „Gedanken und Gedichte von Albert Rauh und Georg Braun“, und „Die Hofmusikanten“, ein traumartiger Schluß von gewöhnlich-schillernder Wirkung. Wir verhehlen nicht, wiederholt darauf hinzuweisen, wie tadellos Programmzusammenfassung, Vorträge und Projektion sind, hier kommt auch der Verdienst auf seine Rechnung.

— **Kaufmännischer Verein Wiesbaden.** Im überfüllten Saale der „Wartburg“ regierte vorgestern Hoffmann die Bar Andriana erste, satirische und humoristische Dichtungen. Die Kunst des hier so beliebten Künstlers verband es auch vorgestern wieder, seine zahlreichen Zuhörer teilte in atemloser Spannung zu halten, teils zu echter Heiterkeit hin-

zureichen. Ergreifend wirkten die „Goldarbeiter“ von Emanuel Geibel und „Die Luthen“ von Lulu v. Strauß und Lorch, wie auch „Grüß an die Heimat“ von Christian Wülfel in seiner tiefen Empfindung sichtbaren Eindringlichkeit. Am besten aber gefaßt und Mar Andriano im Vortrag satirischer und humoristischer Dichtungen, die denn auch nicht erden wollenden Weisfall hervorriefen. Den Schluß des Abends bildete „Altes und Neues“ von A. Dietz. Der kaufmännische Wiesbadener hat auch mit diesem Vortragsabend recht gut abgefunden.

Abnigliche Schauspiele. Die neuen Dekorationen für die Operntheater „Losea“, welche am Samstag, den 6. d. M., zum erstenmal in Szene geht (Abonnement A), werden nach Angaben des Herrn Hofrats Schmid, die neuen Kostüme nach Skizzen des Herrn Meisters Geier angefertigt. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. Vorstellungen auf Sonntag werden schon jetzt von der Theaterkasse entgegengenommen. — In kurzer Zeit bereits zum vierzehnten gehen die erfolgreich aufgeführten Lustspiele Björnsons „Die Reuermächten“ und „Alles Der zerbrochene Krug“ am Donnerstag, den 4. d. M., in Szene. Diese Vorstellung findet im Abonnement C statt und beginnt um 7 Uhr.

Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde, Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft. Montag, den 8. März, um 8 1/2 Uhr abends, im Anschluß an die Hauptversammlung der Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde in der Loge Plato, Friedrichstraße 27, wird Herr Oberleutnant a. D. Gräwe aus Reife einen Vortrag halten über das Thema: „Der Krieg und die wachsende Friedensarbeit“. Oberleutnant Gräwe stammt aus einer alten Offiziersfamilie, ist Inhaber des eisernen Kreuzes und wurde am 16. August 1870 in der Schlacht bei Mars la Tour schwer verwundet, dürfte daher besonders berufen sein, über Krieg und Frieden zu sprechen.

Walhalla-Theater. Die in München und Paris mit großem Beifall aufgenommenen Operette „Die Tochter Jackson u. Co.“ ist auf Mittwoch, den 3. März, verschoben worden. Es gelangt dafür heute Dienstag, den 2. März, die lustige Komödie mit Fraulein Fuch Angler als Hanna, Wapari und Herrn Eduard Rosen als Graf Danilo zur Aufführung.

Öffentlicher Vortrag über Geschlechtsleben und Keuschheit. Wir versetzen nicht, auf den heute abend 8 1/2 Uhr in der Loge Plato stattfindenden Vortrag des Herrn Lehrers Peters aus Köln über obiges Thema nochmals Aufmerksamkeit zu machen, besonders da auf diesem Gebiete gar nicht genug Aufklärung geboten werden kann.

Geschäftliche Mitteilungen.

Zirkulargen. Die hiesige Tages handelsgerichtliche eingetragene Firma Flaggenfabrik Wiesbaden, Inhaber Wilhelm Blagge, Sit in Wiesbaden, Häfnerstraße 15/17, fabriziert als Spezialität Zirkulargen zwecks vornehmer Tafeldekoration bei Festlichkeiten aller Art. Die Flaggen kommen auf fein gebordeter Tafel zwischen Obst und Blumen zur Aufstellung und tragen einen feinsten, lebhaften Charakter. In Betracht dessen wird sich das Publikum, das auch auf der hiesigen Messe zur Ausstellung gelangt, allgemein lebhaften Beifall erteilen.

Sichere dein Heim! Dies kann geschehen durch den automatischen Tür-Sicherungs-Apparat „Detektor“, der auf Wunsch jederzeit vorgeführt wird und im Alleinvertrieb zu beziehen ist durch H. Stumpf, Helmenstraße 22.

Vereins-Nachrichten.

Der „Stolzige Stenographen-Verein“ (S. S. Stolzige Schrey) hat für die nächste Monatsversammlung (3. März) einen Diskussionsabend in Aussicht genommen.

Vereins-Versammlungen.

Der Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege, S. V., hielt am vergangenen Donnerstag seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab, worüber wir folgendes berichten: Nach dem erhaltene Jahresbericht zählt der Verein nahezu 600 Mitglieder aus allen Gesellschaftsklassen, woraus hervorgeht, daß dessen Fortschritte überall beifällig aufgenommen werden. Die Aufklärung auf gesundheitslichem Gebiete wurde durch 6 Vorträge von hervorragenden Rednern bewirkt, und der sehr gute Besuch der Veranstaltungen beweist, daß lebhaftes Interesse hierfür vorhanden. Die vornehmste Schöpfung des Vereins, das Luft- und Sonnenbad, zeigte auch im verflossenen Jahre eine lebhafteste Aufwärtsbewegung, indem sowohl der Besuch als auch die Einnahmen stiegen, die es ermöglichten, die nötig gewordenen Vergrößerung des Bades aus eigenen Vereinsmitteln zu decken. Bedenkt man die Ungunst der Witterung im verflossenen Sommer, so wird man die Besucherzahl von 22500 als eine sehr hohe ansehen dürfen. Daß auch das Vereinsvermögen sich in einem günstigen Bestand befindet, ist ebenfalls. Bei der Renewal der ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden letztere, bis auf zwei nach auswärts verzogene, wiedergewählt. Um einen Ausgleich zwischen Einzelpersonen und Familien in Bezug auf die Abonnementbeiträge des Luftbadesbades zu schaffen, wurde beschlossen, daß künftig Angehörige einer Familie im Alter von 14 bis 20 Jahren 2 M. für die Beitrittskarte zu zahlen haben, während volljährige überhaupt keine Vergünstigung mehr genießen, vielmehr als vollgültige Vereinsmitglieder betrachtet werden. Dies gilt auch für die Beiträge. Erwähnt sei noch, daß die Vereinsbücherei durch gütliche Zuwendung von Büchern eine ziemlich bedeutende Vermehrung erlitt, die Aufklärung durch das gedruckte Wort also gleichfalls eine Förderung erfährt.

Der Kameradenverein „Germania-Allemania“ hielt seine Jahres-Dauerversammlung im Lokal „Water Rhein“ ab. Der Vorsitzende Kamerad Emil Kumpf erarbeitete den Jahresbericht über das 36. Verwaltungsjahr. Aus dem Geschäftsbericht des Kassierers Kamerad Wehler entnommen wird, daß der Verein im Jahresfluß 1908 8 Ehren- und 292 aktive Mitglieder hat. Weshalb sind im obigen Jahresfluß 20 Mitglieder, während nur ein Zugang von 6 Kameraden zu verzeichnen ist. Einnahmen und Ausgaben balanzieren mit 5087 M. 46 Pf. Das Vereinsvermögen beträgt 20582 M. 98 Pf. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder Kameraden Kumpf, Horn, Steinhilber, Wehler, Beckmann, Dieck, Rod, Schneidgen, Schäfer, Elert und Ernst. Als Vertrauensmänner wurden gewählt: die Kameraden Bernhardt, V. Becklein und G. Jollinger. Als Protokollant zu der Vorstandswahl wurde die Kameraden Steinbauer, Bernhardt und Becklein, als Sekretär die Kameraden Dietrich und Wanner. Die Zusammenkunft des Ehrengerichts ist dieselbe wie im Vorjahr. An Stelle des verstorbenen Kameraden Wehler tritt Kamerad Jollinger. Die Verhandlungsbeihilfe wird für 1909 auf 100 M. festgesetzt. Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Dank auf den Verein und die gute Kameradschaft.

Vereins-Feste.

(Mitteilung frei bis zu 20 Zeilen.)

Der vom Männergesangsverein „Union“ am Fastnacht-Dienstag in der „Wartburg“ abgehaltene Preis-Maschinen hatte sich, wie nicht anders zu erwarten, eines überaus starken Besuches zu erfreuen und verlief trotz Überfüllung des Saales in der schärfsten und gerechtesten Weise. Es entwickelte sich bald ein lustiges Waidweiden und es schien so, als ob man sich unter dem Schellen-Geßper des Bräutigams Karnesal in der „Wartburg“ noch einmal recht amüßigen wolle. Die Stimmung war eine äußerst fröhliche, worin nicht wenig die vorhandene Musikanten beizutragen hat. Unter den zahlreichen sehr hübschen Maschinen waren

einige recht originelle und Sensation erregende Maschinen vertreten. Doch es den Preisrichter nicht leicht wurde, ihre Aufgabe streng reell zu lösen, läßt sich denken; aber dennoch fiel die Lösung der Preisfrage zur Zufriedenheit aller Anwesenden aus. Es erhielten Preise: 1. Damenpreis „Wein, Weib und Gesang“ (Frau Georg), 2. „Herzstirne“ (Frau Bodius), 3. „Sangstirne“ (Fraulein Bach), 4. „Kaiser Wilhelm von der Wiege bis zum 60. Jahre“ (Fraulein Gubrid), 5. „Mäuselkönigin“ (Fraulein Kirscher), 1. Herrenpreis „Herzstirne“ (Herr Anobel), 2. „Frühling“ (Herr Holland), 3. „Wiederkehr“ (Herr Georg), Gruppenpreis „Zwei alte Jungfern“ (Geschwister Weik). Man hätte noch eine große Anzahl schöner und origineller Kostüme präparieren können, wenn noch mehr Preise zur Verfügung gestanden hätten. Bis zum frühen Morgen hielt das Bundesweite fröhliche Treiben an und berichte über den Verlauf des Festes abseitige Zufriedenheit. — Als Nachfeier findet am Sonntag, den 7. März, bei jeder Witterung ein Ausflug nach Dohheim (Mitglied König, „Zum Nebenstad“) statt. F 481

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ch. Viehtrieb, 1. März. Der gestern vom „Volkshilfsverein“ in der Turnhalle (Diltheystraße) veranstaltete Volkshilfsunterhaltungsabend hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die Kapelle der 1. Unteroffizierschule, unter Leitung ihres Obermusikmeisters Zwirnemann, leistete wieder vorzügliches und erzielte reichen Beifall. Die von dem „Evangelischen Kirchengesangsverein“ übernommenen Lieder wurden recht hübsch zum Vortrag gebracht und zeigten von guter Schulung. Die „Turngesellschaft“ führte Turner mit Freilichungen und eine Damenriege mit Stadiübungen vor, welche exakt und gut ausgeführt wurden. Auch die Übungen am Barren, die eine Anzahl Turner dieses Vereins vorführten, können als gelungen bezeichnet werden. Herr Rudolf Dieck aus Wiesbaden wartete mit einer ganzen Anzahl seiner Gedichte in nassauischer Mundart auf, die ihm nicht erdenwollenden Applaus eintrugen.

Bierstadt, 28. Februar. Der Vater unseres Beigeordneten, der Landwirt Johann Friedrich Bierbrauer, ist nach längerem Leiden im Alter von 71 Jahren am Freitag gestorben. Der Verlebte war lange Jahre Mitglied des hiesigen Gemeinderats. — In der letzten Gemeinderatsversammlung lag ein Antrag zur Vereinfachung der bei der Pflichtfeuerwehr vor, welchem gegen Zahlung des festgesetzten Kostenbeitrages entsprochen wurde. Leider wird von der praktischen Einrichtung des Loskaufens viel zu wenig Gebrauch gemacht. Ob die hier noch weiter angewandte Methode der Vereinfachung von aktiven Feuerwehrmitgliedern durch Vereinfachung der freiwilligen Feuerwehr als sogenanntes inaktives Mitglied der Feuerwehrpolizeiordnung entspricht, erscheint sehr zweifelhaft, obwohl die Unterstützung dieser Wehr auf wärmste befürwortet werden kann.

el. Dohheim, 28. Februar. Eine Anzahl hiesiger Damen und Herren veranstalteten vor 14 Tagen ein Wohlthatigkeitskonzert, das einen Reinertrag von 400 M. ergab und ursprünglich zum Besten für Reife bestimmt war. Nachträglich haben die Mitwirkenden beschlossen, den eingegangenen Betrag den durch das Hochwasser Geschädigten in unserem Bezirk zuzuwenden. Dieser Beschluß findet bei unserer Bürgerstadt unbedingte Aufnahme.

a. Massenheim, 1. März. Die Jahresrechnung des hiesigen „Landw. Konsumvereins“ schloß im Jahre 1908 mit 10453 M. in Aktiven und ebensoviel in Passiven ab. Der Reingewinn betrug sich auf 353 M. Der Stand der Mitglieder betrug Ende v. J. 50.

a. Dohheim, 1. März. Unsere Spar- und Darlehnskasse hat jetzt einen Mitgliederstand von 26 Personen erreicht, nachdem im verflossenen Jahr außerdem drei Mitglieder abgezogen sind. Als Aktiven und Passiven verzeichnet der Jahresbericht für 1908 je 9091 M., als Reingewinn 90 M.

Nassauische Nachrichten.

n. Solingenbad, 28. Februar. Zur Bequemlichkeit des Publikums hat die Direktion der Nassauischen Landesbahn auch in Solingenbad eine Sammelstelle der Nassauischen Sparkasse eröffnet. Zum Verwalter derselben ist der Gemeindevorsteher Herr Hermann Friedrich bestellt worden. Bei der neuen Sammelstelle können Einzahlungen und Rückzahlungen auf gewöhnliche Sparkassenbücher, sowie auf schon bestehende Rückzahlbücher erfolgen. Durch die Errichtung der Sammelstelle ist den Einwohnern von Solingenbad und Umgegend jederzeit die Möglichkeit gegeben, ihr Geld schon in Beträgen von 1 M. an mündelbarer anzulegen. Die Ausstellung der Bücher erfolgt kostenlos.

*** Nied, 28. Februar.** Nach einer längeren Pause in der öffentlichen Vereinsaktivität hielt der national-liberale Verein gestern abend im Gasthof zum Schwanen eine gut besuchte Versammlung ab, an der auch Parteifreunde aus Griesheim a. M. teilnahmen. Die Vereinsleitung hatte als Redner für ein Aserat über die Finanzreform Herrn Parteifreier Vechler-Wiesbaden gewonnen. In 1 1/2 stündigem Vortrag gab dieser einen eingehenden Bericht und eine leicht faßliche Übersicht über die Entwicklung der Reichsfinanzreform seit der Gründung des Deutschen Reiches. Der Redner beleuchtete in kritischer Weise die bisher besorgte Anleihepolitik, die Nachteile der Überweisungen und der Kontributionsbeiträge, die beide das Reich und die Bundesstaaten in ein höchst lästiges Abhängigkeitsverhältnis zu einander gebracht haben. Zur Durchführung der Finanzreform Übergangend, gab Redner der Ansicht Ausdruck, daß der Reichsregierung zwar der Vorwurf nicht erspart bleiben könne, daß sie nicht schon früher mit größerem Nachdruck und Energie für eine Sanierung unserer Reichsfinanzen eingetreten sei. Die Hauptschuld trifft aber doch den Reichstag, und zwar unterdrückte betonte der Redner als Wurzel des ganzen Übels die Parteizerküftung und die Parteizänkereien. Die Modifikation lasse nun aber doch die Hoffnung aufkommen, daß bei treuem Zusammenhalten der liberalen Parteien auch die Konserverativen dazu gebracht werden könnten, ihrerseits ernstlich und rückhaltlos zur Durchführung der Finanzreform beizutragen. Eine sehr heizende und höchst deprimierende Erscheinung bedente das blamable und anstößige Verhalten des Bundes der Landwirte im Zirkus Busch zu Berlin. Das Falllassen der Nachlasssteuer wäre außerordentlich zu bedauern. Nicht bloß deshalb, weil damit eine gute Steuerquelle, die von Besitz und Vermögen entsprechende Leistungen ziehen könnte, ausgebehalten würde, sondern auch weil durch diese Steuer ein recht wirksames Mittel gegeben wäre Steuerhinterziehungen noch mehr zu erschweren als bisher möglich. An der Forderung der national-liberalen Partei und der freikünnigen Parteien, daß mit Rücksicht auf die erhebliche Vermehrung und Erhöhung der Verbrauchssteuern auch Besitz und Vermögen Opfer zu bringen haben, müsse unbedingt

festgehalten werden, die Durchführung der Finanzreform dürfe aber nicht als Parteiache, sondern als hochverehrte und hochbedeutende nationale Frage und Aufgabe behandelt werden. Mit einem warmen Appell, dahingehend, daß auch in diesem schweren finanzpolitischen Kampfe das deutsche Volk seiner Größe und Mächtigkeit eingedenk sein möge, schloß der Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Eine Diskussion schloß sich an.

u. Griesheim, 28. Februar. Die vierte Bundesausstellung des ersten deutschen Rindern- und Geflügelzuchtverbandes wird am 13. Juni in den Räumen des „Häckerhofes“ bei Hattersheim. Landrat v. Adenbach-Dösch hat das Protektorat der Ausstellung und Bürgermeister Wolff den Ehrenvorsitz übernommen. Die Wiesbadener Landwirtschaftskammer stellte für besondere Leistungen zwei Staatsmedaillen in Aussicht. Es sei bemerkt, daß die Ausstellung nicht nur auf Rindern und Geflügel erstreckt, sondern auch auf Weidmannschaft der Tiere, Futterapparate, Baummaschinen, Futtermittel und anderes mehr. Zweifellos steht es fest, daß die Ausstellung reichlich besucht wird.

u. Schwanheim, 28. Februar. Die Gemeinde Schwanheim errichtete vorige Oftern die 18. Schulküche, die wegen Lehrermangels jedoch erst mit 1. April 1909 besetzt werden konnte. Inzwischen ist die Schulküche so gewachsen, daß die 10. Lehrkräfte geschaffen werden mußte, welche die Vertretung geschmigte. Sie soll gleichfalls zu Oftern mit einem jüngeren katholischen Lehrer besetzt werden. — Wie Professor Dr. Nabelt mitteilt, hat es in 1910 500 Jahre her, daß unsere Kirche gegründet wurde. Eine würdige Feier wäre da am Platze. — Die Gemeinde trägt sich mit dem Gedanken, den obligatorischen Unterricht in der gewöhnlichen Fortbildungsschule aufzuheben, um die Schulküche herabzumindern und das alles, um einige hundert Mark zu sparen.

r. Winkel, 28. Februar. Schon lange haben sich die Räumlichkeiten unseres Rathhauses als unzureichend erwiesen. Um diesem Mangel abzuwehren, erwirbt die Gemeinde das Haus des Herrn Gg. Ködler zum Preise von 39000 M. Der obere Stock soll als Bürgermeisterwohnung Verwendung finden, während die unteren Räume die Amtszimmer, die Gemeinderatskammer, aufnehmen sollen. Dann wurde durch Niederlegung des alten Rathhauses ein lang gehegter Wunsch der Bürgerschaft, betreffend Freilegung der Kirche, in Erfüllung gehen. So sehr ein Fortschritt zu begrüßen ist, so drängt sich doch die Frage auf, ob man nicht schon vor Jahren sich das Haus hätte sichern können. Wie man hört, betrug der frühere Preis 20000 M., das ergibt einen Unterschied von 19000 M. — Die Gemeindebibliothek auf dem Rathause erfreut sich regen Zuspruchs. Die Benutzung würde wohl noch größer sein, wenn es möglich wäre, die Ausgaben für den Sonntag zu besorgen, damit recht viele von dieser Einrichtung, die der Herr Bürgermeister Hartmann dankens, Gebrauch machen könnten.

Letzte Nachrichten.

Die Jahrhundertfeier des preussischen Kriegsministeriums.

wb. Berlin, 1. März. Der Kaiser begab sich heute vormittag in das Kriegsministerium zur Teilnahme an dessen Hundertjahrfeier und gedenkt am Abend am Festmahl des Kriegsministeriums teilzunehmen und der Festvorstellung im Opernhaus beizuwohnen, wo Paul Herjes „Goldberg“ gegeben wird. In der Nacht um 1/2 12 Uhr beabsichtigt der Kaiser nach Wilhelmshaven abzureisen.

Die Rede des Kaisers.

Berlin, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Bei der heutigen Jubiläumfeier des Kriegsministeriums hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Auf den Schlachtfeldern von Auersheldt und Jena hatte sich das Geschick Preußens erfüllt. In Tilsit hatte ein Friedensvertrag von granzamer Härte die Niederlage festgelegt. Verträmmert war das Heer des großen Königs. Aus unzähligen Wunden blutend, lag Preußen am Boden, seiner Macht und seines Ansehens im Rate der Völker beraubt, ohne Hoffnung auf die Zukunft. Drückender denn je sahete um die Wende des Jahres 1808 das Joch des Eroberers auf dem verkrüppelten Staate. Im Besitze der wichtigsten Stellungen, hand der Feind in dem gemarterten, unter der Würde unerschwinglicher Kriegsauslagen zusammenbrechenden Lande. Noch war der Wiederanstau des Heeres nicht zu Ende geführt, da erhoben sich neue Kriegsgewitter, die auch für Preußens Schicksal entscheidend werden konnten. In dieser Zeit dieser Demütigung rief mein in Gott ruhender Herr Urgroßvater, weiland König Friedrich Wilhelm des III. Majestät, das Kriegsdepartement mit der Bestimmung ins Leben, daß zum Geschickskreis der Besörde alles gehören sollte, was auf das Militär, seine Verfassung, Errichtung, Erhaltung und dem von ihm zu machenden Gebrauch Bezug hatte. Ein Entschluß zu unermeßlicher Tragweite, denn bisher hatte das Heer der einheitlichen Leitungs- und Verwaltung erbeutet. Würde die neue Schaffung sich bewähren und dauernd ihren Aufgaben gerecht werden können? Es gereicht mir zur wahren Genugtuung, heute, an dem Tage, mit welchem vor hundert Jahren das Kriegsministerium seine reichs-geseignete Tätigkeit begonnen hat, mit freudigem Stolz bezeugen zu können, daß es meines und meiner erhabenen Vorfahren großen Vertrauens aller Orten voll und gerecht werden konnte. In unverrücklicher Treue und Hingebung, rastlos und ohne Ermüdung schaffend, an dem Heere die Absicht und Berettung und gehaltend, durch die jenes bejaht wurde, alleszeit seine hohe Bestimmung zu verfolgen, des Vaterlandes Stärke und, so Gott will, unüberwindlicher Hort zu sein und zu bleiben. Dafür sage ich ihm tiefbeweint meinen höchsten Dank. Und wenn diese Anerkennung allen gilt, die im Kriegsministerium für des Vaterlandes Macht und Ehre ihre ganze Kraft, ihr ganzes Wissen und Können eingesetzt haben, dann richtet sich mein Blick besonders auf seine Größten unter ihnen, auf Scharschützern und Hosen, die Waffenschmiede, ferner der Verfertigung, Meister der Einigung Deutschlands. Dem Gedächtnis meines nie verlassenden Dankes für ihr unvergängliches Wirken in dieser freundlichen Stunde von neuem Ausdruck zu geben, ist mir ein Dienenbedürfnis. Michen und allen die Leuchtenden Vorbilder Kraft und Erhebung schenken für das eigene Volk. Möge es uns nie an Männern fehlen, wie diese beiden voll aufopfernder Treue und glühender Vaterlandsliebe.“

Möchte die verhängnisvolle Zeit, in der Deutschlands Kriegsministerium gegründet wurde, immerdar eine Mahnung bleiben, nie Hilfe zu suchen, nie zu rufen in der Arbeit für das Vaterland, kein Opfer für seinen Ruhm und seine Wohlfahrt zu groß oder zu schwer zu erachten, dann wird der Segen des Allmächtigen für alle Zukunft auf den Werken des Kriegsministeriums ruhen, dann wird Deutschland alle Stürme, die der Rücksicht der Vorsehung herbeiführen wird, mit Ruhm bestehen. Das wolle Gott!"

Abstriche am Postetat.

Berlin, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Postetats fort. Die beiden Forderungen von insgesamt 30 1/2 Millionen Mark für Anschaffung und Unterhaltung der Apparate und der technischen Betriebsanrichtungen und für Material zum Bau und zur Unterhaltung der Telegraphenlinien wurden zurückgestellt, bis die Verwaltung die Lieferungsverträge zur Information der Kommission mitgeteilt hat. Ein Referent wollte 4,70 Millionen Mark ganz streichen. Von der Forderung für Bewachung der Telegraphenlinien im Betrag von 400 000 M. wurde die Hälfte gestrichen und eine Resolution angenommen, die den Reichsfiskus ersucht, mit den Staatsverwaltungen wegen Verbilligung der Überwachung in Verbindung zu treten. Von den angeforderten Mitteln für Tagelöhner, Fuhrkosten, Umzugskosten und dergleichen in Höhe von 3 635 000 M. wurden die mehr geforderten 150 000 M. abgezogen, weil an den Umzugs- und Reisekosten sehr wohl gespart werden könne. Zu den Amtsbedürfnissen für Druckkosten, Ausstattungsgegenständen usw. werden rund 14,8 Millionen gefordert. Von der Kommission werden die Höhe der Druckkosten und die Kosten für Schreibmaterial bemängelt sowie auf die sinkenden Materialpreise hingewiesen. Der Unterstaatssekretär teilt mit, daß die Druckkosten hauptsächlich in der Reichsdruckerei hergestellt werden, sodann von 12 Druckereien in der Provinz. Auf den Antrag des Referenten wird beschlossen, einen Abstrich von 1 Million vorzunehmen. Zu Um- und Erweiterungsbauten auf Postgrundstücken werden an Stelle von 1,5 Millionen nur 1,4 Millionen bewilligt.

Ein Monitum für die mecklenburgische Ritterschaft.

Renstrelitz, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Großherzog empfing am Samstag eine aus neun Ritterschaften bestehende Deputation, die die Wünsche der Ritterschaft von Mecklenburg-Strelitz zur Verfassungsreform zum Ausdruck brachte. Der Vize-Landmarschall v. Verben-Preppin trat die auf dem letzten Ritterkongreß beschlossene Wänsche der Ritterschaft vor. Wie die „Landeszeitung“ meldet, gab der Großherzog seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß man bisher zu einer Einigung nicht gekommen sei. Er hoffe aber, daß bei den bevorstehenden neuen Verhandlungen ein Einvernehmen erzielt werde. Die Verfassungsreform müsse zu einem allen Kreisen der Bevölkerung dienlichen Ende geführt werden. Wie dieses Ziel zu erreichen sei, unterliege einer ernsten Erwägung, und was er in dieser Beziehung mit seinem Gewissen vereinbaren möge, müsse er seiner eigenen Entscheidung vorbehalten. Er hoffe, daß die Ritterschaft ihm in dieser schweren Zeit zur Seite stehe und ihn bei seinen auf das Wohl des Landes gerichteten Bestrebungen nicht im Stich lassen werde.

Die Lage auf dem Balkan.

Belgrad, 1. März. Die „Glin. Sta.“ aus Belgrad vernimmt, daß die Türkei auf die Vorstellungen Frankreichs die Durchfuhr von Kriegsmaterial nach Serbien verboten haben.

hd. Belgrad, 1. März. Die Gerüchte von geheimen Mobilisierungen scheinen sich allmählich zu beruhigen. Darnach wären in die Mobilisierungsdaktion drei Divisionen einbezogen, nämlich die Donau-, die Sumadja- und die Drina-Division. Die Truppenkörper sollen in das Innere des Landes dirigiert werden.

Ein tragisches Geschehnis.

Göln, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) In Penzance sind gestern beim Schlittschuhlaufen drei Knaben eingebrochen. Ein 15jähriger Baderlehrling sprang ihnen nach und rettete alle drei, fiel aber selber selbst ins Wasser und ertrank.

Orcolin, ein großer Schwindel.

hd. Berlin, 1. März. Einen großen Schlag hat die Berliner Kriminalpolizei zum Schutze des deutschen Publikums gegen ausländische Ausbeuter geführt. Seit Jahren existieren in allen Teilen des Deutschen Reichs und im Ausland große Winderbeimittel erwerbende Schanden, die auf Intimität, die ein Mittel zur Erhöhung der Reichweite des Petroleums anstreben, hinarbeiten. Das — abgesehen von dem vor kurzem zu längerer Auslandsreise vertriebenen Belgier — dieser Schwindel von einem Heil in holländischen und belgischen Grenzorten sich aufhaltenden Mann namens Bamberger und dessen Angehörigen, bald als Petroleum-Industrie in Oesterreich, bald unter dem Namen Aramacher, bald als Akenania betrieben wurde, war längst bekannt. Seit einigen Monaten aber erhielten die Leute, welche sich auf ein verlockendes, reiches Nebenverdienst versprechendes Inserat bei einer Annoncen-Expedition in Göln meldeten, von der Orcolin-Compagny in Berlin die Mitteilung, daß es sich um ein Petroleum-Verbesserungsmittel Orcolin handele und unter Namen A von etwa 12 bis 18 M. Pakete dieses Mittels verschickt würden. Die Orcolin-Tabellen erwiesen sich als Kapitaleinlage, doch war die Orcolin-Compagny in Berlin nicht zu finden. Der Kriminalkommissar Krüger ermittelte aber, daß die Orcolin-Tabellen in einer Fabrik in der Gilschinerstraße hergestellt und von einem Expedienten im Südwesten vertrieben wurden. Als er vorgeladen von einer großen Anzahl Beamten an beiden Stellen zugleich Durchsuchungen vornehmen ließ, wurde der Verdacht bestätigt und eine sehr große Menge von Korrespondenzen, Postanweisungsscheinen, Quittungen und dergleichen, die den Verkehr mit Bamberger nachwiesen, vorgefunden. Jedemfalls sind sehr viele Leute, die Anzeige noch nicht erhalten haben, durch das Bamberger-Unternehmen, dessen Zentrale sich jetzt in Antwerpen befindet, geschädigt. Ob ein ebenfalls von Bamberger und Genossen in den Verkehr gebrachtes Universalmittel „Eola“ auf Schwindel beruht, unterliegt noch sachverständiger Prüfung.

Darmstadt, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Großherzog hat, der „Darmst. Zig.“ zufolge, den Professor Dr. Gustav Koloff in Berlin zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Landesuniversität Sieben, und zwar für das Fach der Geschichte (als Nachfolger des nach Kiel berufenen Professors Kassehl) ernannt.

hd. Berlin, 1. März. Der nach Paris geflüchtete Dr. Nigenstein wird bestimmt am Mittwoch von Paris nach Berlin zurückkehren. Nachdem das Urteil rechtskräftig geworden ist, wird er sich zur Verbüßung der Strafe stellen.

wd. Stuttgart, 1. März. Wie der „Schwäbische Merkur“ hört, findet aus Anlaß des diesjährigen Kaiserjubiläums eine Parade des württembergischen Armeekorps vor dem Kaiser statt. Bei den bayerischen Truppen, die sich bei dem Kaiserjubiläum beteiligen, soll von einer Kaiserparade abgesehen werden.

Stuttgart, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Am Samstag fand hier, wie der „Staats-Anzeiger“ berichtet, auf der Generaldirektion der Staatsbahnen die Winter Sitzung des Beirats der Verkehrskassen statt. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete der Fahrplan für den nächsten Sommer. Nach den Angaben der Generaldirektion sollen mit Rücksicht auf die Finanzlage nicht mehr Bäume gefahren werden als im letzten Sommer. Von einer Herabsetzung der Zugleistungen, wie sie von anderen Verwaltungen teilweise in Aussicht genommen werden, soll zurzeit noch abgesehen werden. Der von der Generaldirektion eingenommene Standpunkt wurde vom Beirat einstimmig gebilligt, auch wurde anerkannt, daß die Verwaltung mit Erfolge bestrebt gewesen sei, innerhalb des gesteckten Rahmens den Fahrplan wesentlich zu verbessern.

Sigmaringen, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Fürstin Maria Theresia von Hohenzollern ist heute früh 9 Uhr 20 Minuten in Cannes gestorben. (Die Verstorbenen, 15. Januar 1867 als Prinzessin von Bourbon-Stilien geboren, war seit 27. Juni 1889 mit dem Fürsten Wilhelm von Hohenzollern vermählt. Der Ehe entstammen drei Kinder.)

wd. Wien, 1. März. Der Kaiser empfing heute mittag den Marineattaché bei den deutschen Botschaften in Wien und Kom. Kapitän z. S. Rampold in besonderer Audienz.

hd. Brüssel, 1. März. Prinz Albert stattete gestern dem zurzeit hier weilenden Herzog von Orleans einen längeren Besuch ab.

wd. Darmstadt, 1. März. Nachdem sich gestern noch drei Unfälle auf der Kodelbahn Rumboldhöhe ereignet haben, ist dieselbe heute früh durch die Polizei unbrauchbar gemacht worden. In dem Befinden der verunglückten Offiziere ist eine Änderung nicht eingetreten.

Dresden, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Dr. phil. Niehsche, seit 1887 als Redakteur an der „Schlesischen Volkszeitung“ tätig, ist gestorben.

wd. Stuttgart, 1. März. Konzertmeister Wendling vom hiesigen Hoftheater hat die Berufung als Konzertmeister in das Philharmonieorchester in New York abgelehnt.

hd. Berlin, 1. März. Heute morgen 6 Uhr hat im Grangewald ein Duell stattgefunden, bei dem der eine Duellant verletzt wurde. Es soll sich um praktische Kräfte handeln. Nähere Einzelheiten waren bis jetzt nicht zu erlangen.

Seibelsberg, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Die beim gestrigen Kirchenraub in der St. Bonifatiuskirche gestohlenen Gegenstände wurden total zertrümmert unter einer Wölbung der Eisenbahnbrücke von einem Feldhüter aufgefunden.

wd. München, 1. März. In Grazing wurde am Samstagabend die Wirtin Anna Obermayer im Wette gefesselt und ermordet aufgefunden. Der Täter, welcher die Wohnung durchsucht hat, ist unbekannt.

hd. Paris, 1. März. Im Hafen von Algier lief der Dampfer „Aurora“ ein, der die Drogengattung mit einem die Infanterie Conder-London tragenden Rettungsboot meldete. In dem Boot befanden sich 5 Leichen, deren Zustand auf eine bereits vor 10 Tagen erfolgte Katastrophe schließen läßt. Das Boot war voll Wasser und hatte ein an einem Mast befindliches Segel. Vermutlich handelt es sich um ein Boot des Seglers, der nach einem Zusammenstoß mit der „Aurora“ (Paris) verunglückt war.

hd. Marseille, 1. März. Der Dampfer „Ville d'Alger“, der gestern mit dem Dampfer „Orléans“ zusammengefahren ist, wurde im Hafen auf Grund gesetzt, um zu verhindern, daß er sank. Der Seemann des Abgeordneten Custodi wurde im Schiff tot aufgefunden. Er war bei dem Zusammenstoß in seiner Kabine schwer verletzt worden. Ein gewisser Passagier, ein Sträfling, benutzte die allgemeine Bewirung, um sich in Sicherheit zu bringen.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Am Gegenatz zur letzten Woche machte sich heute bei Beginn der Börse eine Abschwächung bemerkbar, hauptsächlich infolge der andauernd mifflischen Lage in der Eisen- und Kohlenindustrie, zumal die Erneuerung des luxemburgischen Hoheisenhandels gestillt sein sollte und der Verlauf der gestrigen Bergarbeiterverhandlungen verunsichert. Von Montanwerten verloren infolgedessen Deutsch-Luxemburger, Phönix und Harpener über 1 Prozent. Banken durchweg etwas niedriger, nur Darmstädter Bank gut behauptet. Bahnen gleichfalls vorwiegend nachgebend bei allem Geschäft. Eine Besserung von 1/2 Prozent hatten Warschau-Biener Aktien. Renten durchweg gut gehalten. Deutsche Reichsanleihe, Türkische Werte und Ungarische Kronanleihe etwas anziehend. Schiffahrts- und Elektrizitätswerte litten unter miffligen Realisations. Mangels weiterer Anregung trug der Verkehr das Gepräge ausgesprochenen Lustlosigkeit. Später gaben Gerüchte, daß die Dividende der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft nur auf 8 Prozent zu schätzen sei, Anstoß zu einer neuerlichen Abwärtsbewegung auf dem Montanmarkt, wovon die übrigen Umsetzgebiete nur wenig in Mitleidenenschaft gezogen wurden. Tägliches Geld 2 1/2 Prozent. In dritter Börsenstunde war der Verkehr bei flütem Ge-

schäft etwas fester auf die Steigerung der Londoner Kupferpreise. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend schwächer. Privat-Diskont 3/4 Prozent.

wd. Berlin, 1. März. Die Subskription auf die fünfprozentige innere Goldanleihe von 1909 der argentinischen Republik mußte mit Rücksicht auf die außerordentlich starken Voranmeldungen sofort nach der Eröffnung geschlossen werden.

wd. Berlin, 1. März. Getreidebestände: Weizen: 1185 Tonnen (gegen den Vormonat mehr 90 Tonnen), Roggen: 11 659 Tonnen (weniger 1765 Tonnen), Hafer: 3102 Tonnen (weniger 2027 Tonnen), Gerste: 5038 Tonnen (weniger 383 Tonnen), und Mais: 1115 Tonnen (weniger 170 Tonnen).

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden: J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 328.
Schnelldampfer Bremen-New York: Kaiser Wilhelm II., nach New York, 23. Februar 8 Uhr nachm. in New York. — Mittelmeer-Linie: Barbarossa nach Genua, 24. Februar 12 Uhr nachm. von Algier. — New York, Baltimore, Galveston und Savannah-Linien: Brandenburg nach Bremen, 25. Februar 1 Uhr nachm. von New York. Prinz Friedrich Wilhelm nach Bremen, 25. Februar 12 Uhr mittags von New York. — Australien-Linie: Nord nach Bremen, 25. Februar 4 Uhr nachm. von Port Said. Sicilien nach Australien, 25. Februar 1 Uhr nachm. von Southampton. — Austral-Neuseeland-Linie: Vöhringen nach Bremen, 26. Februar 10 Uhr vorm. Vöhring nach Hamburg. — Ostasien-Linie: 25. Februar 2 Uhr nachm. von Manila. Westfalen nach Bremen, 24. Februar 8 Uhr vorm. von Abelaide. — Ostasien-Linie: Derfflinger nach Bremen, 24. Februar 11 Uhr vorm. in Bremerhaven. Prinz Eitel Friedrich nach Hamburg, 24. Februar 4 Uhr nachm. von Genua. Prinzregent Luitpold nach Hamburg, 25. Februar 6 Uhr nachm. in Hongkong. Goeben nach Ostasien, 25. Februar 12 Uhr mittags von Genua. Albatros nach Ostasien, 25. Februar 6 Uhr nachm. Port Said nach Ostasien. — La Plata-Linie: Nordsee nach Antwerpen, Bremen, 24. Februar von Hamburg. Dortmund nach La Plata, 25. Februar auf dem La Plata. Großschiff nach dem La Plata, 24. Februar St. Vincent passiert. Gotha nach La Plata, 24. Februar Dungeness passiert. — Cuba-Linie: Roland nach Bremen, 24. Februar in Bremerhaven. — Brasilien-Linie: Delft nach Rio de Janeiro, Bremen, 25. Februar von Hamburg. — Erlangen nach Madeira, Oporto, Rotterdam, Antwerpen, Bremen, 23. Februar von Bahia. — Brasilien nach Brasilien, 23. Februar in Bahia. — Bremen nach Brasilien, 23. Februar von Hamburg. — Mittelmeer-Genante-Dienst: Iberia nach Barcelona, 24. Februar in Smyrna. Sulari nach Barcelona, 24. Februar in Barcelona. Solingen nach Batum, 24. Februar in Smyrna. — Alexandria-Linie: Solingen nach Marseille, 24. Februar 1 Uhr nachm. von Alexandria. Prinz Heinrich nach Alexandria, 24. Februar 3 Uhr nachm. von Marseille. — Austral-Japan-Linie: Prinz Sigismund nach Sydney, 23. Februar 4 Uhr nachm. in Sydney. — Mittelmeerfahrt 1909: Großer Kurier nach dem Mittelmeer, 25. Februar 9 Uhr vorm. in Genua.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen. 15 Bremerhaven vom 1. bis 6. März 1909: Dampfer „Aurora“ 2. März nach New York direkt. „Schornborst“ 6. März nach New York direkt. Sigmaringen 6. März nach Argentinien. Barbarossa 4. März von Genua nach New York. Sulari 3. März von Barcelona nach Konstantinopel.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Siebich.

Geburten:
15. Februar: dem Straßenbahnkassierer Adam Arell e. F.
16. " dem Zogl. Kaspar Gütermuth e. F.
17. " dem Fuhrmann Allan Walter e. F.
18. " dem Jemantier Hermann Durst e. F.
19. " dem Zogl. Theodor Otto Emil Schwanke e. G.
20. " dem Badermeister Leopold Weich e. F.
21. " dem Schiffer Franz Roth e. F.
22. " dem Rentier Philipp Raab e. G.
23. " dem Fleischer Joh. Häfner e. G.
24. " dem Waffengeheuer Emil Jacobi e. G.
Aufgebote:
Gärtner Heinrich Aug. Wilh. Müller in Siebich mit Viktoria Maria in Sonnenberg.
Straßenbahnkassierer Aug. Albert in Sonnenberg mit Auguste Seifheimer in Wiesbaden.
Eheschließungen:
Militärämter Jakob Karl Martin Erbsorn in Raing mit Christine Maus in Siebich.
Tagelöhner Jakob Rudolph Trum in Siebich mit Katharine Alice Iselbitt.
Schreiner Franz Fröh in Siebich mit Josepha Stimpfer des Tagelöhner Wilhelm Weber in Siebich mit Wilhelmine Luise Wambach in Homburg n. d. S.
Sterbefälle:
20. Februar: Anbalde Jakob Roth, 59 J.
21. " Witwe Therie Schmidt, geb. Meier, 70 J.
25. " Johanne Döberlein, geb. Goethe, 73 J.

Geschäftliches.

Ein Urteil von berufener Seite über den Wert des Bionon.

Hydrotherap. Anstalt der Universität Berlin (Allg. Wochenf. Nr. 20, 1904). „Mit einer einzigen Ausnahme wurde Bionon von allen Patienten längere Zeit hindurch sehr gern genommen. Die betreffenden Kranken waren zum großen Teil anäm. Mädchen und Frauen in teilweise sehr reduzierter Ernährungszustande, zum Teil auch mit Ungeheuren nervösen oder sonstigen Beschwerden. In allen Fällen hat das Präparat gute Dienste getan, indem sich sowohl das Allgewichtsbedingen als auch der Kräftezustand und das Körpergewicht hoben. Die Aufnahme des Körpergewichts betrug im Durchschnitt 2-3 kg innerhalb 2-3 Wochen. Man lese die Urteile der Professoren und Ärzte und überzeuge sich, daß Bionon das beste, billige, annehmliche Mittel ist, um rasch die gesunkenen Kräfte wieder bei Jung und Alt zu heben. Erhaltl. 1/2 bis 3 M. in Apotheken, Drogerien, P.B.“

Emser Wasser
Kranke
Auf die heutigen Gesamtanfrage liegt ein Prospekt der Wiesbadener Industrie Wilkes & Co. Soffie-cranten, Baden 3, bei. P 186

Die Morgen-Ausgabe umfasst 22 Seiten und die Beilage „Der Roman“.
Verlag: W. Schulte von Weid.
Kronmüller'scher Redaktor: Hr. Wolff und Redakt.: Hr. Gröberich für Preußen, Hr. v. Weidmann für Baden, Hr. v. Weidmann für Württemberg, Hr. v. Weidmann für Bayern, Hr. v. Weidmann für Sachsen, Hr. v. Weidmann für Preußen, Hr. v. Weidmann für Baden, Hr. v. Weidmann für Württemberg, Hr. v. Weidmann für Bayern, Hr. v. Weidmann für Sachsen.

Wegen Umzug
nach
Langgasse 9

Grosser Ausverkauf
in Uhren, Uhrketten, Gold- u. Silberwaren,
Alfenidewaren und versilberten Bestecken
bis zu 50% Rabatt.

E. Bücking, Kranzplatz 3/4.
Günstige Gelegenheit zum Einkauf von
**Konfirmations-, Hochzeits-
und
Gelegenheits-Geschenke.**

Amthliche Anzeigen

Zwangsvorsteigerung.

Am 16. März 1909, vor-
mittags 9 1/2 Uhr, wird an
Gerichtsstelle, Zimmer No. 60, das
zu Wiesbaden belegene Hausgrund-
stück, Abeggstraße 5, Landhaus mit
Hofraum und Hausgarten, 5 a 21 qm
groß, 2500 Mk. Gebäudesteuer-
ungswert, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden,
den 19. Dezember 1908.
Königliches Amtsgericht.
Abt. 10. F 272

Zwangsvorsteigerung.

Am 16. März 1909, vor-
mittags 11 Uhr, wird an
Gerichtsstelle, Zimmer No. 60, das
dem Bergwerksbesitzer Karl Krom-
bach zu Diebrich a. Rh. ge-
hörige, in Diebrich belegene Wohn-
haus mit Hofraum, Wiesbadener
Allee 18, groß 7 ar 11 qm, mit
2200 Mk. Gebäudesteuerungs-
wert, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 13. Januar 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9. F 272

Zwangsvorsteigerung.

Am 5. April 1909, vor-
mittags 10 1/2 Uhr, wird an
Gerichtsstelle, Zimmer No. 60, das
den Eheleuten Architekt Wilhelm
Derkam und Emilie, geborene
Schoaff, beide zu Frankfurt
a. M., Reitenhofweg 193, wohn-
haft, gehörige Hausgrundstück, Park-
straße 28, groß 12 ar 62 qm und
mit einem Gebäudesteuerungs-
wert von 5000 Mark zwangsweise
versteigert.

Wiesbaden, 30. Januar 1909.
Königliches Amtsgericht 9.
Abt. 9. F 272

Auktionen

Wiesbaden, 30. Januar 1909.
Königliches Amtsgericht 9.
Abt. 9. F 272

Auktionen
Wiesbaden.
Dienstag, den 2. März 1909, vor-
mittags 10 Uhr, in Saal im Gasthof
"Zum Tannus". 1. Schulbezirk
Fasanerie, Härter Schindler, aus
den Dörfern 5 Steinhausen, 8 Müllers-
wies, 20 u. 28 Hengberg, 27 u. 30
Weidenbader-Kopf, Eichenkämme
1. Nr. 2 Stk. mit 9 Nm., 3. u. 4. Nr.
27 Stk. mit 20 Nm., 6. Nr. 181 Stk.
mit 14 Nm., Buchenkämme: 3 Stk.
mit 3 Nm., Birkenkämme: 3 Stk. mit
1 Nm., Kiefern u. Lärchenkämme:
2. Nr. 2 Stk. mit 2 Nm., 3. Nr.
144 Stk. mit 22 Nm., 4. Nr. 1061 Stk.
mit 308 Nm., Nadelkämme: 4. Nr.
78 Stk. mit 18 Nm., Drehbänke: 1 Nr.
68 Stk., 2. Nr. 18 Stk., 3. Nr. 45 Stk.
Reiherhän: 4. Nr. 40 Stk., 5. Nr.
10 Stk., 2. Schulbezirk Wehen,
Härter Klafert, aus den Dörfern:
88 Wehenwand, 51 Röhrlod, 50
Gehack, Buchenkämme: 2. u. 3. Nr.
88 Stk. mit 31 Nm., Nadelkämme:
4. Nr. 23 Stk. mit 4 Nm., Drehbänke:
1. Nr. 55 Stk., 2. Nr. 275 Stk., 3. Nr.
1416 Stk., Reiherhän: 4. Nr. 845 Stk.,
5. Nr. 630 Stk., 6. Nr. 1065 Stk.
3. Schulbezirk Altenstein, Gege-
meister Wallendorf in Oden. Aus
Dörfern: 82 Weidenbaderkopf, 69 Alten-
stein, Eichenkämme: 1. u. 3. Nr.
2 Stk. mit 2 Nm., Buchenkämme:
1. Nr. 3. Nr. 28 Stk. mit 22 Nm., aus
den Dörfern: 64 Altenstein, 71, 74
Hirschgasse, 67, 78 Kauter, Birken:
1 Stamm mit 1 Nm., Kiefern- und
Lärchenkämme: 2. Nr. 8 Stk. mit
9 Nm., 3. Nr. 109 Stk. mit 70 Nm.,
4. Nr. 677 Stk. mit 188 Nm., Nadel-
kämme: 2. Nr. 4 Stk. mit 5 Nm.,
3. Nr. 79 Stk. mit 53 Nm., 4. Nr.
101 Stk. mit 34 Nm., Drehbänke:
1. Nr. 6 Stk., 2. Nr. 6 Stk., 3. Nr.
40 Stk., Reiherhän: 4. Nr. 55 Stk.,
5. Nr. 20 Stk., Die genannten Be-
amten erteilen nähere Auskunft und
geben die Folger auf Wunsch her.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 2. März er.,
mittags 12 Uhr, versteigere ich im
Versteigerungshotel Neugasse 23 daher
zwangsweise gegen gleich bare Zahlung:
1 Reiherhän, 1 Bettsofa, 1 Sofa-
tisch und 1 Sofa. F 251

Hofmann,
Gerichtsvollzieher i. V.,
Rheinbahnstraße 7, A.

Wichtigste Anzeigen

Stolze'scher Stenogr.-Verein
(G. v. S.).
5. März 1909: Diskussionsabend.



**Schöfflerhofbrauerei
Mainz**

empfiehlt ihre aus den edelsten Rohmaterialien kräftigst eingebrauten
hellen und dunklen

Qualitätsbiere

Schöfflerhofbier zeichnet sich aus durch reinen Geschmack und vorzügliche Bekömmlichkeit.
Schöfflerhofbier ist erhältlich auch in Flaschen, „Original-Füllung der Brauerei“, in allen durch Schilder und Plakate
kenntlich gemachten Wirtschaften, Flaschenbir-, Spezerel- und Konsum-Geschäften, sowie direkt durch die Brauerei,
Telephon 190.

Depôt Wiesbaden, Mainzerstrasse (Hasengarten). Telephon 707.

**Nachlaß-
Versteigerung.**

Im Auftrage des Herrn Testamentsvollstreckers versteigere ich
heute Dienstag, den 2. März, morgens 9 1/2
und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,
in meinem Versteigerungssaal

7 Schwalbacherstraße 7

das gesamte zum Nachlaß der + Frau Dorfmeyer Boetsel gehörige
Möbilar, als:

Eichen-Schlummer-Einrichtung, best. aus: Büffel, Ausziehbüch und
6 Rohrbüchle, Salon-Garnitur, best. aus: Sofa, 2 Sessel u. 6 Stühle,
Sammetfaulen-Garnitur, best. aus: Sofa und 3 Sessel, Ottomane,
Ruhf., Balkenrude, Ruhf., Verstoß, Ruhf., Damen-Schreibstisch,
Stageren, Konsolen, Büchertisch, Sofa, Spiel-, Näh-, Bauer-,
Nipp- und Servierstische, Stühle, 4 vollst. Betten, Ruhf.-
Eisenständer, Kleider- u. Wäschechränke, Waschkommode
mit Rarmor, Nachtsch. Ruhf.-Kommode mit Spiegelarmstah,
Goldspiegel mit Trumeau, diverse andere Spiegel, Telemalde,
Stahlstich- und sonstige Bilder, Meyers Souverel-Berlin
und div. andere Bücher, Regulator, 1 Hirschkopf mit Geweih
(16-Gender), eisenbeschlagene Wanduhr, Porzellan-Benbüchle, Alpin-
jahren, Alben u. verstellte Wände und sonstige Gebrauchs-
gegenstände aller Art, gold. Herrenuhr mit Ketten, gold. Damen-
uhr mit Kette, div. Gold- u. Schmuckgegenstände, Kristall,
Glas, Silber- u. sonst. Porzellan, Samoa-Lampische, Porzellan,
Gardinen, Bortieren, Federbetten, Helbede, Tischdecken, Hand-
arbeiten, Weißzeug, sehr gute Frauenkleider u. Leibwäsche, gr.
eis. Kasette, Fl. garderobe, Nähmaschine, Gasläster, Waschb., Waschb.,
Wadenwanne, Zimmerleuchte, Geflügelst., Kleiderst., Handtaschen,
Nähenständer und sonst. Nähnähel, Küchen- u. Kochgeschirr, Eß-
mangel, Bringmaschine, Waschlilien, Pflanzen und vieles Andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,
Schwalbacherstr. 7.
Telephon 2941.



**Schul-
ranzen**

Grösste Auswahl
Billigste Preise
offeriert
als Spezialität
A. Letschert,
Paulbrunnstr.
109. 202
Reparaturen.

**Siederer 7 u. 8 Wf.,
Postmisch Str. 20 Wf.**
Blatterei Werner, 11 3404
Stäckerplatz 4 und Stäckerstr. 25.
Neuheit: Bären Bi-Ba-Bo
eingetroffen per Stück 1.50 Mk.
Kaiser-Bazar, Spielw., Kl. Burgstr. 1.

Bekanntmachung.

(Zeitungs-Versteigerung.)

Dienstag, den 9. März 1909, vorm.
10 Uhr, sollen im Aufbewahrungsraum des neuen Kur-
hauses (Eingang Gartentor der Südseite) die abgelegten
Zeitungen aus den Lesezimmern vom Jahre 1908
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Wiesbaden, den 22. Februar 1909. F 266
Städtische Kurverwaltung.

Codes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß unsere liebe un-
vergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin
und Tante,

Frau Julius Jumeau, wwe.,
Karol., geb. Sternberger,

gestern früh 8 Uhr verschieden ist.

Hil. Jumeau und Frau geb. Wengandt,
Cornel. Cante und Frau, geb. Jumeau,

Wiesbaden, Frankfurt a. M.,
den 1. März 1909.

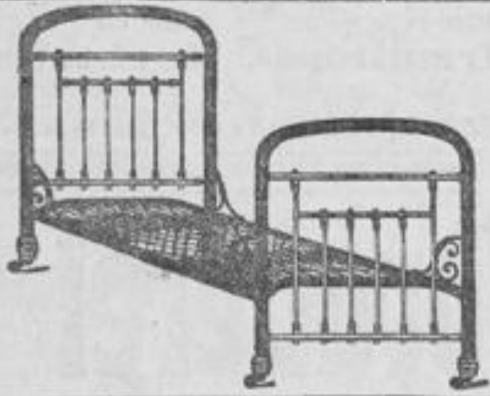
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. März, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, vor der Leichenhalle des alten Friedhofs
nach dem Nordfriedhof statt. B 3488

Danksagung.

Allen Denen, welche unsere nun in Gott ruhende Mutter zur
letzten Ruhestätte geleitet haben, sowie für die reiche Blumenspende
und trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Ziemendorf sagen wir
hiermit unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

August Seel, Willi Seel,
Tilly Seel, Fritz Seel.



Elegante Eisenbetten 19 50
mit Patent-Spiralboden, ff. weiss
und schwarz lackiert . . . von

Kinder-Betten
in grösster Auswahl,
von einfacher bis zur elegantesten Ausführung.
Billigste Preise.

Spezial-Abteilung

Betten und Bettwaren!

Federkissen 1 95 Mk.
aus nur echtem Inlett mit bester Füllung
Stück 5,90, 3,50, 2,50,

Bettfedern und Daunen 65 Pf. an.
in jeder Preislage, per Pfd. von

Federbetten 11 25 Mk.
1 1/2- u. 2-schlüfig, aus uni rotem Inlett und
Köper-Barohent . . . 25.-, 19,50, 14,50,

Betttücher u. Schlafdecken 95 Pf.
Stück 5,50, 3,80, 1,95,

Alleinverkauf für Wiesbaden
Reform:

Neu aufgenommen:
Zellen-Matratzen mit auswechselbarem Füll-Material.
Trikot-Matratzen aus porösem schmiegsamen Trikotstoff.
Woll-Unterbetten | mit einer warmen und kühlen Seite,
Rosshaar-Kissen | behaglich zu jeder Jahreszeit,
Baby-Artikel, sowie Kopfkissen, Unterbetten etc. K 15

S. Blumenthal & Co.

Nassauische Sparkasse.

In **Schlagenbad** haben wir von heute an eine **Sammelstelle der Nassauischen Sparkasse** errichtet und mit der Verwaltung derselben den Gemeindevorsteher Herrn **Hermann Friedrich** beauftragt.

Bei der Sammelstelle können Einzahlungen und Rückzahlungen auf die gewöhnlichen Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse, sowie auf schon bestehende Bündel-Bücher — Bücher Lit. C — erfolgen.
Wiesbaden, den 1. März 1909. F 281

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Hotel Prinz Nicolas.

Vornehmes Wein- und Bier-Restaurant,
anerkannt vorzügliche Küche.

Sonn- u. Feiertags Tafelmusik.
Abends Konzert.

Nicolasstr. 29/31. Jeden Dienstag u. Donnerstag abends
Telephon 251. von 7 Uhr ab **Künstler-Konzert.**

Der Besitzer: Architekt Fritz Arens.

Wegen Aufgabe

sollen nachstehende Artikel zu
jedem annehmbaren Preise
schleunigst

ausverkauft werden:

50 Stück Kinderwagen u. Sportwagen, tadellos neu, Kinder-Badewannen mit Ständer, eine Partie Spielwaren, mehrere Waggons Glas, Porzellan, Steingut, Einmachköpfe u. Gläser, Eisenwaren, Blechwaren, Holzwaren, Bilder, Rippfächer, Schbestecke, Kokosläufer, Woll-Läufer, Linoleum.

Kaufhaus Simon Meyer

22 Welltrichstraße 22.

K 125

Buch- u. Kunsthal. Harms, Friedrichstr. 12
Bücher u. Bilder zu allen
Alte u. neue Bücher w. angekauft, 5100

Fort mit der Feder!



Schreibst Du mit Feder noch so gut,
Weißt besser schreibt die Liliput.

Die neue **Liliput**
Korrespondenz-Maschine
ist das Schreibwerkzeug
für Jedermann.

Neuestes Modell Preis 58 Mk.
1 Jahr Garantie!
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.
Wo nicht vertreten, Lieferung
zur Probe ohne Kaufzwang.

Sofort ohne Erlernung zu schreiben
Schrift so schön wie bei den
teuersten Schreibmaschinen. Keine
Weichgummitypen. Alle Arten von
Vervielfältigung, auch **Durch-**
schläge. Geeignet f. alle Sprachen
durch einfache Auswechslung der
Typenräder. Reismaschine, da nur
3 Kilo Gewicht. Prospekte, Aner-
kennungsschreiben, Schriftproben
und Verführung kostenlos von
Deutsche Kleinmaschinen Werke
Frankfurt a. M., Goethestr. 2,
Telephon 8148. F 107

Weitere Zweigniederlassungen:
München (Fabrik), Berlin, Ham-
burg, Leipzig und an allen grossen
Plätzen Deutschlands;
ferner in **Wien** und **Paris**.
Tüchtige Vertreter gesucht

Für die Reise. Netze, Schiffs-
u. Kofferstoffe
werd. bill. verk. Neugasse 22, kein Nab.



Vertr. Ludw. Schreiber, Mainz.

Aufruf!

Erst jetzt läßt sich der Schaden übersehen, den die aus dem Westerwald plötzlich hervorbrechenden Wasserfluten auch in den Tälern der Berg- und Sahn angerichtet haben. Abgesehen von dem Schaden, den Gemeinde, Provinz, und die Güterbesitzer durch die Ueberschwemmung erlitten haben, sind viele kleine Leute schwer getroffen. Ihnen tut Hilfe dringend not. Wir bitten deshalb alle um Zulassung von milden Gaben, insbesondere die Helsen, die in unserem herrlichen Land schon Erholung und Genesung gefunden haben.

Hirsch, Koop.
Bürgermeister zu **Sendorf a. Rh.** Pfarrer zu **Zahn.**
Februar 1909.

Räumungs-Verkauf.

Um mit den übernommenen Restbeständen in
Kristall-, Porzellan- u. Luxuswaren zu räumen, gewähre ich

noch kurze Zeit

50 % Rabatt, soweit der Vorrat reicht.

Rudolf Wolff,

Inhaber: Heinrich Stewass,
Telephon 266. Marktstrasse 22.

Hausbesitzer!

Sie haben nicht nötig, Ihren Bedarf in Tapeten auswärtigen Firmen zu überweisen.

Ich biete Ihnen grössere Vorteile!

Hermann Stenzel,

Schulgasse 6. Telephon 2749.

Bedeutendstes Tapeten-Versandhaus am Mittelrhein. 296

Meine Schuhwaren

sind elegant, haltbar und kosten nicht viel!
Reiche Auswahl in allen Sorten, Farben, Qualitäten und
Größen zu unglaublich billigen Preisen findet man
Marktstraße 22.

NB. Ein großer Vollen einzelner Paare Schuh-
waren, meist erstklassige Fabrikate, darunter echte
Wiener Strassen- und Ballschuhe, werden jetzt
zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Tel. 1894.

Bitte auf Marktstraße 22 zu achten. 5085
Konfirmations-Stiefel und Schulstiefel in großer Auswahl enorm billig.

Adler-Schreibmaschine.

Bestes deutsches Fabrikat.
Sofort sichtb. Schrift. — Grösste Durch-
schlagskraft. — Unbedingte Zeilengerad-
heit. — Leichtes Erlernen. — Ueber
4400 im Gebrauch. — Höchstes Aus-
zeichnungen. — Einfach und billig. —
Zeugnisse auf Wunsch. B 2326



Telephon 591.

General-Vertreter:
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

Sportliche Uebersicht.

In der vorjährigen Sammlung sozial-psychologischer Monographien, die Martin Huber unter dem Sammel-titel „Die Gesellschaft“ herausgibt, ist kürzlich von Robert Dessen ein Werkchen „Der Sport“ erschienen, das eine ganz besondere Stellung in der ziemlich dürftigen deut-schen Sportliteratur einnimmt und weitestgehende Be-achtung verdient. Dessen läßt die lediglich der Unter-haltung, dem Vergnügen dienenden Sports, wir nennen sie vielleicht treffend „Luxusports“, außer Betracht und beschäftigt sich nur mit denjenigen, die durch ihre Eigen-schaften geeignet sind, Einflüsse auf die gesunde Entwid-lung des Volkes zu erlangen. Sollen diese Einflüsse von wirklich wohltätiger Wirkung sein, so muß schon die Jugend sich den Sport zuneigen machen, und dieser muß eine viel bedeutendere Stellung in unserer Jugender-ziehung einnehmen, als dies heute der Fall ist.

Unsere politischen Zustände haben uns in letzter Zeit gelernt, weidlich Sträßerpubliken über den Kanal, wo wir bei unseren englischen Vettern manches ver-wirklicht finden, was bei uns noch in grauer Ferne schwebt und wohl erst nach vielerlei Kämpfen erreicht werden wird. Ist es da verwunderlich, daß uns Dessen dazu bringt, auch die englische Erziehungsmethode in vielen Stücken als ideal anzusehen und uns davon über-zeugt, daß es dringend notwendig ist, ihre Vorzüge auch bei uns auszunutzen.

Schon Goethe hat, wie Dessen aus seinen Gesprächen mit Eckermann nachweist, diese Vorzüge der englischen Erziehung, die ebensowohl Wert auf körperliche wie auf

geistige Fortbildung legt und deshalb selbständige Charaktere, gesunde Körper, gesunde Sinne erzielt, er-kannt und als Gegenstück das Bild des damaligen deut-schen Erziehungsideals, des „gebildeten“ Deutschen, treffend gezeichnet, schmalbrüstig, kurzschichtig, in griechi-scher und lateinischer Grammatik wohl erfahren, aber weltfremd, kaum eines mannhaften Entschlusses fähig. — Trotz John, Guis Muths und ihrer Nachfolger hat sich heute wenig geändert. Neben dem bekränkten Studien-bücker der Goetheschen Zeit haben wir heute ein zweites Idealbild des „gebildeten“ Deutschen, den Hofierten, fettbäuchigen ehemaligen Konfessionsrenten, der glaubt, sein zerhacktes Gesicht habe ihn eine Stufe über alle übrige Menschheit. — Und auf der anderen Seite unsere Proletariatskinder, die fern von Licht, Luft und froher Bewegung, in den ungesunden Verhältnissen der Groß-stadt verkommen.

Der Sport allein nur kann uns dazu bringen, neue Ideale für unsere Erziehung zu finden, er muß schon von den ersten Schulfahren an unsere Jugend, Knaben wie Mädchen, begleiten. Wie das zu tun ist, zeigt uns Dessen in seinem Büchlein. Das verleiht diesem auch ganz besonderen Wert. Jeder, der mit der Erziehung von Kindern zu tun hat, müßte es kennen lernen. Wir wollen ihm gerne mitbilden, und jeder, dem das Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, sollte sich ihm an-schließen zur Erreichung seines Zweckes, daß er in den Schlussworten ausspricht: „Darum auf! Und keinen Frieden gegeben, bis wir der lieben deutschen Jugend die Freiluft und den Sport erobert haben!“

Den nordischen Spielen in Stockholm folgt jetzt die zweite große wintersportliche Veranstaltung des

Nordens, die Christiania-Villemmer Festschnee, die am Dienstag ihren Anfang genommen hat. Zu ihren be-deutendsten Ereignissen zählt der große Holmentol-Ski-lauf, an dem auch einige Deutsche ohne Aussicht auf Er-folg teilnehmen, und der Kampf um die Weltmeisterschaft im Eislauf, aus dem wohl D. Mathiesen, der Sieger der Europameisterschaft, wieder als unbezweifelnder Sieger hervorgehen wird. Der einzige, der ihm erfolg-reich die Spitze bieten könnte, der Österreicher Theodor Bohrer, ist leider verhindert, nach Christiania zu kommen. Hoffentlich wird auch Deutschland zu Ehren kommen. Die Eishockeymannschaft des Leipziger Sport-klubs nimmt an den Eishockeykämpfen teil. Nach ihren beispiellosen Resultaten der letzten Zeit darf man in ihr die beste europäische Mannschaft sehen. Wir glauben nicht, daß dieses Urteil von einer der nordischen Mann-schaften korrigiert werden wird.

Für die deutschen Flugtechniker ist ein neuer Preis gestiftet worden. J. v. Reichardt hat 10 000 M. zur Verfügung gestellt, die demjenigen zufallen sollen, dem es gelingt, den Umriss des Starnberger Sees (45 bis 50 Kilometer) ohne Zwischenlandung zu umfliegen. Diese Preisstiftung ist ja an sich recht erfreulich, die Be-dingungen scheinen aber für die deutschen Flugapparate, die ja alle überhaupt kaum geflogen sind, viel zu schwer.

In Leipzig und Hamburg wurde am Sonntag um den vom Kronprinzen dem deutschen Fußball-sport gestifteten Pokal gekämpft. Berlin, das die besten Aussichten hat, den Pokal zu gewinnen, schlug Nord-deutschland mit 4:1 und Mitteldeutschland die Baltische Verbandsmannschaft mit 8:0. Sch.

Eine Wohltat

für jeden, der angestrengt arbeitet, ist ein gesundes Hausgetränk. Kathreiners Malzkaffee ist bekömmlich, von würzig kräftigem Wohlgeschmack und kostet wenig.

Ein 10 Pfg.-Paket reicht für etwa 20 Tassen! Nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp.

(Ma1000)F109

Was **interessieren** Sie?

Gute, reelle, feine Stoffe für Herren, Damen und Kinder direkt aus der Tuchfabrik zu beziehen. **Preisunterschiede enorm!**

Stets das **Neueste!**

Robert Waldthausen
Aachen 67

Beden?

Einzigste Tuchfabrik für direk-ten Bezug nur selbstfabrizierter Ware zu Fabrik-preisen.

Verlangen Sie Muster (portofrei ohne Kaufzwang) per Postkarte mit genauer Angabe, was gewünscht wird.

F 108

Nur noch kurze Zeit! Schuhwaren-Anverkauf.

Wegen Umzug werden sämtliche **Schuhe und Stiefel** für Herren, Damen und Kinder, schwarz und farbig, nur in Qualitäten, von 10 % bis zu

50% Rabatt billiger

verkauft

Schönfeld's Mainzer Schuhbazar,

11 Marktstrasse 11.

NB. Ab 1. April nur noch Marktstrasse 23.

242

Gegen Spenden für Ueberflüssigkeiten in Nassau erhalten Gemittelte jederzeit kostenlos mündlich und schriftlich Nachweis mit aller Art **Goethestraße 3, 1.**

Die be-ten u. billigsten Winter-Bedarfsartikel. Kat. gratis u. fr. H. Grosser, Mümmel-Str., Magdeburg 32, Postfach. F 108

Besondere 25% Rabatt Gelegenheit!

Um den Preisunterbietungen einer Konkurrenz wirksam entgegen zu treten, unterstellen wir, um vor Eingang der Neuheiten möglichst zu räumen, unsere vorigjährigen Lagerbestände einem grossen Verkaufe und gewähren

25% Rabatt

auf die mit Zahlen ausgezeichneten Preise von

Teppichen, Dekorationen, Gardinen und Stoffe.

Aeltestes Spezial-Geschäft am Patze.
Gegründet 1875.

J. & F. Suth.

Telephon 369.

Die mit 25% zu verkaufenden Waren, darunter über 100 Teppiche, über 150 verschiedene Dessins Gardinen, Stores, Roloaux etc. sind deutlich bezeichnet.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Sofortige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Angehende Verkäuferin mit schöner Handschrift unter günst. Bedingungen gesucht. Nur selbsteig. Off. Schulw.-Konj., Kirchh. 19.

Gesucht für Messerei tüchtige selbständige Verkäuferin, Dorfstraße 9, Laden. B 3836

Tüchtige Verkäuferin für Messerei sofort gesucht, Offerten unter N. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Schneidmädchen aus guter Familie sucht Parfümerie Altkloster.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige erste Köch- und Tischbediensteten sucht bei hohem Lohn für dauernd N. Schwarz-Bühl, Adelheidsstraße 2, Ede Adolfsallee.

Gute Tassen- u. Kocharbeiten suchen sofort, gef. Taunusstraße 9, 1 r.

Tüchtige Tassen-Arbeiterin auf Nachschaltung gef. Birnbäum, Kirchstraße 8, 1 St.

Tassen- und Kocharbeiten bei hohem Lohn sucht Köch, Weberstraße 11.

Kochschneiderei sucht Lehrmädchen gegen hohe Vergütung. Gute Schulzeugn. u. Handschrift erforderlich. Kirchstraße 7.

Mädchen und Schneidmädchen für kleines Geschäft gesucht, Adresse im Tagbl.-Verlag.

Gebildete Tischhelferin sofort gesucht, mit Probenarbeit zu melden Bismarckring 2, 8.

Eine Ackerin, w. Wäsche kopfen l., wöchentlich für einige Tage gesucht Spiegelstraße 2, 1. St.

Angehende Näherin gesucht, Weidenstraße 5, St. B 2478

Angehende Näherin sofort gef. Bismarckstraße 16, St. B. B 3444

Bei hohem Lohn kann junges Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren, aus best. Familie, die Nähmaschine erlernen. Offerten unter G. 770 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen l. Mädchen u. Frauen, auch u. arbl. erl. Bekleid. 43, 1 r.

Mädchen l. Mädchen u. Frauen, arbl. erl. Bekleid. 43, 1 r. B 3004

Au sofortigem Eintritt bei hohem Lohn u. b. Stell. wird gelehrte Näherin mit all. Hausarb. vertraut u. gebild. Pers. gef. Melb.-Stunden morg. Kirchstraße 2a.

Einfaches Fräulein, welches selbständig lohn kann, alle Hausarbeit versteht und nähen kann, zu einzelner Dame gesucht, Emserstraße 22, Part.

Als Stütze tüchtiges, fleiß. junges Mädchen gef. Gr. Bismarckstraße 18, 1 St.

Gesucht zum 15. März in kleinen feinen Haushalt, 2 Pers., best. Mädch., w. selbständig feindlich, lohn kann u. Hausarbeit übernimmt. Hausmädchen vorhanden. Kaiser-Friedrich-Ring 71, 3 St. Haupttreppe benutzen.

Schöneres Hausmädchen, welches nähen, bügeln und servieren kann, in H. herrsch. Haushalt gef. Gute Bezahlung, Viktoriastraße 25.

Selbständ. Kleinmädchen, welches aushilf. locht für H. Haushalt, gef. Ede Lang- u. Weberstraße, Parfümerie Altkloster.

Tüchtiges Kleinmädchen, w. feindlich, locht l. alle Hausarb. verrichtet, zum 15. März gef. Gute Bezahlung, Viktoriastraße 25, 2. 5636

Besseres Kleinmädchen, das selbständig locht kann, findet zum 1. April angenehme Stellung in H. Familie, Monatsmädchen vorh. Näh. bei Fr. Langenbach, Neuberg 2, 2 Tr.

Nähmädchen auf 15. März gesucht. Hotel Bellevue.

Superl. best. Kleinmädchen für kleinen Haushalt gef. Rheinstraße 48, 2 rechts.

Gesucht sofort ein tücht. Mädchen, das gut bürg. locht, als Kleinmädchen in H. best. Haushalt, gute Verbindung, angeh. Stellung. Zu melden mittags 2-3, vormittags 11-12 Uhr. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Ein fleiß. williges Dienstmädchen, welches nähen, bügeln, servieren kann, mit guten Zeugnissen, angeh. Stellung. N. Sonnenbergstraße 45, 2.

Gesucht per 15. März ein Kleinmädchen, d. bürg. locht l. H. Haushalt, Scheffelstraße 6, B. 1.

Jungeres lauberes Mädchen l. H. Haushalt, gef. Delmenstr. 30, 2 l.

Erfahrenes lauberes Mädchen m. aut. Kon. gef. Nidelsberg 9, 1 r.

Mädchen gesucht, das feindlich, locht kann und etwas Hausarbeit übernimmt, ferner solches für Zimmerarbeit u. etwas nähen; beide zum 1. April. Perf. sofort gutes Kleinmädchen. Näheres Emserstraße 19, Part. rechts.

Gesucht 3. 15. März ein aut. Lohn Mädchen, welches bürg. locht l. von eins. Offiziersdamen. Näheres von 8 bis 11, 1 bis 4, 8 bis 10 Uhr Sonnenberg, Wiesbadenstraße 104, 1.

Besseres Mädchen, das Hausarbeit versteht, zu zwei Köch. Kindern von nachm. 2 Uhr ab gesucht, Kirchstraße 15, 1. Etage 1.

Tüchtiges Kleinmädchen, das locht l. gef. Fr. Dr. Oedelhöfer, Bierhöfcher Höhe 22.

Deutsches Fräulein für H. Familie, 2 Personen, gef. Kaiser-Friedrich-Ring 42, 8.

Kleinmädchen mit guten Zeugnissen versehen, zum 15. März zu zwei Damen gef. Viktoriastraße 39, 1 links.

Braves fleißiges Mädchen, m. aut. Bezug, w. ein. locht l. per 15. d. M. gef. Weidenstraße 10, 3. r.

Brav. Mädchen, w. Hausarb. verr. a. 15. März od. fr. in u. H. Haushalt, gef. Dohlemerstraße 66, 2 St. r.

Gründmädchen sofort gef. Viktoriastraße 5, 1 links. B 3456

Tücht. zueverl. Kleinmädchen, d. bürg. locht l. a. 15. März bei aut. Lohn gef. Dohlemerstraße 66, 2 St. r.

Mädchen, welches bürgertüm. locht kann, gegen hohen Lohn gef. Rheinstr. 65, 9.

Hausmädchen, tüchtig, laub. r. 15. März gef. G. Lohn, Villa Lessingstraße 9, von 11 bis 1 u. 4 bis 8 Uhr. 5679

Hausmädchen, fleißig u. gewandt, sofort gef. Schützenstraße 19. 5678

Ein ord. lauberes Mädchen, locht gef. Dohlemerstraße 1. 1V 87

Kleinmädchen sofort oder später gef. Ederstraße 19, 1 l. B 3496

Mädchen, das bürgertüm. locht kann u. Hausarbeit versteht, gef. G. Auer, Taunusstraße 28.

Kleinmädchen gef. Daselbe muß drei Herren selbständig den Haushalt führen. Radfahrer Albrechtstraße 2, 2. Et. l. B 3542

Mädchen, ord. locht, unentgeltl. Stellen, Frau Heinrich, Stellenvermittlerin, Nahlstraße 20, St. Part. B 3535

Jungeres sol. Mädchen l. H. Haushalt, gef. Maurerstraße 10, 1.

Suche nette Handm. (30 Mt. v.), jung, fein bürg. Mäd. (35-40 Mt.), best. Mädchen, w. gut locht l. a. 15. Frau Fischer, Stellen-Vermittlerin, Reuterstraße 31, 2 St.

Sum baldigen Eintritt braues Mädchen für Küche u. Hausarbeit gef. Frankfurtstraße 8.

Erdenl. Mädchen zu 2 Personen gef. Kirchstraße 14, 1 St.

Suche für 15. März tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. G. Meising, Kirchstraße 41.

Mädchen vom Lande per 1. gef. Kauerstraße 14, im Laden.

Besseres Mädchen, das auch Hausarbeit über. zu zwei Knaben v. 4 u. 7 Jahren a. 15. März gef. Viktoriastraße 8, 1.

Fleißiges Dienstmädchen, w. kinderfreudl. ist, bei 25-30 M. Monatslohn per sofort gef. Neugasse 17, Wäldchen-Gebäude.

Tüchtiges Hausmädchen für H. Haushalt per 15. März gef. Schwanstraße 40, Part. r. B 3443

Mädchen gef. Sedandplatz 1, 3 l. B 3442

Solides Kleinmädchen, m. Senen, zum 15. März gef. Frau D. Wenz, Dohlemerstraße 9, 1.

Fleißiges fleißiges Mädchen für alles bei hohem Lohn gef. Ruffenstraße 2, 1.

Jungeres Mädchen gef. Markt, Schmalbacherstraße 17, 2.

Ein braves fleißiges Mädchen zum 1. April gef. Meinede, Schmalbacherstraße 68, 1 l.

Jungeres Mädchen für Stadtbänge gef. Rollmühlstraße 43.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Leute zum Besuch der Landwirtsch. gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal. Junger Bautechniker gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Damenfleiber f. Jacket sucht Möller, Weberstraße 11.

Madenschneider, erkl. fähig, für Damenjackets sucht Möller, Weberstraße 11.

Tüchtiger Schneidm. gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Köchler auf Werkstat gef. Melb. Kirchstraße 7.

Mehrere tücht. Schneider, locht gef. W. Haag, Seelgasse 4/6.

Tücht. Köchlerin sucht Kuerbachs Radfahrer, Friedrichstraße 8.

Tüchtiges Schneidmädchen auf Werkstat gef. Geisel, Röderstraße 41.

Tücht. solider Gärtnergehilfe zum 15. März gef. Gärtnerei B. H. Donn, Frankfurtstraße.

Tüchtiger Gärtnergehilfe kann sofort eintreten b. P. Bauer, Dohlemerstr. An der Straßennähle.

Beitrag für Fabrikant gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Schloßerlehrling gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Schloßerlehrling gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Lehrling gegen Vergütung gef. bei G. Otto, Taunusstraße 9.

Beitrag gegen Vergütung gef. G. Auer, Kaiser- und Fährstraße 2, Luxemburgerstraße 2.

Beitrag-Beitrag gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Beitrag gegen Vergütung gef. G. Auer, Kaiser- und Fährstraße 2, Luxemburgerstraße 2.

Beitrag-Beitrag gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Beitrag-Beitrag gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Näherin sucht sofort Kunden, aus dem Hause, Seemannstraße 62, 2 l.

Perf. Näh. l. n. Privatnäh. Friedrichstraße 12, Mittelst. 2 l.

Perf. Näh. l. n. Kunden, Reiterstraße 12, B. Sp. r. B 2212

Knäuel, im Nähen erfahren, sucht auf 1. Apr. Stell., ebenf. auch als 1. Hausmädch., Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Angehende Jungfer, im Schneidern, Präparieren u. Bügeln aut. dem, sucht Stell. bis 15. März od. früher, Adelheidsstraße 83, 3.

Arbeitslose, gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Suche für meine Tochter, welche eine höhere Töchter- und Handelsschule besucht, die französische u. englische Sprache beherrscht, praktisch bereits gearbeitet hat, Stelle, am liebsten als Sekretärin, mit Familienanstand, da auch in der Haushaltung erfahren. Offerten unter N. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Verkäuferin, die schon lange Zeit im Geschäft tätig war, sucht Stellung in best. Kolonialwaren- od. Delikatessen- u. Geschäft. Off. u. S. 770 an den Tagbl.-Verlag.

Junger angehende Verkäuferin der Manufaktur- u. d. engl. Sprache betriebl. bei mögl. Salair Stell. Dohlemerstraße 12, B. 3.

Kassiererin, welche seit einigen Jahren in hies. Geschäft tätig, mit der engl. u. franz. Sprache betriebl. u. Verkauf vertraut, sucht anderweitig Stell. Off. unter N. 759 an den Tagbl.-Verlag.

Suche f. m. 15jähr. Tochter Lehrstelle in besserer Konfektions- u. Bekleidungsgef. Offerten unter N. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Gebildete Schneiderin, sowie im Weißnähen, mehrere Jahre in Frankreich tätig, sucht Arbeit als Stb.-Näherin, Gefällige Offerten bitte unter N. 351 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Schneiderin nimmt noch Kunden in u. aus dem Hause an, Weidenstraße 25, St. 2.

Keil. Arbeiter u. Weidzeugm., gut empfinden, w. n. 1-2 best. Arb. Seidenstraße 4, 3.

Weißnäh. u. Arb. an in all. Näharb. Raonstraße 17, Part. B 3499

Perf. Näh. l. n. Kunden, aus dem Hause, Seemannstraße 62, 2 l.

Perf. Näh. l. n. Kunden, Reiterstraße 12, Mittelst. 2 l.

Perf. Näh. l. n. Kunden, Reiterstraße 12, B. Sp. r. B 2212

Knäuel, im Nähen erfahren, sucht auf 1. Apr. Stell., ebenf. auch als 1. Hausmädch., Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Angehende Jungfer, im Schneidern, Präparieren u. Bügeln aut. dem, sucht Stell. bis 15. März od. früher, Adelheidsstraße 83, 3.

Arbeitslose, gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein gef. Off. u. S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Ecke Kirchgasse und Rheinstraße 45,
3. Etage, elegante 7-Zimmer-Wohnung, Bad, Zentralheizung, Personenaufzug, sofort oder später zu vermieten. Näh. im Hause bei oder Kaffee-Ring 59, I. 1183

7-Zimmer-Wohn. (Bel. Etage) Bad, u. elektr. Licht Friedrichstr. 4, zwisch. Deutsche und Mitteldeutsche Bank, sofort od. p. 1. April zu verm. 1922
Neu hergerichtete herrschaftliche 7-Zim.-Wohn., 1. Et., mit reichl. Zubeh., **Ecke Goethe- und Moritzstraße 56**, passend für Arzt, auf gleich oder später. 1021

8 Zimmer und mehr.
Gutenbergsplatz 1, 3. Et., herrschaftl. Wohn. u. 8 Zim. mit all. Komfort gegen 20% Nachlass, der bis 1. April 1910 gewährt wird, sofort zu vermieten. Näheres bei **Harding, Souterrain**, daselbst.

Hochherzogliche 1. und 2. Etage, Kaiser-Friedrich-Ring 44
(Je 8 große herrliche Zimmer mit 4 Balkonen, Küche mit Spind u. Waschbänke, Badzimmer, zwei Planirdecken, 2 Keller, elektr. Licht, Kachel- und Heizgas, Zentralheiz., automatische Treppenelektroten, Treppenelektroten durch Hausmeister) per sofort zu vermieten.
Bescheid im Hause bei Herrn Scheibe, 3. Etage.

Kaiser-Friedrich-Ring 55, Ecke Wilhelmstraße, 1. Etage, herrschaftl. Wohnung von 10 Zimmern (seitlich von Arzt bew.) per 1. Juli oder auch früher zu vermieten. Näh. b. Hausmeister daselbst oder beim Eigentümer **Blücherstr. 10, A. Tel. 974.** 1158

Neubau Luisenstraße 4
(nächtl. der Wilhelmstraße), 2. Etage, sehr geeignet f. Ärzte, Zahnärzte, hochherzogliche, mit allem Komfort der Neuzeit versehene Wohnung von 8 Zimmern und Salons, Badzimmer, reiches Zubehör etc., per 1. April zu vermieten. Elektr. Licht, Heizgas, Kachelgas, Dampfheizung, Näh. Bureau „Hotel Metropole“, vormittags 11-12, anschließend Besichtigung. 5011

Rheinstraße 16,
8 Treppen, schöne 8-Zimmer-Wohnung mit Fremdenzimmer, 2 Kammern, 2 Kellern und allem Zubehör per sofort zu verm. Näh. das. Post. B2134

Thelemannstr. 7, 1. Et., hochherzogliche Wohnung von 10 Zimmern mit reichl. Zubehör, Zentralheizung, Personenaufzug, sofort zu vermieten. Näheres Wohnungsmakler-Bureau **Lion & Co., Friedrichstr. 11.**

Zu vermieten
3-Zim.-Wohnung, 1. Et., Rheinstraße, April od. früher, 3600 Mk. Näheres kostenfrei durch Seniol **F. A. Herman, Adenstr. 43.**

Gaden und Geschäftsräume.
Vertramstraße 20, Mittelb. 1. Stock, 9 Zimmer, Küche, Keller, Mansarde u.
Werkstatt
zu vermieten. Näh. Borchert 1. Et. oder Moritzstraße 4, I. B2135

Laden Dismarckring 30
Ladenzimmer, sofort zu verm. Näh. 3. B2137

Bleichstraße 7 Laden, Ladenzimmer, Keller auf 1. April 1909 1023

Blücherstraße 42, Ecke Gneisenaustraße, ist der große Laden für gutes Kolonialwarengeschäft an gleich oder später zu vermieten. Näheres **Blücherstraße 40, I., Dorman.** B2138

Delaspießstraße 1
Laden mit Ladenzimmer auf 1. April zu vermieten. Näh. bei **G. Voltz, Barriere.** 574

Dohheimerstr. 10
schöner Laden mit 3-Zimmer-Wohnung und Metzgerei-Gewerkstätte zu vermieten. 1024

Dohheimerstraße 55 schön. Laden zu verm., auch für Kolonialwarengeschäft geeignet. 1029

Dohheimerstr. 10
Ecke Karlstr., Laden mit Ladenzimmer auf sofort od. später vermieten. 1025

Gladen
Eusebrstraße 64, Ecke Scrobenstr., mit 3 Schaufenst., Lagerraum u. 3-Zim., bei f. Drogerie od. Kolonialwarengeschäft, sof. od. später zu verm. 1192

Laden Frankstr. 19, u. od. ohne Lageräume, evtl. Werkstätte u. 1 Terr. 3. l. 3. Et. sof. od. sp. B17401

Laden nebst Werkstätte.
Friedrichstr. 4 sind die seit 25 Jahren von **Verbindungs-Friedr. Volkmer** innehabenden Laden (einst. ganz oder geteilt per 1. Jan. 1910 anderweitig zu verm. Näh. bei **L. W. Kurrer**, im Hause. 1040

Gladen Friedrichstraße 5, nächst der Wilhelmstraße, sofort zu vermieten. Näheres Delaspießstraße 1, B. H. G. Voltz, 1041

Friedrichstraße 46
Entresol für Lagerräume geeignet, per sofort zu vermieten. Näh. bei **Lang-Wolff, Architekturbüro, Friedrichstr. 46.**

Laden Grabenstraße 6 zu vermieten. Näh. Drogerie **Wegergasse 6.**

Laden Grabenstr. 9
mit Badzimmer und Keller, für jedes Geschäft passend, für 700 Mk. jährl. zu vermieten, evtl. auch mit Wohnz. Näh. 1. Stock daselbst. 459

Laden Hermannstraße 1, Ecke Große Burschstraße, zu vermieten. Näh. Gladen. 1042

Kirchgasse 7, gute Geschäftslage, 1 großer Laden u. 2 Schaufenstern u. Lagerräumen a. 1. April 1909 a. u. Näh. Kirchgasse 5. **Scheid.** B1599

Kirchgasse 28
sind die Geschäftsräume der Firma **E. Neuser** anderweitig zu vermieten. Näh. Rheinstr. 33, Brenner. 1037

Gladen mit 5 Schaufenstern
Langgasse 33, Ecke Goldgasse, per 1. Oktober, evtl. auch früher, zu vermieten. Näheres Goldgasse 18, I. - Laden kann auf Wunsch vergrößert werden.

Luisenstr. 24 sind die Vorderzimmer, für Bureau geeignet, 3. l. 3. v. Näh. 2. Et. 1043

Moritzstr. 25, in Lage:
Laden mit Wohnung per sofort.
1. Etage:
Geschäftsräume für Ärzte, Rechtsanw. usw. passend, per sofort.
Lagerkeller per sofort.
Näh. **Dorman, Blücherstraße 40.** Tel. 375. B3071

Laden mit Soulo, groß und hell
Moritzstr. 32, per 1. l. 1. 09 zu verm. Näh. **Dachmannstr. 8.** 1044

Moritzstr. 9, I. 2-3 Zimmer, für Bureau geeignet, zu verm. 104

Moritzstr. 10 zwei große Lageräume mit Bureau per sofort zu vermieten.

Moritzstraße 16, im „Kalkhof“
Laden mit Zimmer billig zu vermieten. Näh. bei **Führer, Wilhelmstraße 26.**

Wühlgasse 13 große helle **Werkstatt,** auch als Verkaufsräum mit Bureau geeignet, mit oder ohne Wohnung für 1. April zu vermieten. Näh. bei **Schwenck.** 1008

Kettelbachstr. 5 1 Werkstätte, 1 Lagerraum sof. od. sp. W. 250-200. B1795

Ecke der Rhein- u. Drankstr. schöner Laden mit großen Schaufenstern u. 3 Nebenräumen per 1. April, event. später, zu vermieten. 393

Hermann Schellberg.
Scharnhorststraße 7
zu vermieten sofort oder später: Ein Laden mit 3-Zimmer-Wohnung; ein Laden mit oder ohne 3-Zimmer-Wohnung; zwei 3-Zimmer-Wohnungen; eine 2-Zimmer-Wohnung; eine geräumige Werkstätte.
Näheres bei dem Hausverwalter, Et. links. F372

Scharnhorststr. 26 Werkstätte oder Lagerraum zu verm. Näh. B. r. B1902

Taunusstraße 47, Laden u. Ladenzimmer, u. v. m. Näheres 1. Etage. 1047

Webergasse 3, Seitenbau rechts 1. Tr., drei Arbeitsräume sofort zu vermieten. In evtl. Garten b. Stein. 1192

Welltrichstraße 14 Laden mit 2-Zim.-Wohn. auf 1. Juli zu verm. Näheres Hinterhaus, Barriere. 1048

Moritzstr. 25 n. Laden u. Ladenzimmer auf 1. 4. 2. v. Näh. 2 r. B2247

Zielering 6 eine schöne helle Werkstätte, circa 130 qm groß, mit Bureau, ebensowie Kellerraum und Trockenstapel per sofort oder später zu vermieten. Näh. bei **Regger Paul, Robertstr. 30.** 687

Laden
in bester Kaufmannslage, mit daranstoßender Zweizimmerwohnung, in welchem z. B. gutgehendes Metzgereibetrieb wird, auf 1. Juli sehr preiswert zu verm. Näh. **Adenstr. 43, 2 r.**

Laden mit Wohnung zu vermieten. Preis 750 Mk. **Albrechtstraße 46, 3 r.** 1196

Laden mit Wohnung zu verm. Näh. **Dohheimerstr. 80, I.** 1146

Ladenlokal
Gr. Burschstraße Nr. 13 ist anderweitig zu vermieten.
Bestimmte Gelegen. zu einer Geschäftserweiterung durch Übernahme einer neuen hochmodernen **Kaffee-, Erfrischungs- und Beleuchtungs-Einrichtung** zu einem bill. Preise. Näheres **Wilhelmstr. 9, 2.** 1050

Zu vermieten
nach Vollendung des Umbaus **Schaus Große und Kleine Burschstraße 2** 1049

1 hochmoderner Laden mit 4 gr. Schaufenstern,
1 Entresol - Etage mit pracht. Männen und 8 Ausstellfenstern.
in Lage. Näh. **Wilhelmstr. 9, 2.**

Laden mit 2 Zimmern, evtl. mod. Kräftest. fenster, auch als Bureau geeignet, **Dohheimerstr. 23** per sof. od. spät. zu verm. Näh. 1061

Laden mit oder ohne Wohn- u. Lagerräume z. v. Näh. **Größelstr. 8.** B1548

Schöner Laden, a. n. für Bureau pass. sof. oder später bill. zu verm. 441

Neumannstraße 24.

Arbeitsräume, je 180 qm,
Lagerräume, je 300 qm,
Weinkeller, je 180 qm,
Stallungen für 3-4 Pferde,
Bureau, Hofraum,
Karlstraße 30 per sofort od. später, ganz oder geteilt zu vermieten. Näh. **Dohheimerstraße 28, 3 l.** 1038

Nähe Bahnhof
schöner Laden, auch als Geschäftsl. lokal passend, zu vermieten. Näh. **Luisenstr. 17, Hausd. Weine.** 1048

Große Werkstätte per sofort zu vermieten. Näh. **Moritzstraße 7.** 1195

Schöne Werkstätte mit Nebenraum zu verm. **Moritzstraße 9, I.** 1198

Laden, Lagerraum, Werkstätte bill. zu vermieten **Moritzstraße 43.** 1072

Gr. schöner Laden, eventuell mit Keller-Gewerkstätte, **Moritzstr. 46** per sofort od. spät. zu verm. Näh. **Moritzstr. 68, Kantor.** 1079

Laden, erste Lage, auf sofort zu vermieten. 1073

Nietschmann N.

Werkstatt, Lagerraum, großer Keller z. v. **Moritzstr. 2.** 1082

Großer Laden ohne oder mit Wohnung jeder Größe per 1. April zu vermieten. Näh. beim Hausw. **Scharnhorststraße 27.**

Großer Laden, je 290 qm, per 1. April 1909 zu verm. Näh. **Taunusstr. 13, I.** 1074

Bäckerei, 482
über 20 Jahre von **Ferra Hill** benutzt, ist per 1. April anderweitig zu verm. Näh. bei **Bischhoff, Kirchstraße 11.**

Bäckerei in sehr guter Lage zu vermieten. Näh. **Adenstr. 20, bei Hartmann.** 881

Bäckerei (pat. Ofen) per 1. April 1909 zu vermieten. Näh. **Hochhäuserstraße 16, Schreiner.** 818

Achtung! Achtung!
In **Biebrich** ist ein gr. Laden, gr. Zimmer, Küche, Kassa, gr. Keller, für jedes Geschäft passend, für 350 Mk. per Jahr sofort zu vermieten. Näh. **Rheinstraße 16, I.**

Laden
in **Biebrich**, in dem **Frischweg** Geschäft betrieben wurde, ist zu verm. Näheres daselbst **Mainzerstraße 10.**

Liegenhald Waldstraße 49 2 große helle **Hausgebäude** zu jed. Vertriebe geeignet, zu vermieten auch kleine Werkstätten, 2-Zim.-Wohnung, Stallung für 6 Pferde. Näheres **Franz L. W. Kurrer, Kaiser-Friedr.-Ring 61, 2.** 1205

Villen und Häuser.
Kleine Villa
in **Kuro,** 8 Z., 3 W., Bad, zu verm. od. zu verm. **Gr. Zentralb. Metzstr. 2500 Mk.** Off. u. S. 625 an d. Tagbl.-Verl. 1137

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.
Schlachthausstraße 12
Wohnung mit Stall u. Remise zu vermieten. Näh. **C. Kalkbrenner, Friedrichstraße 12.**

Möblierte Wohnungen.
Sonnenbergerstr. 40
möblierte Villa zu vermieten. (Nur für Selbstbewohner.)
Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Gneisenaustr. 12, 1 r. möbl. Salon-Zimmer zu verm. 20-
Rheinstraße 70, 3 herrschaftliches Wohn- und Schlafzimmer bei gebild. Dame zu vermieten.

Stiftstraße 14, Hochpar., zwei elegant möbl. Zimmer mit Balkon, sowie ein gut möbl. Zimmer mit u. ohne Pension, mögl. dauernd, preiswert zu vermieten.

Nächst der Wilhelmshellenanstalt
3-fenster, eleg. möbl. Zimmer oder kleine Zimmer pro Woche 10 Mk. abgegeben **Gr. Burschstr. 13, I.**

In einer Villa Kapellenstr.
werden gut möblierte Zimmer mit Balkon zum 1. April abgegeben. Näheres in **Haus** Nähe **Kochbrunnen** und **Wald.** Off. unter **11. 63** an Tagbl.-Haupt-Agentur, **Wilhelmstraße 6.** 5970

Schön möbl. Wohn- u. Schlaf-Zimmer, separ. Eing., d. einzl. Dame, **Rosenstr. 21, I.** B2787

Schön. Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl. sep. Eing., z. v. **Rosenstr. 21, 21.**

Sofort od. spät. in gutem Hause u. v. m.: 1 sch. möbl. gr. Ballonzimmer, an Dame, 1 einzl. möbl. Wartenz. d. v. **Scrobenstr. 6, Part. r.** B3225

In einer Villa im Nevada
werden einige Zimmer vermietet, möbliert und unmobliert. Offerten u. S. 765 an den Tagbl.-Verlag.

Verheiratete ältere Dame findet in H. seiner Familie angenehmes Heim. Näheres im Tagbl.-Verlag. Hu

feere Zimmer und Mansarden etc.
Scharnhorststr. 27 Part.-Zimmer, mit Wasser und Kochinricht., sofort an sol. Person oder junges Ehepaar zu verm. Näheres **Hausmeister, Part.**

Kemiser, Stallungen etc.
Weinkeller zu verm. **Mauritiusstraße 10, I.** 1066

Weinkeller, 20 bis 25 Stüd fassend, per 1. April zu verm. Näh. **Moritzstr. 16, I. l.** 1070

Auswärtige Wohnungen.
Dohheim.
3-4-Zim.-Wohnung, Gas, elektr. Licht, evtl. m. ar. Werkst., Stall z. v. v. m. Näh. **W. Elmstr. 29, I. Dohheim.** 5983

Hochpar., 4 Zim., Balkon, Souterr., 2 Kamm., Stallg., Remise, elektr. Licht, Garten z. v. in Scharnbad. Keine Gem.-St. **R. Müllerstr. 4, 9.**

Wohnung.
Drei möblierte ineinandergehende Zimmer mit 3 Betten u. Bad in der Nähe der **Ausstellung** bis 1. April zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **C. L. Hotel Str.**

Wohnung in Biebrich a. Rh.
in Preise bis zu 40 Mk. zum 1. April gesucht. Offerten mit näheren Angaben unter **A. 353** an den Tagbl.-Verlag.

Eine kleine Villa
oder Haus, in guter Lage, zu mieten evtl. zu kaufen gesucht. Off. u. S. 765 an den Tagbl.-Verlag.

Ausstellung.
2 geschäftstüchtige Damen, welche selbst längere Zeit Geschäft hatten, sind für die Zeit der **Ausstellung** fein **Wohn- oder Schlafzimmern** zu mieten. Offerten unter **14. 8. r. 1903** an **Kudolf Mosse, Wiesbaden.** F 169

Gesucht zu mieten in feiner Lage Wiesbadens
herrschaftl. Villa

mit 8 bis 10 bewohnbaren Zimmern u. bis. Nebenräumen, sowie Garten, eventl. auch herrschaftliche Etage von 8 bis 10 Z. in nur feinem Hause, der Straße über oder später. Off. direkt an **E. Silberberg & Schae.** Immobilien-Gesellsch. Frankfurt a. M., Zeit 72. F109

Gutes Restaurant
oder auch gute Pension von täglich. Pensionisten für gleich oder später zu mieten gesucht. Offerten u. S. 769 an den Tagbl.-Verlag.

Großer heller Laden
in bester Lage, untere Obergasse od. Wilhelmstraße bevorzugt, per sofort oder später gesucht. Off. unter **L. 763** an den Tagbl.-Verlag.

Zwei in Pension
Zum 1. April u. i. d. Fremdenpension **Herrngartenstr. 16, I. Et.,** zwei Zimmer frei, die auch unmobl. (mit Pension) abgegeben w. 1 bis 2 sehr schöne Zimmer, möbl. oder unmobliert, mit vollständiger Pension bei einzelner Dame abgegeben. Näh. **Wilhelmstraße 64, I. Et.**

Für einen pflegebedürft. Herrn
wird bei feinschickter älterer Dame Wohnung und Verpflegung gesucht. Gesunde und ruhige Lage der Wohnung ist Bedingung. Off. Offerten unter **14. 768** an den Tagbl.-Verlag.

Für einen Schüler
der **Zielering-Schule** wird per sof. Kost und Logis gesucht. Familienanstellung nicht erforderlich. Pensionisten wollen ihre Angebote unter **N. 343** an den Tagbl.-Verlag richten.

Pension, Jüngerheim a. d. Bergstraße.
kleinlebende Dame oder Herr findet dauernde Pension bei einzelner Dame. Off. unter **F. 270** a. d. Tagbl.-Verl.

Jeder Mieter
verlangt die Wohnungslisten des **Haus- u. Grundbesitzer-Vereins** R. v. Geschliffenstraße 16. Telefon 439. F 400

L. Rettenmayer
Königlicher Hofpedeleu
Stadt-Umzüge.
Uebersiedelungen von und nach auswärts.
Aufbewahrungen für kurze und längere Zeit
Verpackungen.
Spedition von Hinterlassenschaften, Aussteuer etc. etc.

Wohnungs-Nachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 703.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wohnungs-Nachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 703.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wohnungs-Nachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 703.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wohnungs-Nachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 703.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wohnungs-Nachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 703.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wichtig! Heute fests. Platten, Pumpen, Metallg. 6667. Preis. 1011. Blücherstr. 6, Nr. 1. B 3109

Verloren gefunden Herren-Paletot verkauft in Mainz, „Deitte Geiß“, am Samstag-Montag, anschließend von einem Wiesbadener Herrn. H. Schmidt, Mainz, Christophstraße 11, 2. F 85

Herren-Paletot verkauft in Mainz, „Deitte Geiß“, am Samstag-Montag, anschließend von einem Wiesbadener Herrn. H. Schmidt, Mainz, Christophstraße 11, 2. F 85

Herren-Paletot verkauft in Mainz, „Deitte Geiß“, am Samstag-Montag, anschließend von einem Wiesbadener Herrn. H. Schmidt, Mainz, Christophstraße 11, 2. F 85

Neue Kurse beginnen jetzt in allen Sprachen. Berlitz School Luisenstrasse 7.

Institut Boltz, Tannen 1. Zähr. Einj., Pächter-, Abitur-, (Er-) Schnell, fähr. Br. frel. F 67 Engl. Konvers.-Zirkel Hotel Taubhäuser. Anfr. erb. an Mr. O. Browne, Nikolausstr. 33. Engländerin (London) erst. Unterricht. Konv. Elisabethenstr. 11, 9. Gebildeter Herr sucht französische Konversationsstunden zwischen 9 u. 11 1/2 Uhr vorm. Offerten mit Preisangabe u. N. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Pranjo. Konvers.-St. gibt H. H. Franjo. a. Paris Doh. Str. 66, 3 r. Ferner u. Dekorationskurfas für Damen beginnt am 1. März. Dauer 4 Wochen. Der Kursus für Handhabungsfunde beginnt am 4. März. Dauer 6 Wochen. Hochschule v. A. Ebers. Rheinstr. 64. Modes. für an einem legt beghabenden Kurus zur Erlernung des Kunstgeschäfts beteiligen. Am Dienstag 18, 2. erbeten. B 866

Parlamente Institutele... Tannusstr. 32, IV. von 11-3 u. apr.

Geschäftliche Empfehlungen Guter Privat-Mittagstisch. Mittelstrasse 15, Partierre.

In feiner Pension bester 2. Kategorie d. elektr. Bahn, können Damen u. Herren an vorzüglichem Mittagstisch teilnehmen. Zu erfragen u. Nr. 6488 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6488

Feiner Privat-Mittagstisch Mittelstrasse 14, 1. Etage.

Patente, Musterzeichn., Erlangung, Bewertung, Ausführung kann u. gelien. Arbeiten besorgt ein im Patentwesen erf. Ingenieur. Zu erst. im Tagbl.-Verlag. Gp Junger Herr erbetet sich Vermögenger als Berater, Buchhalter usw. Off. u. N. 220 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6624

Maschinenschreiben, Vervielfältigungen, Entwürfe besorgt Helene Horn Luisenstraße 41, Pt. 1. Abschriften in Maschinenschrift schnell, korrekt, billig. Schumanns Schreibstube, Marktstraße 12. 1. Telefon 2537. Elegant und sauber u. alle ausgeführt. S. Grossmann, Schulbuchstraße 68, Hinterhaus 3. Gold- und Silberrüst. Klarenheiderstr. 2. Telefon 4074. Annahmestelle Westendstr. 1 (Waden). Parier Neuwerkstr. 1. Frauen, Rausch, Porz. u. Obern, Verfahrnis u. Fremdenwäde, Gardinenpanzerrei. 610. Preis. Gg. 21. Erbst. 1. Preisen.

Alle Massagen, Nagelpflege von jung. Dame. Gehimndfrage 52, 2. nahe der Umferstr.

Massage und Heilgymnastik, Edith Lindholm, Edith Strandberg, Turnendirektorinnen von dem Institut des Herrn Dr. Arvedson in Stockholm. Bismarckring 12, 1 links. Sprechstunden 11 bis 19 Uhr.

Langjähr. geb. Max. Winterhoff, empfiehlt sich als ärztl. ausgebildeter Waffener.

Wohn. Misa Weibel, Rheinstraße 1. Massage, Heberstraße 30, 2. Stock rechts.

Alle Massagen, Wien. Markt, Herberstraße 3, 1. B 3419. Massage. Rheinstr. 10-1, 8-7. Dame empfiehlt sich für

Maniküre - Massage, amolik. Methode. On parlo français, Karlstrasse 57, Part. rechts, 10-12, 9-11.

Phrenologin u. Arithmologin täglich noch für Damen zu sprechen. Seidenstr. 12, 1. 6612

Phrenologin, Schachtstraße 23, 1. St. Frau Marz. Sprech. 10-1 Uhr, 4-10 Uhr abends.

Phrenologin, Hofmündstr. 15, Vorderhaus 1, früher Kanngasse 5.

Phrenologin Chironantin!! Winterstr. 4, Part. 1. Nur f. Damen.

Vergessenes Kaufm. sucht Beteiligung oder Leber, eines Geschäftes mit einigen Wille. West. Quartier unter N. 268 an den Tagbl.-Verlag. Suche einige Hundert Mark gegen Sicherheit. Offert. u. P. 268 an den Tagbl.-Verlag.

Gut eingef. Agenturgeschäft (Werbh. ausgef.) von solch. Rm. per 1. Juli cr. zu übernehmen, evtl. finanz. u. idtliche Beteiligung geucht. Offert. u. A. 265 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Wer übernimmt den Kleinrentauf für Wiesbaden und Umgebung eines neuen, leicht verkäuflichen Artikels, D. M. G. W. a., der bei einigermaßen Vieh p. Monat bis 500 Mk. Verdienst bringt? Betriebskapital 200 Mk. erforderlich. Haben nicht nötig. Herren mit ehrl. Vieh wollen ihre Adresse unter A. 247 an den Tagbl.-Verlag einreichen.

Hidgere Existenz. Für einen soliden, freibew. Kaufmann mit einem Kapital von 5000 Mk. ist der Kleinrentauf mehrerer Spezial-Artikel für einen größeren Bezirk (Frankfurt, Wiesbaden, Mainz u. i. m.) zu übernehmen. Anfragen unter T. T. 200 Wiesbaden, Hauptpostlagernd, zu richten.

Steiergrube soll betriebl. werden. Nur ernste Interess. belieben sich zu melden unter „Steier“ an die Tagbl.-Haupt-Agent., Mittelstr. 6. 6612

Geld an Jedermann, anerkannt reell, auch gegen bequeme Notenzahlung, verleiht dieses u. schnell zu fulanten Bedingungen Selbstgeber C. A. Winkler, Berlin 50, Potsdamerstraße 65. Notariell begl. Dantlar. F 61

Geld-Darlehen 4 bis 5% in jeder Höhe, auch ohne Bürgen an jed. auf Schuldschein, Wechsel, Hypotheken u. auch Notenzahlung gibt A. Autrop, Berlin N. O. 28. Rüdpr.

Großen Nebenverdienst finden Personen durch Verbindung mit einer erstklassigen F 30 Sport-Firma.

Offerten unter Chiffre Nr. 1326 B. an Gaselenstein & Bonier, Rüdpr.

Junger Herr geucht, der sich vormitig mit ein. jungen Herrn befaßen kann. Off. u. N. 264 an den Tagbl.-Verlag.

20 Mk. Belohnung Demjenigen, der mit den Lötter ausfindig macht, bei welchem früh um 9 Uhr vor meinem Laden (Wahlstraße 6 mein neues Fahrrad (Grennabart), Model 11, Nr. 621609, gestohlen u. über den Zulienpl. weggeführt ist. Er hatte den Zulienpl. u. 1 Stern auf der Räder. Vor Ankauf warnet, Hubert Sobitz.

Augen Frauen? sende Prospekt „Verloren-Abtragung“. C. Blocher, Leipzig.

Damen wenen sich in jeder Hinsicht Angelegenheit vertrauensvoll an Frau Kramer (ärztl. geprüft), Rüdpr.-Berlin, Steinwegstraße 123.

In jeglicher Damenangelegenheit blöde, vornehmte Verbindung; zuverlässig. Mai d. erf. geb. Off. u. N. 243 an den Tagbl.-Verlag.

Blöde. Privatentb. b. Fr. Bött Tröschler, Gebarme Mainz, Gärtnersstr. 1, 1. F 81

Damen finden freundl. Aufnahme bei einer Gebarme. Str. Discretion. Auch briefl. Rat in allen Fällen. Frau Swart, Ointourban 121 Amsterdam. F 124

Ein Kind wird in gute Pflege gen. Fr. Anstett, Schierstein, Rüdpr. 1

Margarete Bornstein, „Ehovernittelung“, Berlin W. 15, F 106

Kurfürstendamm 43, Pt. Gegr. 1898. Tel. Charl. 12612.

Damen u. Herren finden hier passende Gelegenheit zum Heiraten. Offerten unter N. 263 an den Tagbl.-Verlag.

19-jähr. Witte, 245,000 Vermögen u. viele andere vermög. Damen, wünschen idtliche Heirat. Reflektanten, wenn auch ohne Vermögen, wollen sich meld. N. 267 an den Tagbl.-Verlag. Berlin N. O. 28. (E. B. 3767) F 160

A. E. 21. Bitte Brief ab. holen unter Chiffre N. N. 269 postlagernd Berliner Hof.

C. Neuhaus Söhne, Hoflieferanten, Tannusstrasse 6.

Grosser Tischdecken-Ausverkauf

Unser Stammhaus in Eisenach beabsichtigt, dieses Jahr eine vollkommen neue Kollektion gewobter Decken herauszubringen. Deshalb stellen wir sämtliche am Lager befindlichen

Tischdecken, Kaffeedecken und Gartendecken

zu Selbstkostenpreisen vom 1. bis 15. März zum Ausverkauf. Auch ein grösserer Posten

gestickter Milieux, Spitzendecken, Tischläufer

wird mit 25% Rabatt abgegeben. — Wir bemerken ausdrücklich, dass sich eine soich vorteilhafte Kaufgelegenheit kaum wieder bieten dürfte.

C. Neuhaus Söhne, Tannusstrasse 6.

Neu eröffnet!

Fremden - Pension Haus Wenker-Paxmann (Inh. Frau Hermine Reinhold) Gartenstrasse 14 In der Nähe des Kurhauses, Geräumige sonstige Zimmer. Gute Küche. Billige Preise. Elektrisch Licht. Zentral-Heizung. Bilder im Hause. 5501

Von besten Haaren! Lieferung von Scheiteln, Perücken, Köpfen, Locken, Unterlegten. 206 Feinste Ausführung. Billigste Preise. H. G. Uech, Spiegelgasse 1.

Bräutleute kaufen heutzutage und preiswürdig in dem größten Bestend-Wöbelhaus Fuhr, Bleichstraße 18. Kompl. Ausstattungen von 2 Zimmern u. Küche von 420 Mark an. Bitte um Besuch meines sehr großen Lagers ohne Aufschwang.

Billiges Hühnerfutter Kleinweizen (Getreideabfall) Nr. 11.- per 150 Pfund mit Sach franks. Käufers Bahnstation gegen Nachnahme versendet

Rheinisch-Westfälischer Geflügel-Futter-Versand, Neuf a. Rh. F 68

Restaurant zum Adler. Heute Dienstag: Großes Schlachtfest, wozu freundlich einladet J. B. A. Schmidt, Bahnhof Dohheim.

Lager in amerik. Schuhen. Anfräge nach Mass. 299 Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Zette Schweine erzielt man sicher mit Mastpulver „Donus“ 50 Mk. F 61 Pferdebesitzern empf. härtestes Ref. Fluid Fleische 1.50. Drog. Brecher, D. Hagen, Reugasse 12.

Prishe Sied-Eier 8 Pfg. Spezialgeschäft Westrichstraße 32.

Schnitzereien für Knaben und Mädchen, gute und dauerhafte Qual. billigst. Kaiser-Bazar, Spielw. Kl. Burgstrasse 1.

Wein 25-jähriges Asthma in kurz. Zeit f. vollst. beseitigt. W. Kreikmann, Düsseldorf 22.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Das Wiesbadener Tagblatt ist in Erbenheim zum Preise von 60 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch: Wilhelm Kniep, Reugasse 19, Hugo Sturm, Wiesbadenerstraße. Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen. Der Verlag.

Table with exchange rates for Sterling, Franc, and other currencies.

Kursbericht vom 1. März 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Eig. Drahtber. des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for Gold, Silver, and other currencies.

Table titled 'Staats-Papiere' containing various government bonds and their prices.

Table titled 'Ausländische' containing foreign bonds and their prices.

Table titled 'Ausereuropäische' containing bonds from other European countries.

Table titled 'Provincial- u. Communal-Obligationen' containing provincial and municipal bonds.

Table titled 'Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.' containing shares and bonds of colonial companies.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' containing shares of industrial companies.

Table titled 'Dr. Vollbez. Bank-Aktien' containing shares of various banks.

Table titled 'Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.' containing shares and bonds of colonial companies.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' containing shares of industrial companies.

Table titled 'Vorl. Ldtz.' containing various types of bonds.

Table titled 'Aktien v. Transport-Anst.' containing shares of transport companies.

Table titled 'Pr-Obligat. v. Transp-Anst.' containing bonds of transport companies.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' containing shares of mining companies.

Table titled 'Kuxe' containing shares of companies.

Table titled 'Pr-Obligat. v. Transp-Anst.' containing bonds of transport companies.

Table titled 'Zl. Amerik. Eisenb.-Bonds' containing American railway bonds.

Table titled 'Diverse Obligationen' containing various types of bonds.

Table titled 'Zl. Verzinsl. Lose' containing interest-bearing bonds.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or date.

Denken Gesellschaft kaum sehen, begannen in ihrem... Die ersten furchigen Wässern des malarischen Fiebers...

K. Ein Brief des La Moutre. Jules Claretie ver-... Offiziell ist im "Lema" aus seinem Privatbrief...

R. Die Wabe an der Riviera. Während bei uns... noch die dunklen und schweren Mägen der kalten...

London! — Man tauch mal erst unter in einem... Meer von Gesteine — von dumpfen andauernden...

St. Bernards, den 9. August 1907. Gurro, Gurro, Gurro, bald seid Ihr da!...

Englisches Leben. Briefe eines britischen Schulmachers. — Von Berta Hoeningh.

St. Bernards, den 9. August 1907. Gurro, Gurro, Gurro, bald seid Ihr da!...

Englisches Leben. Briefe eines britischen Schulmachers. — Von Berta Hoeningh.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Ges.“
Schulter-Gasse, geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:
Berlag (Eigentum) 2953, Rebatian 52,
Druckerei 2266.
Druckzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangentein, 2 Bll. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausländische Bestellungen — Bezugs-Veränderungen müssen ausdrücklich in Wiesbaden bei 30 Annahmestellen, sowie die 121 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden bei den 36 Annahmestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau bei den betreffenden Tagblatt-Verlegern.



Anzeigenpreis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Neuanzeigen; 2 Bll. für auswärtige Neuanzeigen. Ganz, halbe, dritte und viertel Spalten, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen im kurzen Zeitraume entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kundener: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingesendeter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 102.

Wiesbaden, Dienstag, 2. März 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Schwarze Listen.

Bei den im Reichstag kürzlich besprochenen „Schwarzen Listen“ zeigt sich wieder, wie eng verknüpft Volkswirtschaft und Recht sind. Der „Fachsenverband“ des Ruhrreviers legt seinen Mitgliedern, den einzelnen Leuten, folgende Verpflichtung auf: Arbeiter, die einzeln unter Vertragsbruch die Arbeit auf einem Verbandswerk niedergelegt haben, darf während sechs Monaten ein anderes Verbandswerk nicht annehmen. Der Verband stellt Listen der hiernach auszuweisenden Arbeiter den Betrieben zur Nachachtung zu. Ist nun die obige Verpflichtung rechtlich gültig? Zwei Gutachten darüber liegen vor, eines von Professor Dertmann-Erlangen, das die Gültigkeit nicht bestrittet und eines von Lotmar, das die Gültigkeit leugnet. Mit den Ausführungen Lotmars stimmt auch Justizrat Dr. Stranz-Berlin im Märzheft der „Deutschen Juristenzeitung“ überein. Er erklärt in der Verfassung einen Verstoß gegen die guten Sitten; sie ist daher nichtig. In den „Schwarzen Listen“ liegt eine Verletzung „zwingender Gebote der Gerechtigkeit und Billigkeit“. Die Verurteilung erfolgt einseitig, eigenmächtig, geheim, unkontrollierbar. Sie ist wie eine Feme, die den Betroffenen überhaupt nicht hört, die keinen Unterschied macht zwischen den Gründen eines Vertragsbruchs, die wie Tag und Nacht verschieden sein können. Und dann, selbst bei schuldhaftem Vertragsbruch, welches Mißverhältnis zwischen Schuld und Sühne! Sechs Monate lang wird der Arbeiter von jedem anderen Verbandswerk ausgeschlossen, wird also erwerbs- und brotlos. Man vergleiche damit den § 89 des preussischen Vergesetzes mit seinem Verbot einer höheren Vertragsstrafe als des durchschnittlichen Wochenlohns für den Fall des Vertragsbruchs. Endlich versteht, wie der Verfasser in der „Deutschen Juristenzeitung“ fortführt, die Schwarze Liste auch gegen den Hod des § 113 der Gewerbeordnung; bildet sie doch Grund für die verbotenen Geheimzeichen im Zeugnis. Glaubt man indes, daß die lege lata im Einklang mit der Rechtsprechung nicht gegeben ist, so müßte der Weg der Gesetzgebung beschritten werden. Hierzu bietet sich für Preußen, das allein diesen Schädling kennt, Gelegenheit bei der jetzt eingebrachten Vergesetzgebung.

Die Tschechengefahr in Niederösterreich.

Zählt man bei uns die rein deutschen Gebiete der österreichischen Monarchie auf, so pflegt man Niederösterreich an erster Stelle zu nennen. Tatsächlich gehört es mit Salzburg, Oberösterreich und Vorarlberg zu den Gebieten Österreichs, in denen die Deutschen mehr als 80 Prozent der Bevölkerung aus-

machen. Aber das Tschechentum bringt seit einem Jahrzehnt angriffsweise in Niederösterreich vor, und seine Fortschritte werden durch die wachsende Industrialisierung wesentlich gefördert. Am stärksten treten diese Fortschritte natürlich in Wien zutage, wo das Tschechentum auf über 100 000 Köpfe angewachsen ist und ganz offen von der Tschechisierung der Reichshauptstadt redet. Ferner zeigen an der Nordgrenze Niederösterreichs die Orte Weinböden, Kottenschieden, Temenau und Döberlsberg heute schon 80 bis 90 Proz. Tschechen. Eine Anzahl bisher rein deutscher Gerichtsbezirke sind schon gemischtsprachig geworden. Auf dem Marchfelde, der Stätte des historischen Entscheidungstreffens zwischen dem deutschen Habsburgern und den tschechischen Przemysliden um die Herrschaft in Österreich, geht ein Grundbesitz nach dem anderen in die Hände tschechischer Vanten über. Im Süden des Kronlandes, wo starke industrielle Tätigkeit herrscht, gibt es in Steinfeld, Mödling, Schwchat, Jagersdorf, Neufiedl und Neufirchen national organisierte tschechische Arbeiterkolonien, die es bereits wagen, die dem Schulverein angehörigen deutschen Kaufleute in Verurteilung zu erklären. In Siebenbrunnengemeinde und Unter-Temenau sind tschechische Vorherrschaften gegründet. Am gefährlichsten sind die in letzter Zeit unternommenen Vorstöße auf das Gebiet des Schulvereins. Der tschechische Schulverein sandte einen Agitator nach Niederösterreich, der die eingewanderten Tschechen antrieb, überall tschechische Minderheitsschulen zu verlangen. Was das Tschechentum in Niederösterreich erstrebt, sagt der „Wochenblatt Teumil“, das Wiener Tschechenblatt, kurz und offen: „Wir fordern die tschechischen Politiker und Minister auf: Unternehmt einen konzentrischen, rücksichtslosen Angriff auf Wien und Niederösterreich; es geht aus, bis die Stadt und dieses Land unter sind. Es gilt den Gegner ins Herz zu treffen.“ Das hat erfreulicherweise die Deutschen aus ihrer früheren Bestürzung aufgerüttelt, so daß im niederösterreichischen Landtag erneut der Antrag auf gesetzliche Festlegung des Deutschen als alleiniger Unterrichtssprache für Niederösterreich angenommen wurde. Da sich im Gegensatz zu früher jetzt auch die mächtigen Christlichsozialen für ihn eingesetzt haben, wird die Krone möglicherweise von ihrer früheren ablehnenden Haltung abgehen, um so mehr als die Freundschaft zwischen Regierung und Tschechen in letzter Zeit doch stark brüchig geworden ist.

A. D. Sch.

Aus dem Reiche Dernburgs.

△ Berlin, 1. März.

Im Reichstag hatte man heute viel mehr Aufmerksamkeit für die Behörde in den Wandelgängen, wo man sich mit den Ausfällen und Verhandlungen beschäftigte, über die noch große Unklarheit herrscht und die noch bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden haben. Die Konservativen hielten während der Plenarversammlung eine Fraktionsrede ab. Ihre Bänke waren deshalb größtenteils leer. Die Konten-

tabellen, hieß es, sind nicht sehr erbaulich davon, daß sie sich mit den Freimünnigen einigen sollten. Die Freimünnigen aber wollen diesmal anscheinend festbleiben. Die Vertrauensmänner der Parteien verhandelten hin und her. Aber sie taten sehr geheimnisvoll. Im Plenum sprach nach dem Antisemitischen Werner der Freimünnige Klabach ziemlich scharf gegen Dernburg. Der Sozialdemokrat Koske erlaubte sich einige Bemerkungen gegen die Selbstverwaltung, allerdings nur die in den Kolonien. Nach seiner Ansicht behandelt die Bureaukratie die Regierungen immer noch freundlicher als die Pfälzer. Dernburg ist diesmal besonders eifrig im Reden. Er suchte seine Politik wieder einmal gegenüber verschiedenen Angriffen zu verteidigen. Dabei stellte er den Sozialdemokraten gegenüber seine Differenzen mit den Kronlandsozialisten als bedeutungslos hin. Dann hielt Herr Storz noch eine sympathische Rede und Herr Dernburg erhielt sein Gehalt bewilligt. Zum Schluß erledigte man noch eine ganze Anzahl Paragraphen des Etats.

Deutscher Reichstag.

= Berlin, 1. März.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär Dernburg, Gouverneur v. Schummann.

Die Beratung über den Kolonialetat wird fortgesetzt. (Dritter Tag.)

Abg. Werner (Reformpt.): Die südwestafrikanische Diamantenerziehung darf nicht dem internationalen Börsenspiel ausgeliefert werden. Schaffen Sie Verkehrswege in den Kolonien, dann werden sie bald rentabel sein. Wir sind mit dem System des Staatssekretärs einverstanden.

Abg. Klabach (freis. Vpt.) bespricht den schon in der Budgetkommission erörterten

Fall des Distriktskommissars Nabe,

der von dem Assessor Behlandt in Südwestafrika in ungesetzlicher Weise behandelt sein will. Nach Nabes Darstellung soll Assessor Behlandt überhaupt nicht rechtlich als Richter bestellt gewesen sein. Der Staatssekretär habe nicht das Recht, einfach kommissarisch beschäftigte Assessoren zu Richtern zu ernennen. Das sei gegen das Gesetz. Die Entscheidungen solcher Beamten sind ungültig, also auch der Spruch im Fall Nabe. Ich hätte dem Herrn Staatssekretär Dernburg einen derartigen juristischen Formalismus nicht gegnert. Der Anwalt des Angeklagten hat, um das Bedenklische des Verfahrens zu zeigen, folgendes Beispiel gewählt: Wenn der Hauptmann von Köpenick militärische Amtshandlungen vornimmt, so würde man diese nach den Dekretionen des Herrn Staatssekretärs so lange, als zu Recht bestehend erachten müssen, bis im ordnungsmäßigen Instanzenzug dem Hauptmann von Köpenick das Recht zur Ausübung militärischer Amtshandlungen abgenommen worden ist. (Lautlos und hört! Hört! Hört! und im Zentrum.) Tatsächlich haben Personen eine richterliche Tätigkeit ausgeübt, die nach dem Gesetz keine Richter sind, das geht aus den gesetzlichen Bestimmungen unzweifelhaft hervor, weil nur der Reichs-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten)

Die Ehrung eines Vergessenen.

In den Räumen der Berliner Sezession sieht man jetzt das Lebenswerk Hans v. Marées' in einer Ausstellung voll erhabener, stiller Feierlichkeit vereint. Tragik und Sehnsucht des Unvollendeten weht uns von diesen Wänden an. Ein Einsamer, von der Leidenschaft zum Schöpferischen gepackt, vom künstlerischen Trieb, dem Chaotischen des Lebens Form zu geben, es gescheit und bildend in immer höhere reinere Formen der Anschauung emporzuführen, hat diese egyptischen Darstellungen geschaffen. Realistisch können sie die Destinations-Banister nennen. Aber dieser Idealismus ist nicht vage und nicht aus ästhetischen Gefühlen geboren, sondern er kommt vom Schönen, von den Sinnen. Aus nie rastenden Empfänglichkeiten, dauerndem Aufnehmen der Natur und der Menschengehalt sammelt sich im Künstler eine Fülle der Gesichte, naturrecht und voll erfüllt. Das liegt nun — wie es in Konrad Ferdinandscher Novelle voll wissender Kritik heißt — in ausgereifterer Fülle vor ihm, doch sein strenger Geist wählte und schied, Marées schilderte nicht die Zufälligkeiten der Existenz in der Umwelt ab, er gab Filtration, letzte Resultate, reife Form. Und die Form, die menschliche Gestalt in Edel-Auslese, schied er nicht isoliert hin, er stellte sie in den Raum, zusammenhangsvoll, in rhythmischem Einklang.

Das brennende Verben um Form- und Raumprobleme bringt Marées unserer Zeit sehr nah. Er

gehört in den geistig künstlerischen Umkreis, den wir mit dem Namen des Bildhauers Adolf v. Hildebrandt bezeichnen können. In seiner eigenen Zeit blieb er ein Fremder, in Rom hauste er einzeln, verworren, verkommen; niemand kam in sein Atelier, unvollendet häuften sich Bilder und Skizzen, die uns heute von einem nimmermüden künstlerischen Durchdenken und Zerzählen jener Probleme schmerzvolles Zeugnis ablegen. 1887 starb Marées, ein aufstrebender Mann von fünfzig Jahren. Die Jahrhundert-Ausstellung mit ihren fruchtbareren Strömungen brachte ihn aus Vergessenheit wieder aus Land. Meier Gräfe, der von seinen Gegnern sehr ungerecht als ein einseitiger Hausfremder des französischen Impressionismus verletzter wird, hat sich um die Belebung dieses ganz ungalischen, unimpressionistischen, unmoderneren und jeder Snob-Sentimental-ermöglichten Künstlers mit dem deutschen Renaissance-Gesicht größte Verdienste erworben. Er ging verdeckten Spuren nach, machte mit Hinderzähl gute Beute, vor allem zog er die großen delirativen Wandbilder des Schleiermeier Schlosses aus dem Schatten. Sie sind denn auch die Hauptstücke dieser Gedächtnis-Ausstellung.

Die Dreifüßlerbilder werden hier so gezeigt, wie es Marées sich dachte, in holzummkleidete Nischen eingepaßt, als Teile der Wand. Das erste Triptychon stellt die drei nothelfenden Heiler vor. St. Martin, der mit dem nackten Bettler sein Kleid teilt, St. Hubertus mit Hirschen und Roth, der, das Stifthorn neben sich, vor dem geweihten Kreuztragenden Hirsch kniet, und St. Georg mit dem gebürtigen Pferd vor dem Drachen. Das Pferd sah, die Nähhina blauschwarz, überleuchtet vom feuerfarbenen Federbusch, das gibt vollen koloristischen Klang. Über

das ist Marées nie die Hauptrolle, immer bleibt sein Ziel, die Einhellung der Figur in die Natur-Umgebung ausdrucksstark als Raumgefühl zu vermitteln. Als solche Vermittlungsmotive erfindet er die wagherichte und die lotrechte Linie, sie sind zugleich die einfachsten und klarsten Akzente, um einen Raumanschnitt zu deuten und beschließend festzulegen.

Um diese Mathematik sinnlich Fleisch werden zu lassen, stellt Marées mit Vorliebe aufrechte nackte Gestalten gegen liegende, und aus diesen Zusammenhängen wählt er parallelisierend aus der Natur gern das Gegeneinander der Wasserpiegel und der hochstämmigen Bäume.

Beispiele hierfür geben die beiden anderen Flügelbilder, die „Gesperiden“ und die „Werbung“. Sie spiegeln auch die Vorstellungsweise Marées. Es ist die Vorstellung glücklicher einsamer Gesichte, Dröhens, Landschaften mit hochgehenden Götterjünglingen, Nympheische Götter mit priesterlichen Jungfrauen und heiligen Reigen.

Dies alles aber nicht schwerwiegend, sondern erhaben, gliederleicht, in schwebender Annuit-Musik des Gebardens. Und dabei, wenn auch durch viele Fäulernungen hindurchgeschmolzen, immer durchdringender, wie blaue Schönen Intarmer Gedankenzüchtung.

Auf den Gesperiden scheint das Gleichgewicht Fleisch geworden: „In dunklen Laub die Goldorangen glüh'n“. Und in den goldenen Wälen im Grünen die nackte Herrlichkeit des freigelebten Menschenseibes.

Mit reicher, glühender Instrumentation wird das variiert, hymnisch, panisch klingt diese voll harter Naturreflexion. Dann sieht man in die homerische Welt, Marées sah die Meeresstrand, egyptische Blüten, Felder-

langzeit zur Ausführung der Gerichtsbarkeit in den Schutzgebieten ermächtigen und diese Befugnis nicht weiter delegieren darf. Wenn man sich, wie der Reichszentralrat es getan hat, hinter dem Formalismus verschlingt, so heißt das nichts anderes, als den Geist durch die Form töten und begangene Rechtswidrigkeiten dadurch verdecken zu wollen, daß man ihnen ein formalistisches Mäntelchen umhängt. Meine Hoffnung geht dahin, daß meine Ausführungen an dieser Stelle dazu beitragen mögen, noch einmal den Fall anzusehen, und zwar nicht von falschen formalistischen Gesichtspunkten aus, sondern von richtigen materiellen. Sollte man dabei, woran ich nicht zweifle, zu dem Ergebnis kommen, daß die betrauten Beamten keine richterlichen Funktionen besessen haben, dann habe ich das Vertrauen zu dem Herrn Staatssekretär, daß er sich bemüht fühlen wird, dieses ganze Verfahren nunmehr auf eine neue Grundlage und rechtliche Grundlage zu baskieren. Der Formalismus darf niemals dahin ausarten, daß man aus Unrecht Recht macht. (Beifall links.)

Abg. Hans Eder zu Pustitz (kon.): Wir freuen uns über die Entwicklung unserer Kolonien, die von allen bürgerlichen Parteien einmütig gewürdigt wird. Hoffentlich werden auch die Komunaalverhältnisse in Ostafrika wieder ersehen. Wir würden es dankbar begrüßen, wenn der Staatssekretär zwischen Gouvernament und Farmer einen Ausgleich schaffen würde. Die guten Erfolge kann man nicht lediglich auf Rechnung der Verwaltung setzen; man darf dabei die Männer nicht einfach beiseite schieben, die früher dort gewirkt haben. (Beifall.)

Abg. Roske (Soz.): Die harrapatriotische koloniale Begeisterung aus den letzten Wahlen hat nachgelassen. Man denkt jetzt kritischer.

Wir stimmen in das Lob für den Staatssekretär über die finanzielle Entwicklung der Kolonien und die Verminderung der Reichsausgaben ohne weiteres ein.

Daß die Derenburgschen Sanierungsversuche etwas gewalttätiger Natur sind, darüber regt mich nicht auf. Hoffentlich gelingt es dem Staatssekretär, die Kolonien zurecht zu stellen. Daß der Staatssekretär Rechenberg denkt, damit sind wir einverstanden; es ist die Politik der Realität und Sanberkeit. Ostafrika muß ein Regerland bleiben. Sehr nachdrücklich wenden wir uns gegen die Aufforderung Erzbergers, die Befehlshaber der Missionen staatsrechtlich zu unterstützen. Der Redner kommt auf die Kriegsführung des Hauptmanns Dominik in Kamerun zurück und erhebt Beschwerden über die Rechtfertigung in den Kolonien. Dann schließt er: Wir sind alles in allem noch sehr weit von einer Kolonialpolitik entfernt, wie wir sie für richtig halten; wir werden nach wie vor daran mitarbeiten, daß sie aufhört, eine Ausbeutungs- und Unterdrückungspolitik zu sein.

Staatssekretär Derenburg: Der Vorredner hat aus den Denkschriften eine Reihe von Bemerkungen herausgehoben, die die Verwaltung selbst gemacht hat. Die Verwaltung steht auf dem Standpunkt, daß in den Kolonien allerdings noch vieles verbessert werden kann und muß. Das ist nicht anders wie in der Heimat, wo man sich ja auch 6 oder 7 Monate im Jahre damit abmüht, die Verhältnisse zu ändern und zu bessern. Herr Roske hat aber die ganzen Verhältnisse durch die dunkle Brille gesehen, die ihm durch seine Parteistellung aufgenötigt wird. Er hat unter diesem Zwange alles fortgelassen, was etwa als Beweis dafür gelten kann, daß die bemängelten Verhältnisse nur vorübergehender Natur sind.

Wer etwas beweisen will, der soll sich vor Überreibungen in acht nehmen.

Redebour ruft: Tun Sie das nicht! Das gilt für jedermann, Herr Redebour, auch für mich, aber auch für die Herren Sozialdemokraten. Da stellen sich die Herren hierher und sagen: Was ist das für eine Rechtsprechung! Ein Weißer, der dreißig Schwarze umgebracht hat, bekommt 9 Jahre Gefängnis, und fünf Schwarze, die einen Weißen getötet haben, werden zum Tode verurteilt! Die Herren denken nicht daran, die besonderen Verhältnisse zu würdigen. Sie wissen nicht, unter welchen Umständen der betreffende Farmer seine Verbrechen begangen hat. Es sind jetzt sogar Zweifel an seiner Zurechnungsfähig-

keit und feingekürzte Bogen, und die Menschen der See mit Schiffen und Regen elementarisch. Auf den Felsen, die als Säulen zwischen den gliedernden Säulen der Wände in der zoologischen Station von Neapel leuchten, erhebt diese Welt. Unsere Ausstellung bringt die Skizzen. Von unmittelbarem Atem durchbraut besonders die Barke mit den vier Rudern. Schwarzhaarige, wilde Gesichter gegen den blauen Himmel, die schwarze Barke dem unteren Rahmenrand parallel, gleichsam der Sockel für diese vier paarweise voreinander gestellten skulpturalen Oberkörper, vom Arbeitsrhythmus durchdrückt. Aufrecht stehen sie, nach vorn geneigt, und die steil ragenden Ruderspannen werden zu nervigen Raumakzenten.

Das dekorative Einfühlen des Anthropologischen erkennt man dann gut im Ganymed-Bild. Der Adler fällt im Dreistraumen den Hintergrund wie eine weiße, schwarze Wolke, und davon hebt sich leuchtend, schimmernd der blonde, zarte Knabenkörper mit dem Goldgelede.

Das Marées' Augen nicht nur in romanitischen Fernen illusionistisch schmeißen, daß sie vielmehr scharf und eindringend sehen, aufs Wesentliche und Eigenhaftliche der Erscheinungen, das erweisen seine Bildnisse.

Erzähle Menschen sind das, denen ihre Art, ihre Seele in das Gesicht geschrieben ist; geistige Köpfe, vollständig oder mit klauigem Kranz um das Jünglingsantlitz, trohige Stirnen, weicher Mund, leidenschaftliches Lächeln in den Augen, gefast heiterer Ernst. Deutsche Köpfe zumeist, etwas Pückerhaftes ist an ihnen, der Kömerzug' deutscher Schnauze und jenes Delinquenten, das, wie Goethe es nennt, im Grunde "Italienweg" war.

Und zu dieser Klasse gehörte Marées selbst. Ecco pittore...

Gelix Poppensberg, Berlin.

keit laut geworden. (Großes Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Jede Kolonialpolitik muß durch verschiedene Phasen gehen. Es gibt

eine Phase der Eroberung,

in der die Schwarzen zunächst den Weißen kriegerisch gegenüberstehen. Da gibt es kein anderes Mittel, als daß ihnen die Übermacht und das Übergewicht des Weißen gezeigt wird. In diese Phase gehört die Verlobung des Herrn v. Liebert und auch die Verlobung, in der der Hauptmann Dominik gewirkt hat. Immer wieder kommen Sie mit Aufzählungen gegen den tüchtigen Hauptmann Dominik wegen einer Sache, die in einem kriegerischen Lande vor vielen Jahren sich zugetragen hat. Herr Bebel hat die Dinge schon vor drei Jahren zur Sprache gebracht, aber beweisen konnte er nichts. (Bebel ruft: Ich werde es beweisen!) Dann tun Sie es doch endlich! Die Herren Eichhorn und Roske haben uns einen sehr schönen und fleißigen Vortrag gehalten darüber, wie es in unseren Kolonien wohl aussieht. Sie haben sich lediglich auf amtliches Material berufen. Nun hat der Reichstag den Wunsch ausgesprochen, daß solches Material nur alle zwei bis drei Jahre vorgelegt werden soll. Wie sollen dann aber die Sozialdemokraten weiter ihre schönen Reden halten, wenn man ihnen das Material verweigert? (Heiterkeit rechts; Lachen bei den Sozialdemokraten.) Es liegt im Interesse der Öffentlichkeit, daß festgesetzt wird, wie einseitig die Sozialdemokraten das amtliche Material benutzen, daß sie eine ganze Menge von Dingen einfach beiseite lassen, die zum wahren Verständnis absolut notwendig sind. Wenn Herr Eichhorn sich das Material besser angesehen hätte, dann wäre ihm mancher Schwund vor nicht vorgekommen. Er hat z. B. von dem Reichsausgang für Logo gesprochen, obgleich diese Kolonie gar keinen Reichsausgang mehr bekommt. Weiter hat er behauptet, daß eine große Menge von Beamten auf Reichslosten leben. Auch das ist nicht richtig.

Die allermeisten Kolonien verlangen überhaupt keinen Reichsausgang mehr auf den Zivilisten.

Aber das paßt den Herren so in ihrer Argumentation. Diese Beweisführung ist für Sie charakteristisch. Da stellen Sie den ersten Satz auf: Die Kolonien sind wertlos! Ihr zweiter Satz ist: Es ist höchstens eine halbe Milliarde Diamanten darin! Wenn Sie eine halbe Milliarde gleich wertlos sehen, dann kann ich Ihnen natürlich keine Kolonien bringen, die Sie befriedigen werden. Als dritten Satz stellen Sie die Behauptung auf: Der deutschen Industrie kommen die Kolonien nicht zugute. Zugleich behaupten Sie aber: Alle Großkapitalisten werden reiche Leute. Ich habe einmal eine Anekdote gehört. Da war jemand verklagt, weil er einen von ihm entliehenen Topf in zerbrochenem Zustande zurückgegeben hatte. Er leugnete das und argumentierte wie folgt: Erstens habe ich den Topf nicht entliehen, zweitens habe ich ihn ganz zurückgegeben, und drittens war er schon kaputt, als ich ihn entliehen habe. (Große Heiterkeit.) So argumentieren die Sozialdemokraten. Das ist ihre Logik in Kolonialfragen. Der Mann hat Unrecht bekommen, obwohl er so schön plädiert hat, und so werden auch die Sozialdemokraten mit ihrer besonderen Logik über Kolonialpolitik Unrecht bekommen. Die Zahlen, die von den Sozialdemokraten hier angeführt worden sind, und die Schlüsse, die daraus gezogen worden sind, enthalten zahlreiche Irrtümer.

Die Baumwollkultur ist durchaus hoffnungsvoll.

Es ist auch vollkommen unrichtig, wenn gesagt wird, daß nur die Kapitalisten Vorteil von den Kolonien haben. Die Plantagenbesitzer, die Aktiengesellschaften haben bisher noch wenig Nutzen daraus gezogen, den einzigen Vorteil haben bisher die deutschen Arbeiter gehabt. (Großes Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Die Arbeiter werden Ihnen schon selbst eines Tages beibringen, daß Ihre Fraktionspolitik verfehlt ist. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Nun zu ernstlicheren Dingen. Ich lehne nach keiner Richtung die Privatinformation ab, ich freue mich darüber. Ich halte es aber auch für gut, daß von Zeit zu Zeit wertvolle Denkschriften ausgegeben werden, die den Reichstag, die Presse und die Öffentlichkeit informieren. Herr Arning hat sich gegen den Koprazo II

ausgesprochen. Ich kann ihn beruhigen, dem Kaufmann in Afrika ist es ganz gleichgültig, ob er für einen gelben Beutel bezahlt, auf dem "Gewerbesteuer" steht, für einen grünen, auf dem "Einkommensteuer" geschrieben ist, oder für einen blauen mit dem Worte "Ausfuhrzoll". Durch den Zoll werden die Leute nicht abgeschreckt. Auch mit Herrn Arning bin ich wegen der Zahl nicht einig. Auch seine Rechnungen stimmen nicht. Er hat sich um einige Nullen verrechnet.

Wie ja in diesem Reichstag schon öfter Nullen eine Rolle gespielt haben.

(Heiterkeit.) In der Juderfrage bleiben wir auf unserem Standpunkt stehen, daß Auswüchse unter allen Umständen zu beschneiden sind, ob sie von Weißen, Schwarzen oder Indern begangen werden. Keinesfalls aber können wir die Juden den Weißen als Volksgenossen gleichstellen, weil wir dann auch die anderen bestehenden Beschränkungen wegen des Erwerbs von Grundeigentum, wegen der Ausübung der Wahl, wegen der Gesetzgebung, der Erbschaften, des Eherechts usw. auch aufheben müßten. Dagegen würden sich aber die Weißen ganz entschieden wehren, und mit Recht. Sehr angenehm hat mich die Anregung des Abg. Arning berührt, daß er

eine weitere Ausgestaltung des Gouvernementsrats wünscht.

Das wünsche auch ich, und es sind entsprechende Besetzungen nach Ostafrika ergangen nach der Richtung, daß mehr Nichtbeamte oder weniger beamtete Mitglieder aufgenommen werden.

Aus der Polemik zwischen den Herren v. Liebert und Dr. Arndt einerseits und mir über die Politik des Herrn v. Rechenberg haben die Herren Sozialdemokraten einen großen Widerspruch herausgehört zu können geglaubt und sind weidlich gegen die genannten Herren losgegangen. Nun, der Gegensatz zwischen uns ist kein so bedeutender. In 90 Kolonialfragen sind wir ganz einig, und in 10 Fragen sind wir es vielleicht nicht ganz. Wenn aber die deutsche Kolonialpolitik Fortschritte gemacht hat, so sind nicht Sie (auf die Sozialdemokraten weisend) daran schuld, sondern diejenigen, die durch zwanzig Jahre und länger an der deutschen Kolonialpolitik festgehalten haben. (Widerpruch bei den Sozialdemokraten.) Ich stimme der Ansicht des Dr. Arndt bei, daß

die Kolonialpolitik keine Parteisache

sei. Ich finde, daß alle bürgerlichen Parteien in wesentlichen Punkten einig sind, so daß wir eigentlich nur zwei Parteien hier haben, eine, die für Kolonialpolitik ist, und eine, die dagegen ist. Die erstere Partei ist für nationale, kulturelle und kommerzielle Kolonialpolitik. Die einen unterstützen das nationale, die anderen das kulturelle Moment mehr. Aber wenn auch über die Details keine Einigkeit herrscht, weil über Detailfragen im einzelnen noch kein Programm besteht und bestehen kann, so ist man sich doch über die Prinzipienfrage einig. Wir tun also gut, bei der gegenwärtigen Behandlung zu bleiben und uns auf ein nationales, kulturelles und kommerzielles Programm zu einigen, dessen Durchführung wir und den mir unterstellten Organen als bedeutungsvolle Aufgabe obliegt und die wir nach besten Kräften fördern werden. (Beifall.)

Abg. Storz (Deutsche Spl.): Bedauerlich ist, daß die einzelnen Missionen sich gegenseitig in nicht schöner Weise Konkurrenz machen. Herr Rechenberg ist zweifellos eine tüchtige Persönlichkeit, aber sein Verhalten macht ihn konfessioneller Beziehungen nicht ganz unverdächtig. Auch wir wollen eine Politik des Wohlwollens und der Gerechtigkeit, die aber auch den berechtigten Interessen der Weißen entgegenkommt.

Ein starker Stamm von deutschen Anwohnern wäre für die Kolonien sehr vorteilhaft.

Im ganzen haben wir allen Anlaß, mit der gegenwärtigen Kolonialpolitik zufrieden zu sein. Dem Staatssekretär haben alle Parteien ihr Vertrauen ausgesprochen, ihn kann das Schicksal des Blods laß lassen.

Die allgemeine Aussprache schließt damit. — Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Eine Petition der Deutschen Kolonialgesellschaft um

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Der unter Leitung des Herrn H. G. Gerhard stehende Bach-Verein ließ sich gestern zum ersten Male in der Kirche hören, und zwar zum ersten Mal durch Hochwasser Geschädigten Kassand'. Das Konzert, bei dankenswerter populärer Breiten, war aber auch zahlreich besucht. Die akustischen Verhältnisse in der evangelischen Marktkirche, so sehr sie dem Klang der Solostimmen zugute kommen, schenken dem Chorklang nicht besonders günstig zu sein: die einzelnen Stimmgruppen gleichen sich schwer gegeneinander aus; vom Text ist kaum eine Silbe zu verstehen. Da der Verein soviel bekannt zu Otern nochmals öffentlich hervortritt, so wird Gelegenheit sein, die Leistungen alsdann einer eingehenderen Beurteilung zu unterziehen; und ich darf mich für heute, zumal in Ansehung des wohlthätigen Zwecks, auf die Bemerkung beschränken, daß das Ensemble des Bach-Vereins auch diesmal ein sehr fleißiges Studium verriet und daß die Vorbereitungen von glücklichem Gelingen begleitet waren: sowohl die Chorantastase über "Wie schön leuchtet der Morgenstern", wie der Chor aus dem "Methusalem-Oratorium" von Bach hinterließen im allgemeinen recht befriedigenden Eindruck. Das Orchester des Bach-Vereins dürfte an dem allgemeinen Wohlwollens-Wohltunenden natürlich ebenfalls teilhaben: man erkaute sich an der unverkennbaren Aufmerksamkeit in der Begleitung und an dem eifrig vorbereiteten Vortrag von zwei kleineren Bachschen Instrumentalstücken, unter denen das "Vergo" für zwei Violinen den Herren Kammermusikern Selale und Grautegein erwünschte Gelegenheit zu schöner Konzertsituation gab. Solistisch wirkten mit: Frä. Virginit Engel, die mit der Arie "Am Reut die Natur" aus Haydns "Schöpfung" eine von Kunst und Sittlichkeit

erfüllte Kunstleistung bot, und Herr Braun, der aus dem gleichen Oratorium die Arie des "Naphael" mit sonorem Stimmfondo und warmer Empfindung sang. Mit diesen beiden genannten Solisten eine sich Herr Tenorist Scherz aus Mainz, dessen Organ allerdings noch mit viel naturalistischen Elementen zu kämpfen hat, zum Vortrag des Terzett "In holder Kunst" aus der "Schöpfung", das mit Chorchoral abschließt. Sei nicht vergessen: Herr Kammermusiker Werner, der in den Bach-Verken seine hohe Trompete" fleißig ins Treffen führte, und Herr Organist Peterxen, der an der Orgel eine für das gesamte Ensemble sehr segensreiche Tätigkeit entfaltete. Alle Mitwirkenden, vorab Herr Kapellmeister H. G. Gerhard, dürfen für ihre redliche Mithewaltung des allseitigen Dankes gewiß sein. O. D.

Theater und Literatur.

Im hiesigen Residenz-Theater begann gestern C. D. Buller sein alljährliches Gastspiel, das schon langjam Tradition wird, mit "Charles Tante". Die komische Leistung des Gastes in dieser seiner Paraderolle ist hier so gut bekannt, daß die einfache Konstatierung: es gab auch gestern ein volles Haus in sehr heiterer Stimmung und vielen Beifall, wohl genügt.

Bildende Kunst und Musik.

Der Stadtmagistrat von Bad Kissingen frecht die Errichtung eines Nationaldenkmals Bismarck zu dessen 100. Geburtstag in Kissingen an.

Wissenschaft und Technik.

Aus München wird mitgeteilt, daß der bekannte, von den bayrischen Ministerien so fleißig angeforderte Professor Dr. Schöner auch noch für das kommende Sommersemester beurlaubt ist.

Schleunigen Weiterbau der Usambarabahn bis Kruscha wird zur Verhinderung überwiegen.
Für Anwerbung farbigen Personals außerhalb der Schutzgebiete werden 25 000 M. gefordert. Die Budgetkommission beantragt Streichung dieses Postens.

Abg. Dr. Kring (nat.): Wir haben nur Bedenken gegen die Einführung von Eingeborenen aus einer deutschen Kolonie in eine andere. Wegen Leute aus einer nicht deutschen Kolonie haben wir nichts einzuwenden. Der Titel wird mit diesem Vorbehalt bewilligt und der ganze Etat für Ostafrika genehmigt.
Dienstag 2 Uhr: Weiterberatung.
Schluß 6¼ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

— Berlin, 1. März.

Am Ministertisch: Frhr. v. Rheinbaben, v. Moltke. Präsident Kröcher eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung der Novelle zum Wohnungsgeldzuschussgesetz und das Mantelgesetz zu den Besoldungsvorlagen.

Abg. Dietrich (Centr.) beantragt Zurückverweisung der Vorlagen an die Kommission, da noch mehrere Anträge eingebracht seien.

Beide Vorlagen gehen an die Kommission nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte zurück.

Die zweite Beratung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt beim Ausgabeteil „Ministerium des Innern“

und den dazu vorliegenden Anträgen.

Abg. Zensky (nat.) befragt den Antrag auf Einführung besonderer Formulare für Terminwahlen und Briefwahlen und bittet dann den Fall Schilling. Das Vorgehen des Regierungspräsidenten im Fall Schilling ist nicht so gewesen, daß man davon großes Aufsehen machen kann, aber auch andererseits nicht besonders glücklich. Wenn er nicht eingegriffen hätte, wären die Schilling'schen Briefwahlen bald der Vergessenheit anheimgefallen. Der Redner bespricht dann die Verwaltungsreform. Die höheren Beamten schreiben zuviel selbst, sie sollten ihre Arbeiten stenographisch geschulten Beamten diktieren. Den Wahldelegationen sollte die Regierung mit allen Mitteln entgegen treten. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Böttich (freis.) lehnt namens seiner Parteigenossen den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts für die Gemeinden ab.

Minister v. Moltke erwidert auf die Ausführungen des Abg. Hirsch vom Samstag, ob vielleicht die Wahlrechtsdemonstrationen auf der Straße eines der geeigneten Mittel der Sozialdemokratie seien? Die Polizei habe die Ordnung aufrecht zu erhalten. Wenn sie bei den Zusammenstößen sich der Gebeimpolizei bedienen, so liege sie vor der Frage, ob das notwendig sei oder nicht. Wenn die Sozialdemokratie auf ihre Unruhen, dann würden auch die ihr unangenehmen Geheimpolitiken verschwinden. Daß die Geheimpolitiken zu Ausschreitungen provozieren, bestreitet Redner, bis ihm der Gegenbeweis erbracht wird. Die Sozialdemokraten verlinken das Recht auf die Straße. Das sei eine bewährte Aufsehung gegen das Vereinsgesetz. Die Polizei sei zur Aufrechterhaltung der Ordnung da. Brutal sei es, daß die Sozialdemokratie ihre Beweiskraft den Waffen aussehe. Aber darin liege die ganze sozialdemokratische Taktik. Erst verheizen und dann nachher über Gewalt schreiben.

Abg. Hirsch (freil. Vpt.): Das neue Vereinsgesetz ist zweifellos ein bedeutender Fortschritt, und wir erkennen dankbar an, daß die preussische Regierung das Gesetz in dem Maße auszuführen beabsichtigt ist, als dem es geboren ist. Insbesondere begrüßen wir den jüngsten Erlaß des Ministers an die Landräte, der für die Ausführung des Gesetzes die Wichtigkeit ausstellt, nach der verständigen Landräte es von Anfang an gehandhabt haben.

Seider schikanieren einzelne Landräte trotz dieses Erlasses das Publikum noch immer in unverantwortlicher Weise.

Das gilt namentlich von dem Landrat in Ortmann, der den Liberalen in Eridies u. a. vorschreiben wollte, sie sollten ihre Vereinsveranstaltungen in der „Deutschen Tageszeitung“ in Verita ankündigen. (Sehr richtig! links.) Auch in Regnitz hat der Landrat ähnliche Schikanierungen der Liberalen sich zuschulden kommen lassen: er übergab einfach das verbreitetste Organ des Kreises, ein nationalliberales, und schrieb die Veröffentlichung liberaler Versammlungsankündigungen in einem agrarisch-konservativen Organ vor. Dasselbe ist auf der Insel Schwarm geschehen. Auch die Polizeiverordnungen lassen sich immer noch große Verhältnisse gegen das Vereinsgesetz zuschulden kommen. Das schikanierete Publikum hat nicht immer Lust, sich an den Minister beschwerdeführend zu wenden. Zweifelloß bedeutet dieses Verfahren der Landräte und der Polizei ein Desavouieren der Autorität des Ministers. Es wird deshalb nochmals die strikte Ausführung der Bestimmungen des Ministers angeordnet werden müssen. Für die Anwendung des Sprecheparagraphen muß eine unzweideutige Anweisung ergehen. Den Fall Schilling haben wir nicht behandeln wollen, so lange das Verfahren schwebt. Der Fall ist hier aber von Herrn v. Heydebrand angefallen worden, der sich darüber, wie der Minister sich ausdrückte, entäuerte. In der „konservativen Korrespondenz“, deren Ausführungen mit der Rede des Abg. v. Heydebrand übereinstimmen, ist gesagt, die Liberalen hätten auf die Maßregelung des Präsidenten geklagt. Das ist grundfalsch. (Sehr wahr! links.) Wir stehen auf dem Standpunkt, daß keinem Beamten seine politische Gesinnung nachgetragen werden soll. Diese Ansicht haben wir schon früher vertreten, als wir

uns noch in der Opposition befanden. (Sehr richtig! links.) Gerade deshalb mußten wir das Verfahren gegen Schilling als eine Bräufierung, als einen Angriff auf unsere politische Reputation ansehen. Auch von nationalliberaler Seite ist das Vorgehen gegen Schilling wegen seiner freisinnigen Gesinnung (Juris rechts: Nicht wegen seiner Gesinnung!) als

ein Skandal und als ein Unikum in der Blockade bezeichnet worden. Herr v. Heydebrand hat uns aufgerufen, mit der Rechte zusammen für die Autorität der Beamten — also hier des Regierungspräsidenten — einzutreten. Das heißt doch die Dinge auf den Kopf stellen! Wer hat denn die Autorität des Beamtenums verfehlt? Doch der Regierungspräsident, der durch sein unbedingtes Vorgehen die Autorität des Bürgermeisters erschüttert hat und dadurch zugleich die Autorität des Ministers und des Reichskanzlers schwer kompromittiert hat! Und dieses Beamtenautorität untergrabenden Vorgehen des Beamtenautorität untergrabenden Regierungsbeamten sollten wir schätzen? Herr v. Heydebrand hat von parlamentarischen Nebeneinstößen in der Schilling-Affäre gesprochen. Aus konservativen parlamentarischen Kreisen ist ein Artikel in der „Arenszeitung“ veröffentlicht worden, der gegen den Minister wegen des Vorgehens gegen den Regierungspräsidenten scharf Front machte. Das hat doch

eine verdamnte Ahuligkeit mit parlamentarischer Nebenregierung.

Zum erstenmal haben die Konservativen sich hier überhaupt rücksichtslos auf unseren Standpunkt gestellt. Hoffentlich bleiben sie dabei, wenn es sich nicht um konservativen Beamte handelt. Die Haltung der Rechte am Samstag erinnerte lebhaft an das schöne Wort des Abg. Hammer im letzten Wahlkampf,

die Konservativen wollten die Regierung nicht beeinflussen, sie gäben bei ihr nur ihre Bistienkarte ab. (Große Heiterkeit.) Redner erörtert zahlreiche Einzelfälle des Vorgehens der Ausschüsse gegenüber kommunalen Beamten, so das bekannte Verfahren des Raumburger Landrats gegen den Köfener Bürgermeister. Dort sei es sogar so weit gekommen, daß der Landrat es wagte, den Ratsherrn und den Stadtschreiber zu beantragen, Verfügungen des Bürgermeisters, die schon zur Post gegeben waren, hinter dem Rücken des Bürgermeisters von der Post zurückzuholen. (Abg. Casse: Wie in Rußland!) Ebenso unglücklich sei es, daß der Regierungspräsident eine Strafverfügung, die der Bürgermeister darauf traf, aufhob, sich den Bürgermeister auf den Bahnhof bestellte und ihn mit entsprechender Gebärde vor allem Publikum anbrüllte. Er sei wohl nicht richtig im Kopf. (Hört! hört! links.) Nicht gegen den Bürgermeister, sondern gegen den Landrat hätte der Regierungspräsident aus Anlaß der Postgeschichte wegen Amtsmißbrauchs vorgehen müssen. Dem Ausschüssen der Gemeinden aus den Kreisen sollten weniger Schwierigkeiten gemacht und die Rechte der kleinen Beamten in den Kreisordnungen dem Großgrundbesitzer gegenüber gestärkt werden. Sehr wünschenswert ist die baldige Erfüllung der Zusage des Ministers wegen der

Einführung eines Venerbestattungsgesetzes.

Die Vätervereinsverordnung ist sehr dankenswert, aber auf bestehende Vätervereine sollte man sie nicht ohne weiteres anwenden. Auch sonst werden die Vätervereinsverordnungen vielfach zu rigoros und für manche Hausbesitzer unübersichtlich. Mit seinem Antrag, die Einwirkung von Armenunterstützungen auf öffentliche Rechte zu beschränken, hätte das Zentrum schon früher kommen können. Es hätte nur im Reichstage für unseren Antrag zu stimmen brauchen, der für alle Bundesstaaten herbeiführen wollte, was der Zentrumsantrag jetzt für Preußen fordert. Wir brauchen eine gründliche Reform. Die Ausnahme unseres Wahlrechtsantrages wird der Regierung hoffentlich gezeigt haben,

daß eine große Mehrheit vorhanden ist für das geheime und direkte Wahlrecht.

Die Regierung wird sich hoffentlich nicht irre machen lassen in der Einführung des Versprechens der Thronrede durch Jirkus-Busch-Versammlungen. Im Jirkus-Busch hat man ausgemalt, daß die Thronreden tragen werden und daß dann das Agrarierium als eine Schildgarde sich um den Thron und den König stellen werde. Gut gebrüllt!

Wer aber die Geschichte des Bundes der Landwirte kennt, der weiß, daß es mit diesem Respekt vor dem Thron doch eine eigene Sache bei den Agrariern ist.

(Sehr richtig! links.) Der erste Aufer im Streit, als es sich um die Gründung des Bundes der Landwirte handelte, Ruprecht Maier, ließ einen Aufer ergeben, in dem er rief, zur Sozialdemokratie überzugehen. (Hört! hört! links.) In den Tagen, als der Handelsvertrag mit Rußland abgeschlossen wurde, da haben wir nicht solche schönen Reden gehört, und damals sind auch keine Telegramme an den Thron des Thrones niedergelegt worden. Damals konnte man hören, daß derjenige, der für die Handelsverträge stimmt, der schlimmste Demagoge sei, und stände er dem Thron am nächsten.

In der Korrespondenz des Bundes der Landwirte wurde der Kaiser als der politische Gegner der deutschen Landwirte hingestellt.

Beständig war also der Respekt vor dem Thron bei den Agrariern nicht.

Beständig beim Bund der Landwirte war nur die rücksichtslose, einseitige Behauptung der eigenen Interessen, die sich ohne Rücksicht hinwegsetzt über die Interessen anderer,

und bei dieser rücksichtslosen Interessenpolitik ist es nicht verwunderlich, wenn die Agrarier dem Thron gegenüber eine Haltung einnehmen, die nach dem es in's Gesicht paßt. (Lebhafte Zustimmung links.) In dieser rücksichtslosen einseitigen Wahrnehmung hat die diesjährige Versammlung alles bisher Dagewesene überboten. (Sehr wahr! links.) Ich habe volles

Verständnis für den Royalismus, wie er sich in konservativen Kreisen findet, der aus der Hochachtung vor den Leistungen hervorgegangen ist, die das Königtum in Preußen vollbracht hat. Aber was in diesem Jahre im Jirkus-Busch getrieben wurde, das ist nicht konservativer Politik, sondern das ist

Demagogik der gewöhnlichsten Sorte. (Lebhafte Zustimmung links.) Wir müssen da dringend den Wunsch haben, daß sich die Regierung durch solche Blendwerke, solche Drohungen und daß auch wieder Schmeicheleien nicht abbringen läßt von dem Wege, den sie für den richtigen erkannt hat. Die Regierung hat die gewaltige Mehrheit des Volkes hinter sich, wenn sie den Agrariern Widerstand entgegensetzt. Möge die Regierung die in der Thronrede gegebene Zusage in Bezug auf das Wahlrecht halten, und sie kann überzeugt sein, daß sie damit dem Volke, dem Lande und vor allen Dingen auch dem Thron den allernächsten Gefallen tut. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. v. Jagdzewski (Pole) beschwert sich über die mißbräuchliche Anwendung des Sprecheparagraphen.

Abg. Dr. Paschke (Freil. Vpt.): Die sozialdemokratischen Straßendemonstrationen sind ein gefährliches Spiel zum Schaden aller, die auf eine freisinnige Entwicklung hinarbeiten. Im Fall Schilling mußte man nach der ganzen Injanzsetzung der Verfolgung Schillings annehmen, sie geschähe seiner politischen Gesinnung wegen. Von einer freisinnigen Nebenregierung in dieser Affäre ist ganz und gar nicht die Rede. Bei der Verwaltungsreform muß besonders die Macht der Landräte geschont werden. Das staatliche Aufsichtsrecht geht viel zu weit.

Minister von Moltke: Das Vereinsgesetz muß sich erst allmählich einbürgern. Die Einschränkung und das Abschreiben der Wählerlisten soll nicht erschwert werden. Eine Vorlage wegen der Eingemeindungen wird dem Hause demnächst zugehen.

Abg. Kroffen (kons.) wendet sich gegen das Monopol, das die Automobilisten auf den Landstraßen erstreben. Die Zahl der Unfälle sei geradezu haarsträubend. Redner fordert die Regierung auf, den Sozialdemokraten gegenüber fest zu bleiben.

Abg. Gaarmann (nat.) bittet, daß der Staat die Schäden bei der Stabritzerexplosion in Wittich ersetzen möge.

Ein Schlußantrag wird angenommen, das Gehalt des Ministers gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Der sozialdemokratische Antrag wegen Einführung des allgemeinen Wahlrechts in den Gemeinden wird abgelehnt; die anderen Anträge gehen an die betreffenden Kommissionen. Hierauf verläßt sich das Haus.

Dienstag 11 Uhr: Weiterberatung.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Anrichten. Der Kaiser ist gestern Abend um 11 Uhr 30 Min. vom Lehrter Bahnhof zur Neustrasener Allee nach Wilhelmshagen abgereist.

* Fürst Bälows Dank für die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses. Gestern Abend fand beim Reichskanzler ein Mahl zu 50 Gedecken statt, zu dem Minister v. Bethmann-Hollweg, Freiherr v. Rheinbaben, Delbrück, Bessler, v. Breitenbach, v. Arnim, v. Moltke, Sydow, die drei Präsidenten des Abgeordnetenhauses, der Vorsitzende und die Mitglieder der verstärkten Budgetkommission, die Vorsitzenden aller Fraktionen und Mitglieder aller Parteien dieses Hauses Einladungen erhalten hatten. Während des Mahles erhob sich der Reichskanzler und richtete an die Anwesenden etwa folgende Worte: Meine Herren! Ich habe den lebhaftesten Wunsch gehabt, mit den Herren Ressortministern und ihren Mitarbeitern das Präsidium des Abgeordnetenhauses, die Herren Fraktionsvorsitzenden und die Mitglieder der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bei mir zu begrüßen. Ich wollte Ihnen auch meinerseits in diesem historischen Raume den Dank und die Anerkennung der kaiserlichen Staatsregierung aussprechen für die Arbeit, die Sie in den letzten Monaten mit Umgebung geleistet haben. Als die Staatsregierung dem Landtag die Monarchie die Besoldungsvorlagen und die Vorlagen zur Regelung der Deckungsfrage vorlegte, war sie sich wohl bewußt, daß sie an die Arbeitskraft, den Gemeinnutz und die Sachkenntnis der Parlamentarier starke Anforderungen stellen mußte. Sie haben das Vertrauen der Staatsregierung des Landes gerechtfertigt. Dafür gebührt Ihnen aufrichtiger Dank. Dieser Dank gebührt in erster Linie der verstärkten Budgetkommission, die mit ihrem bewährten Vorsitzenden Freiherrn v. Erffa Treffliches geleistet hat. Dank gebührt auch dem Hause, das einmütig die großen Gesichtspunkte vorangestellt und das Trennende zurückgestellt hat. Dadurch ist ein schönes Beispiel gegeben worden, von dem ich hoffe, daß es zum Wohle des Vaterlandes bei allen großen Fragen Nachahmung finden möge. Ich begrüße Sie herzlich und leere mein Glas auf das Wohl der Herren Präsidenten, der Herren Fraktionsvorsitzenden und der Herren Mitglieder der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Erzengel v. Kröcher, antwortete mit einem launigen, herzlichen Trinkspruch auf die Fürstin Bälows.

* Eine Verhängung der Blockparteien? Den Ministern zufolge wären die Blockparteien im Unterhause der Finanzkommission des Reichstages über die Bekämpfung des Postens zu einer Verhängung gelangt, deren Ergebnis indessen noch geheim gehalten wird.

sh. Vorstandsjung des Deutschen Städtebundes. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Friedrich v. Berlin trat gestern im Berliner Rathaus der Vorstand des Deutschen Städtebundes zu einer Sitzung zusammen. Der Vorstand beschloß nach längerer Debatte, gegen den Reichstag unterbreiteten Gesetzentwurf, betreffend

die Errichtung von Arbeitskammern, Stellung zu nehmen, und zwar besonders mit Rücksicht auf die durch das Gesetz den Städten auferlegten Kosten. Ferner protestierte der Vorstand des Deutschen Städtebundes gegen den Beschluß des Reichstags, den Militäranwärtern die Militärdienstzeit voll anzurechnen.

Der Familientag derer v. Bülow fand im Kaiserhof in Berlin unter Beteiligung von 40 Mitgliedern der Familie statt. Den Vorsitz führte in Vertretung des Reichskanzlers General v. Bülow, der kommandierende General des 3. Armeekorps. An dem später abgehaltenen Mahle nahmen gegen 100 Mitglieder der Familie, Herren und Damen, teil; auch der Reichskanzler mit seiner Gemahlin war erschienen.

Aus der nationalliberalen Partei. Für die Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei am 7. März hat der Vorstand des Nationalliberalen Vereins in Berlin folgenden Antrag eingebracht: Um die Fühlung des geschäftsführenden Ausschusses im Lande mehr zu verbürgen, insbesondere auch um den größeren Gruppen, wie dem Reichsverbande der Nationalliberalen Jugend u. a. eine Vertretung im geschäftsführenden Ausschuss zu ermöglichen, beantragt der Vorstand des Nationalliberalen Vereins zu Berlin, den geschäftsführenden Ausschuss durch nicht parlamentarische Mitglieder zu verstärken.

Abgeordneter Bebel schwer erkrankt. Wie die „Ab. Ztg.“ erfährt, ist der Abgeordnete Bebel schwer erkrankt. Er soll an einer Nierenkrankheit leiden. Bebel hat sich schon seit längerer Zeit von aller Agitation fern gehalten; jetzt muß er jede Anstrengung und Anstrengung meiden, und der sonst so rege und temperamentvolle Parlamentarier darf auch an den Beratungen des Parteivorstandes nicht teilnehmen.

Ein Protest gegen die Wahlrechtsverflechtung in Kiel. Eine große Versammlung der freisinnigen Partei protestierte gestern abend gegen die Einführung des preussischen Dreiklassen-Wahlrechts in Kiel. Reichstags-Abgeordneter Dr. Leonhardt meinte, daß die Initiative zu dieser ungeheuerlichen Verflechtung nicht vom Minister des Innern, sondern vom Oberbürgermeister Dr. Fuß ausgegangen sei. Da sämtliche Stadtverordnete in Kiel auf die schleswig-holsteinische Städteordnung verpflichtet seien, so handle es sich, wenn die Vorlage angenommen werde, um einen Verstoß gegen alle Verfassungen. Er forderte die Stadtverordnete auf, ihre Mandate niederzulegen, wenn sie in einen Gewissenskonflikt kämen.

Streikdemonstrationen von Bergarbeitern. Im Anschluß an fünf sozialistische Versammlungen mit dem Thema: „Notwehr der Bergarbeiter und Dreiklassenwahlrecht“ kam es in Waldenburg i. Schl. zu großen Streikdemonstrationen. Man rief: „Nieder Bülow!“ und „Hoch der Bergarbeiterschul!“ Die Volksmenge stieß wiederholt mit der Polizei und der Gendarmerie zusammen und hieb auf die Pferde der Gendarmen ein, bis die Feuerwehrr die Tumultuanten zerstreute. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

See- und Flotte.

Jahresfeier im Kriegsministerium. Nach der offiziellen Jahresfeier des preussischen Kriegsministeriums in Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzen sowie der Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Friedrich Leopold und Friedrich Wilhelm von Preußen erschienen die drei bundesstaatlichen Kriegsminister Freiherr v. Horn, Freiherr von Sausen und v. Marchtaler zur Beglückwünschung. Hieran schlossen sich die Glückwünsche des Staatsministeriums und der Reichsämtler, wobei der Staatsminister und Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg das Wort führte, sowie die der Berliner Militärbehörden. Im Namen letzterer sprach Generalfeldmarschall v. Schanze. U. a. waren hierbei beteiligt der Armeinspektor Prinz Friedrich Leopold von Preußen, die Generalinspektoren und die kommandierenden Generale des Gardedivisionskorps und des dritten Armeekorps. Vom Reichsmarineamt erschien der Staatsminister Admiral v. Tirpitz zur Beglückwünschung und überreichte ein Modell des großen Kreuzers „Koon“. Ihm folgte der Admiralstab. Abschließend kam der Chef des Großen Generalstabes, General der Infanterie v. Moltke, um im Namen des Generalstabes zu gratulieren. Im Namen der Familie v. Moltke erschien der älteste Sohn des verewigten Kriegsministers v. Moltke, Generalleutnant z. D. Graf v. Moltke. Ferner brachten unter anderem auch die Militärattachés fremder Mächte Glückwünsche dar. Der Kriegsminister dankte in jedem einzelnen Falle mit herzlichsten Worten auf die Ansprachen. Im Laufe des Nachmittags wurden von Abordnungen jetziger und ehemaliger Angehöriger des Kriegsministeriums Kränze an den Denkmälern von Scharnhorst und Moltke sowie auf den Grabern von Scharnhorst und Moltke auf dem Invalidenfriedhof niedergelegt. Um 5 Uhr nachmittags fanden Festessen der Bureau- und Unterbeamten im Hotel Prinz Albrecht und Restaurant Hoffinger statt. An ersterer nahm in Vertretung des beim Kaiser zum Frühstück befohlenen Reichskanzlers Generalleutnant v. Wachs, an letzterer Biestl, Geh. Kriegsrat Meyer teil. Zu dem im Hotel Wlton um 6 Uhr nachmittags stattgehabten, in jeder Beziehung wohlgefügten Festessen jetziger und ehemaliger Angehöriger des Kriegsministeriums mit Gästen und Abordnungen der Bureau- und Unterbeamten erschien der Kaiser und brachte, nachdem der Kriegsminister v. Einem eine Rede auf den Allerhöchsten Kriegsherrn gehalten, einen Trinkspruch auf das Kriegsministerium aus. Um 8 Uhr abends fand im Opernhaus die Festvorstellung „Kolberg“ statt, der die jetzigen und ehemaligen Angehörigen des Kriegsministeriums und ihre Damen beiwohnten.

Ordnungsübungen zur Jahreshauptfeier des Kriegsministeriums. Aus Anlaß der hundertjährigen Bestehens des Kriegsministeriums hat der Kaiser eine große Anzahl von Auszeichnungen verliehen. Unter anderen erhielten: den Schwarzen Adlerorden der Kriegsminister v. Einem; den Verdienstorden der Preussischen Krone der General der Infanterie z. D. Bergh du Senois; die Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub der General der Infanterie z. D. v. Gohler (beide waren früher Kriegsminister); die Generalleutnants z. D. v. Haberling und v. d. Noe erhielten den Charakter als General der Infanterie und Generalleutnant z. D. v. Villaurme den Charakter als General der Kavallerie. Für die Dienststränge des Kriegsministeriums und der Departementsdirektoren, sowie für die Konferenzenäle verlieh der Kaiser sein Bildnis.

Zusland.

Österreich-Ungarn.

Kürst Ferdinand von Bulgarien ist auf der Rückreise von Petersburg in Wien eingetroffen.

Frankreich.

Das Pariser Justizpolizeigericht verurteilte gestern den Kellner Mathieu wegen des von ihm auf den Präsidenten Fallières verübten Mordes zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Verweisung aus Paris.

Wie die „Gazette“ meldet, erhielten die Lazaristenpatres des bekannten Wallfahrtsklosters Sault Balsam im Ardennen-Departement den Ausweisungsbefehl. Das Klostergebäude wurde bereits an einen benachbarten Gutsherrn vermielet.

Rußland.

Die Petersburger panslawistischen Kreise ereifern Frankreich heftig an, weil es die russische Slawen-Politik nicht genügend unterstütze. Das Blatt „Bessher“ findet die französisch-russische Allianz wertlos, da Frankreich in den Händen von „Buharern“ sei.

Das türkisch-bulgarische Abkommen gilt in Petersburg prinzipiell bereits als abgeschloffen. Die Türkei erhält gemäß ihrem Gegenvorschlag 125 Millionen von ihrer Kriegsschuld an Rußland.

England.

Der König wird, wie nunmehr feststeht, Donnerstags nach Biarritz abreisen. Er wird ein oder zwei Nächte in Paris verbringen und dort, bevor er die Reise fortsetzt, mit Fallières zusammentreffen.

Portugal.

Der Herzog von Braganza, der Sohn des 1894 gestorbenen Infanten Miguel von Braganza, will in den nächsten Tagen in aller Form auf seine Thronansprüche auf Portugal verzichten und den König Manuel offiziell anerkennen. Der Schritt dürfte wesentlich zur Festigung der Stellung des jetzigen Königshauses beitragen.

Das Parlament wurde gestern feierlich eröffnet. Der König verlas eine Thronrede, in der besonders der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Ländern gedacht wird, insbesondere zu Deutschland, dessen Haltung in den Verhandlungen über den Handelsvertrag hervorgehoben wurde. Sodann gedankt die Thronrede der Kritik in den Nordprovinzen, kündigt eine Reform des Unterrichts und der Polizei an und verspricht ein liberales Pressegesetz und Schaffung von Landarbeitkolonien für minderjährige Sträflinge.

Serbien.

Ein österreichischer Wink.

Der „Reiter Mond“ schreibt ungarisch-offiziell in seinem Bericht aus Wien über die auswärtige Lage: Österreich-Ungarn ist nicht untröstlich, falls der gemeinsame Schritt der Mächte in Bulgarien unterbleibt. Es hat die Vermittlung der Mächte niemals angeregt. Auch weiß man in Wien, daß man in Belgrad nur die Stimme Rußlands beachtet. Falls es Rußland gelingen sollte, in Serbien einen Umschlag der Stimmung herbeizuführen, dann wird es Sache der serbischen Regierung sein, in diesem Sinne dem auswärtigen Amt in Wien formelle Erklärungen abzugeben und es ersuchen, ihr mitzuteilen, welche wirtschaftlichen Erleichterungen man ihm für diesen Fall einzuräumen geneigt wäre. Die weiteren Verhandlungen würden dann direkt ohne Einmischung einer fremden Macht zwischen Österreich-Ungarn und Serbien geführt werden.

Die Umkehr zur Mäßigung.

Ein offizielles Communiqué befragt, die serbische Regierung vertraue, gestützt auf die bisherige, von Europa anerkannte, vollkommen korrekte Haltung, unentwegt auf die Gerechtigkeit und das Wohlwollen Europas, da die Regierung überzeugt sei, daß Serbien durch seine Haltung den Erwartungen Europas entsprochen habe. Gleichzeitig erwarde die serbische Regierung von der Bürgerschaft, daß sie mit vollkommener Zurückhaltung die verschiedenen demnächstigen Nachrichten, welche oft sehr verdächtiger Quelle entstammen, aufnimmt. Serbien habe bisher mit Österreich-Ungarn korrekte Beziehungen gehabt und wünsche sie auch in Zukunft zu haben. Von jedermanns Haltung wird erwartet, daß die serbische Regierung in den gegenwärtigen ersten Augenblicken in jeder Hinsicht durch eine vollkommene Mäßigung unterstützt werde.

Wie das österreichische Bureau erfährt, hat der serbische Geschäftsträger dem auswärtigen Amt in London eine Note überreicht des Inhalts, daß Serbien beschloffen habe, die Entscheidung der Großmächte abzuwarten und alles Mögliche zu tun, um den Frieden zu bewahren.

Türkei.

Die Anherungen der deutschen Preise aus Anlaß der Unterzeichnung des österreichisch-ungarisch-türkischen Orientprotokolls werden, dem „Wiener Korrespondenzbureau“ zufolge, in politischen Kreisen Konstantinopels, besonders in den Kreisen

des jungtürkischen Komitees, sehr beifällig aufgenommen. Man erkennt die Haltung Deutschlands während des ganzen Verlaufes der Verhandlungen an. Die in gleicher Weise von Bündnistreue gegenüber dem Nachbarreiche wie von Freundschaft und Sympathie gegenüber der Türkei geleitet wurde, und schließt sich dem Wunsch an, daß mit dem Abschluß der Verhandlungen eine neue Ära der Freundschaft und des Friedens in den auswärtigen Beziehungen der Türkei eintreten möge.

Bei der Beförderung der Badung des österreichischen Lloydampfers „Bukowina“ in Saloniki kam es zu Freundschaftsunterredungen zwischen türkischen Hafenarbeitern und der Schiffsbemannung. Die Arbeit wurde unter Hochrufen auf Österreich und auf die Türkei wieder aufgenommen.

Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: Die Türkei beschloß, die meisten französischen, italienischen und englischen Offiziere, die zur Endarmee nach Mazedonien entsandt waren, im türkischen Dienst zu beschaffen.

Britisch-Indien.

In dem Distrikte Kohat kam es zwischen einer Bande von 60 Eingeborenen und einer Militärpolizeiabteilung zu einem Zusammenstoß, bei dem elf Eingeborene getötet wurden; einer wurde gefangen genommen. Die Polizeitruppe hatte einen Toten und zwei Verwundete.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. März.

Der Nordosten Wiesbadens.

Der „Bezirksverein Nord- und Ost-Wiesbaden“ hat sich neuerdings wieder in einer Eingabe an den Magistrat gewendet mit der Bitte, der Erschließung und Bebauung des Nordostens unserer Stadt, der Höhenlage, mehr förderndes Wohlwollen zu schenken. Er sagt darin u. a.: Wir bitten darum, Straßen anzulegen, und zwar dem Bedürfnis entsprechend, nicht aber durch übermäßige Breite Luxus zu treiben. Im besagten Gebiet zwischen der Sonnenberger Straße und dem Wald wird stets ein beständiger Verkehr herrschen, da wir dort mit keinem stark bevölkerten Vorort, also nur mit der anliegenden Bevölkerung selbst zu rechnen haben. Es sind also breite Straßen nicht notwendig. Wir halten für die Hauptstraßen eine Maximalbreite von 12, für die Nebenstraßen eine solche von 10 Meter für völlig ausreichend. J. B. ist der Hauptstrahenzug, beginnend an der Sonnenberger Straße (Prinz Nikolaus) und endigend am Stadtwald im Dambachtal, in seinem Anfang und Ende mit 12 Meter gedacht, der mittlere Verlauf auf 10 Meter angenommen. Wenn aber sein Anfang und die Ausmündung mit 12 Meter genügt, so dürfte der übrige Verlauf auch mit 12 Meter völlig genügen. Im südlichen Villenquartier zwischen Park- und Mainzer Straße haben die Straßen, ausgenommen die Frankfurter Straße, eine Breite von 8 bis 10 Meter, es hat sich noch niemals das Bedürfnis nach einer Erweiterung gezeigt. Die neue Hofstraße ist mit 12 1/2 Meter angelegt. In der Woche vom 8. bis 14. Februar — meist sonntags — sind dort gezählt 84 Personen und 17 Wagen, meistens dieselben, das macht pro Tag 14, bezw. 288. Wenn auch durch neue Bauten mehr Verkehr kommt, so ist die übermäßige Breite doch nur Luxus, eine gänzlich unnütze Verwässerung. Die Villenbesitzer wollen Werten haben, nicht nackte Straßen; werden die Straßen auf ein notwendiges Maß beschränkt, so können Gartenflächen gewonnen, Straßenausbau- und Unterhaltungskosten gespart werden. Das Landschaftsbild wird schöner, gemütvoller. Bei einer Straßenbreite von 10 Meter wird gegenüber einer solchen von 12 Metern und einer Frontlänge von 25 Meter dem Bauherrn jeder Seite eine volle Aue Gartenfläche gewonnen, zgl. den Kosten. Werden die übermäßigen Straßenbreiten aufgehoben, dann dürfte auch wohl gegen die 1/2-Bebauung kein Einspruch erhoben werden, doch wünschen wir die hellere 1/2-Bebauung im Interesse der kleineren Rentner zu begünstigen, dagegen muß der Errichtung von Reichtümern als Grogenhäuser entgegengetreten werden. Wir haben ein großes Interesse daran, eine engere Bebauung für „Einfamilienhäuser“ zu ermöglichen, weil ein verhältnismäßig eng bebauter Gebiet der Stadt und der gewerbetreibenden Bevölkerung mehr Vorteile bringt und bietet, als das weiträumig bebaut. Wird ein Gebiet von 10 Morgen nur spärlich mit Villen bebaut, angenommen 10, so dürfte bei dem Bodenwert von 1000 M. die Rute mit Straßenaufkosten und einem durchschnittlichen Bauwert von 8000 M. ein Grundstückerwert von 180000 M. entstehen, während dasselbe Gebiet, enger bebaut, mit 25 kleineren Villen zu einem durchschnittlichen Bauwert von 50000 M. einen Grundstückerwert von 250000 M., also ein Plus von 450000 M. an Grundstückerwert ergäbe. Dasselbe Beispiel in anderer Form zeigt uns, daß wir von einem Rentner mit jährlichem Einkommen von 150000 M. weniger Vorteil haben, als von 10 kleineren mit je 15000 M. Ersterer wird für seine Lebensführung 30000 M. aufwenden, letztere 10 aber rund 150000 M. in Umlauf setzen, also unseren Handel- und Gewerbetreibenden 120000 M. mehr zuführen und deren Steuerkraft heben. Außerdem ist nicht zu verkennen, daß der kleinere Rentner durch den Erwerb eines Hauses eher lebhaft gemacht wird als der Großrentner. Aus alledem geht hervor, daß die Stadt im allgemeinen und die Gewerbetreibenden im besonderen ein großes Interesse daran haben, dem wohlhabenden Mittelstand, dem kleinen Rentner, mehr Aufmerksamkeit und Entgegenkommen zu zeigen als bisher, ihnen das Andenken zu erleichtern. Selbstverständlich müssen wir noch darauf hinweisen, daß durch gleichmäßige Erschließung eines ausgedehnten Baugebiets dem oft zutage tretenden Bodenwucher einzelner

Samlet. Mittwoch, den 10.: Viertes und vorletztes Gastspiel von Joseph Sings: „Die Räuber“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Diebrich, 1. März. Nach längerer Pause fand gestern nachmittag in der hiesigen evangelischen Hauptkirche wieder ein geistliches Konzert statt.

rl. Bierstadt, 1. März. Der hiesige Lokal-Gewerbe-Verein veranstaltete gestern abend im Saale „zum Adler“ (Wesber Herr Brühl), einen im Vergleich zu früheren dergleichen Veranstaltungen mächtig besuchten Lichtbildervortrag.

Raffanische Nachrichten.

ll Gaus a. Rh., 1. März. Gestern fand in der hiesigen Turnhalle der ordentliche Gauturntag des Gauvereins „Süd-Raffan“ statt. Es waren 116 stimm. Berechtigte Abgeordnete erschienen.

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Auf Veranlassung der Frankfurter Kriminalpolizei wurde in einem vornehmen Hotel Berlins die internationale Hochstaplerin Frau Alwine Holtz aus Hamburg verhaftet.

Hannau, 1. März. Zum Direktor der hiesigen Königl. Reichsanstalt ernannte der Minister für Handel und Gewerbe den künstlerischen Leiter der Silberwarenfabrik Koch u. Bergfeld in Bremen Hugo Reden.

rnk. Darmstadt, 1. März. In dem Rodelunfall hinter der Kubdighöhe ist mitzuteilen, daß es den drei übrigen Verletzten den Umständen gemäß gut geht, so daß sie mit dem Leben davon kommen werden.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer. Werkzeug-Diebstähle.

In der Zeit vom November v. J. bis anfangs Januar d. J. wurden auffallend viel Werkzeug-Diebstähle in hiesigen Neubauten verübt, so an der Wieland-, Ederhof-, Berber-, Klopffochstraße usw.

Hund und Kaze.

Die Eheleute Schreiner Wilhelm G. in Bernbach leben wie Hund und Kaze zusammen. Nach der

versicherung des Mannes liegt die Schuld an der Frau, welche ihm gleich an einem der ersten Tage nach der Hochzeit erklärt haben soll, sie habe ihn lediglich auf Wunsch ihrer Mutter gegen ihre eigene Neigung geheiratet.

o. Mainz, 1. März. Am Samstag hatte sich die vorbestrafte 37jährige Frau des Arbeiter Paul G. aus Diez a. d. L., wohnhaft zurzeit hier, vor dem Mainzer Schöffengericht zu verantworten.

Sport.

* Jagd. Die Gemeindejagd zu Wildsachsen, welche 900 Morgen Wald und 700 Morgen Feld umfaßt, wurde am 1. April d. J. ab auf weitere 6 Jahre für den jährlichen Pachtbetrag von 880 M. an Herrn Kaufmann August Christmann von Wiesbaden verpachtet.

Letzte Nachrichten.

In Rußlands Schritt in Belgrad.

hd. Wien, 2. März. Das „Freundenblatt“ bespricht an leitender Stelle die neueste Aktion Rußlands in Belgrad und schreibt: Vorerst muß man abwarten, ob Serbien den Anschlüssen, die aus Petersburg kommen, Gehör schenken werde und ob es sich zu den ihm von Rußland empfohlenen Erklärungen, daß es auf territoriale Forderungen verzichte, einschließt.

Debeschenbureau Herold.

Paris, 2. März. Die Entscheidung des Unterstaatssekretärs des Krieges, Cheron, der infolge der in der Garnison von Cherbouurg herrschenden Typhusepidemie den Soldaten den Besuch familiärer Wirtschaften untersagte, hat unter den Wirten von Cherbouurg und den Nachbargemeinden große Aufregung hervorgerufen.

Petersburg, 2. März. Die Revisionen des Wegebau-Ministeriums durch den neuen Minister ergab die sofortige Entlassung vieler hoher Beamten.

Berlin, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Finanzkommission des Reichstags trat nach Unterbrechung ihre Verhandlungen heute wieder zusammen. Zu Beginn der Sitzung wurde die Rachlahsteuer gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Oldenburg, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser traf heute früh 8 1/2 Uhr auf dem Bahnhof vom Großherzog und dem Erbgroßherzog begrüßt, hier ein. Der Kaiser fuhr mit dem Großherzog nach dem Großherzoglichen Palais, wonach das Frühstück eingenommen wurde.

Berlin, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Auch heute herrscht in Berlin seit dem frühen morgen ununterbrochener Schneefall bei starken böigen Winden.

Bogen, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Große Schneefälle riefen in Südböhmen Verfehrshörungen hervor. Jetzt ist Lauswitz eingetreten.

hd. Triest, 2. März. An Bord des Kriegsschiffes „Salsburg“ wurde ein Unteroffizier namens Gada unter der Anschuldigung antimilitaristischer Propaganda verhaftet.

wb. Paris, 2. März. In Nantes kam es zwischen ausländischen und arbeitswilligen Sprunglergehilfen zu Zusammenstößen, bei denen mehrere der letzteren verwundet wurden.

hd. London, 2. März. Gestern fanden Versuche mit einem Geschütz statt, welches für die Beschichtung von Luftballons bestimmt ist. Es werden damit Geschosse von 15 Zentimeter Kaliber in großer Höhe und in vertikaler Richtung geschossen.

wb. Petersburg, 2. März. Baron Guenzberg, der Vorsitzende des Zentralkomitees der russischen Kolonisations-Gesellschaft, ist heute nacht an einem Krebsleiden gestorben.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Speijffer u. Co., Langgasse 16.) Frankfurter Börse, 2. März, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Anken 108.50, Diskonto-Kommandit 157.00, Dresdner Bank 150.50, Deutsche Bank 245.50, Handels-Gesellschaft 173.

wb. Montreal, 1. März. Die Einnahmen der Canadian Pacific-Eisenbahn betragen im Januar d. J. 4 781 859 Doll., die Ausgaben 4 872 110. Der Reingewinn 890 749 Doll., das ist eine Abnahme von 224 241 Doll. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausagen für den 3. März: 1. der Dienststelle Frankfurt a. M. (Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins): Veränderlich, vorwiegend wolkig, keine wesentliche Temperaturänderung, stellenweise Schneefälle.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

Table with 4 columns: 1. März, 7 Uhr morgens, 9 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0° u. Normalhöhe, Barometer a. d. Meerespiegel, Thermometer (Celsius), Luftspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Windrichtung, Niederschlagshöhe (Millim.), and höchste Temperatur (Celsius) +1.6, niedrigste Temperatur -0.4.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Table with 4 columns: März, im Süden, Aufgang, Untergang. Rows for 3. März with times in hours and minutes.

Geschäftliches. Knorr's Hahn-Maccaroni übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten. Zu haben in allen hiesigen Kolonialwaren- etc. Geschäften. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

* Preussische Bodenkreditbank. In der Generalversammlung...

* Bei der Württembergischen Landesbank in Stuttgart beträgt der Bruttogewinn...

* Luxemburgische Prince-Henry-Eisenbahn. Da die am 27. Februar stattgehabte Generalversammlung...

* Zahlungsschwierigkeiten. Über die Bank- und Baugesellschaft in Magdeburg wurde Konkurs eröffnet...

* Dividenden. Die Koburg-Gotha'sche Kreditgesellschaft hält trotz höherem Gewinn...

Anleihen.

* Preussische Staatsanleihe. Nach dem Bericht der Staatsschuldenkommission für das Etatsjahr 1907/08...

Berg- und Hüttenwesen.

* Luxemburgisches Roheisensyndikat. Die Erneuerungsverhandlungen, die vergangene Woche stattfanden...

Industrie und Handel.

* Kesselwerk Rheind. Die Halbjahresbilanz ergibt nach 165.000 M. Abschreibungen...

* Die Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft in Lübeck verlor für 1908 nach 117.507 M. (84.929 M.) Abschreibungen...

* Portland-Zementfabrik Hannover. Der Aufsichtsrat beschloß, die Generalversammlung eine Dividende von 4 Proz. in Vorschlag zu bringen...

* Zahlungsschwierigkeiten. Im Konkurs Alexander Gohn in Firma Fr. Pfingst in Berlin betragen die Aktiven 177.799 M....

* Dividenden. Die Dividende der Vereinigten Filzfabriken Giengen wird mit 7 Proz. beantragt...

Verkehrswesen.

* Lübecker Straßenbahn. (Drahtbericht.) In der gestrigen geheimen Sitzung genehmigte die Bürgerschaft mit 84 gegen 14 Stimmen den Antrag des Senats...

Lübecker Straßenbahnunternehmens der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahngesellschaft Berlin für 3.600.000 M. zum 1. April.

Handelsregister Wiesbaden.

* Nassauische Öl- und Fettfabrik, G. m. b. H., Wiesbaden. In das Handelsregister, Abteilung A, wurde unter Nr. 129 bei der Firma „Nassauische Öl- und Fettfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“...

Marktberichte.

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Getreide und Raps.

Frankfurt a. M., 1. März 1909. Eigene Notierung am Fruchtmarkt

Table with columns: Heutige Notierung, Vorwöchentliche Preise, Umsatz, Stimmung, Preise. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Raps, Mais.

Table with columns: Heutige Preise, Vorwöch. Preise. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Raps, Mais.

Table with columns: Heutige Preise, Vorwöch. Preise. Rows include Heu und Stroh, Kartoffeln, Neue Kartoffeln in Waggonlad.

Obst.

Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung.

Frankfurt a. M., 1. März 1909. Apfel, I. Qual. 15-20, II. 10-12, Zwergobst -- Birnen, I. Qual. 25-40, II. 15-20, Zwergobst -- Trauben 70-80, Haselnuß 32-35, alles per Zentner.

Die Preisnotierungs-Kommission.

* Kurzer Getreidewochenbericht der Preisnotierungsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 23. Februar bis 1. März. Erneute Besorgnis wegen der Saaten und die Furcht vor politischen Verwickelungen haben die Aufwärtsbewegung auf dem Weizenmarkt während der letzten Woche wesentlich gefördert...

weiter erhöht. Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag wie folgt:

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer. Rows list various grades and prices for Königsberg, Danzig, Stettin, Posen, Breslau, Berlin, Magdeburg, Halle, Leipzig, Braunschweig, Rostock, Hamburg, Kiel, Hannover, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Mannheim, Straßburg, Stuttgart, München.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Amtl. Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 1. März 1909.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table with columns: Schlachtgewicht, Lebendgewicht, Preise. Rows include Auftrieb: 458 Ochsen, 53 Bullen, 897 Kühe, Rinder und Stiere, 822 Kälber, 820 Schafe und Hammel, 2024 Schweine, Ziegen, 8 Schaff.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 2. März.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table with columns: Div.%, Verletzte letzte Notierung. Rows list various banks and companies like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- u. Discontobank, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, etc.

Besondere Gelegenheit für Gardinen-Einkauf.

25% Rabatt.

Von Montag, den 1. März, an bringen wir unser gesamtes Lager von Gardinen, Stores, Bettdecken, Rouleaux etc. in unserem Nebenlokal

Kirchgasse 23, Hotel Terminus,

zum Verkauf und gewähren, um vor Eingang der Neuheiten möglichst mit dem Vorrat zu räumen, **25% Rabatt** auf unsere Verkaufspreise.

Verkauf nur gegen bar.

Elvers & Pieper.

Hauptgeschäft: Ecke Friedrichstrasse und Neugasse. — Telephon 3186.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 5. März 1909, abends 7 1/2 Uhr im großen Saal:
Extra-Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferri, städtischer Kapellmeister.
Solist: Herr Franz Steiner, Konzertsänger aus Wien (Bariton).
Orchester: Städtisches Orchester. F266
Vortragsordnung: 1. Symphonie Nr. 5, C-moll, von Ludwig van Beethoven. 2. Grosse Arie des René aus der Oper „Ein Maskenball“ von G. Verdi. (Herr Steiner.) — Pause. — 3. Ouvertüre zur Oper „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart. 4. a) Lieder mit Klavierbegleitung: 1. „Siehst du das Meer“, 2. „Hinaus ihr Träume“ von Oskar Meyer; b) zum ersten Male: „Das Gewitter“, Ballade mit Orchester, nebst obligatem Klavier und Orgel, von Oskar Meyer. (Herr Steiner.) Am Klavier der Komponist. 5. Tasso lamenta e trionfo, symphonische Dichtung von Frz. Liszt.
Eintritt für Abonnenten der 12 Zyklus-Konzerte frei zu ihren abonnierten Plätzen. — Mittelloge 1. Reihe: 3 Mk., Logenloge 1. Parkett 1.—20. Reihe: 2 Mk., 1. Parkett, 21.—26. Reihe, 2. Parkett, Rangalerie und Rangalerie Rückritz: 1 Mk.
Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Matthäus-Passion

(Bach-Verein E. V.).

Sangeskundige Damen, welche geneigt sind, unsere Aufführung am Sonntag, den 25. April, als Gäste des Vereins zu unterstützen, werden hierzu höflich eingeladen und gebeten, ihre Adresse dem Unterzeichneten einzusenden. Erste Probe: Montag, 5 Uhr, Friedrichstr. 48 (Saal des Beeth.-Konserv.).
Probefest für die Mitglieder: Mittwoch, 3. März, 8⁰⁰: Herrenchor II; Donnerstag, 8⁰⁰: Herrenchor I u. II; Freitag, 8⁰⁰: Damenchor II; Samstag, 2 u. 3 Uhr: Jugendchor; Montag, 5 Uhr: Damenchor I; 8 Uhr: Orchester.

Hans Georg Gerhard.

Freie kirchlich-soziale Konferenz.

Donnerstag, den 4. März, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des Evang. Vereinhause, Vortrag des Herrn Pastor Hof aus Bochum, über: „Die Gewerkschaftsbewegung mit besonderer Berücksichtigung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung“.
Der Vorstand.

Kaufm. Verband für weibl. Angestellte. E. V.

Hauptsitz: Berlin. Ortsgruppe: Wiesbaden.

Donnerstag, den 4. d. M., abends 9 Uhr, im Kaisersaal, Dotsheimerstrasse 15, Toreingang:

Vortrag

unseres General-Sekretärs, Herrn Dr. Silbermann aus Berlin.
„Pensionsversicherung der Privatangestellten.“
Handlungsgehilfen und Interessenten werden um ihr Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Hilfskomitee für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen.

Protokoll: Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Im Auftrage des vorbenannten Komitees haben wir eine

Sammelstelle

eröffnet und Beitragslisten an unserer Kasse aufgelegt.

Marcus Berlé & Cie.,
Bankhaus, Wilhelmstraße 32.

NB. Unsere Sammlungen Namens des Vaterländischen Frauen-Vereins, Zweigverein Wiesbadens, für die durch Hochwasser Geschädigten Rufaus werden unabhängig hiervon fortgesetzt.

Koch jr.
Praktische
Kontorartikel
— Papierwaren —
Carl Koch jr.
Ecke
Michelsberg/Kirchgasse
Malutenstien,
Telefon 5001

Linoleum- und Tapeten-

Reste verkaufe nach beendeter Inventur zu aussergewöhnlich billigen Preisen. 2/9

Jul. Bernstein,
Michelsberg 6, Telephon 2256.

Joh. Walter
Hilfenbogen 1

Kennern

eines delikaten
= Matjes-Hering =
empfehle meine Qualität
Ohne Gleichen!
per Stück 30 Pf.

Tadelloses K 50
Getrocknetes Tafelobst.

Grosse süsse Pflaumen (Sultan) 1/2 Ko. 25 u. 30 Pf.
Grosse Pflaumen ohne Steine 1/2 Ko. 30 Pf.
Grosse Bordeaux-Pflaumen 1/2 Ko. 40, 50 u. 60 Pf.
Prima Ringäpfel 1/2 Ko. 45 Pf.
Extra prima Ringäpfel 1/2 Kilo 70 Pf.
Extra prima Bohrräpfel 1/2 Ko. 75 Pf.
1a Ital. Brünellen 1/2 Kilo 90 Pf.
1a Französ. Brünellen 1/2 Kilo 120 Pf.
1a grosse Aprikosen 1/2 Kilo 90 Pf.
1a Californ. Birnen 1/2 Ko. 80 Pf.
Californ. Pflirsche 1/2 Kilo 80 u. 90 Pf.

Wilh. Heiner Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.

Amnischholz, feinst gespalten,
Bentner 2 1/2 Pf.
Beitl. überm. K. Alexi, Michelsb. 9.

Verein der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung. E. V. Einladung

zu der am Mittwoch, den 17. März 1909, abends 9 Uhr, in dem oberen Saal des Hotel Frankfurter Hof stattfindenden

Jahres-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Geschäftsführung des Vorstandes; Rechnungsablage des Kassierers; Bericht der Rechnungsprüfer; Entlastung des Vorstandes.
 2. Beratung und Beschlussfassung über Anträge, oder Vorschläge des Vorstandes oder einzelner Mitglieder, welche ihre Anträge 8 Tage vorher dem Vorstande angezeigt haben.
 3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 4. Wahl der Rechnungsprüfer.
 5. Entscheidungen über Beschwerden und Berufungen.
- F 469
Der Vorstand.

Schloss-Restaurant

im Hotel Grüner Wald.
Alleinausschank für Wiesbaden

Münchener Hofbrauhaus-Bier.

Anerkannt gute Küche. — Reine Weine.

Salvator St. Benno

aus der Paulanerbrauerei,
aus der Löwenbrauerei, München,
anerkannt vorzügliche Bockbiere,
empfiehlt in Flaschen und Siphons

Emil König,
Telephon 3087. 7 Herrnmühlgasse 7.

Künstliche Zähne,

bei mehreren 4 Jahr 3 Wk. Umarbeitung von falschen
Staub- u. Goldzähnen. Reparaturen sehr zu billigen. Zement-
plomben à 2 Wk. Spezial: Künstl. Zahnfleischplombe,
bester Ersatz für Gold, naturgetreues Aussehen u. größte
Halbbarkeit, à Plombe 4 Wk. — Garantie für bestes
Material und Arbeit.

Alfred Schönert, Hellmündstr. 20.

Nassauisches aus dem Landtag.

In der Mittwoch-Abend-Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses wurden, wie am Donnerstag bereits mitgeteilt, gesondlich der nationalliberalen Interpellation über

Die Hochwasser-Schäden

auch die in Nassau verursachten großen Schädigungen eingehend besprochen. Wie teilen die betreffenden Ausführungen der Abgeordneten mit dem sehr vorliegenden stenographischen Protokoll mit, soweit sie nach unseren ausführlichen, feingegliedert wiedergegebenen Berichten noch Neues bringen, eingehend mit:

Abg. Gabensch (Zent.): Ich erlaube mir daher, Ihre Interesse für meinen Wahlkreis Limburg an der Lahn in Anspruch zu nehmen, und bin Ihres Interesses um so sicherer, da leider in meinem Wahlkreis durch die Überschwemmung der Menschen ihr Leben eingebüßt haben. (Lärm, Lachen im Zentrum.) Die Gegend von Langendernbach, dem natürlich geeigneten Orte meines Wahlkreises, ist einem See, und der kleine Bach, der durch den Ort fließt, war so gewaltig angeschwollen, daß die Feuerwehr aufgebaut wurde, und leider ist der Feuerwehrhauptmann in den Fluten bei den Rettungsarbeiten umgekommen; er hinterläßt eine Witwe mit acht unversorgten Kindern. Ähnlich ist es in den anderen Orten im Elbthal gegangen. Die Orte wie Wühlbach, Dorsheim, Heuschheim, Thalheim, Edergerode hatten große Verluste durch die Überschwemmungen. Ganz besonders wurde aber die Stadt Badamar durch das Hochwasser heimgesucht. Leider sind es arme Leute, die hier betroffen sind, so daß ein Schaden von 50.000 bis 60.000 M. in der Stadt Badamar zu verzeichnen ist.

Der Einsturz hat auch dem fast bewohnten Dorf Elz großen Schaden verursacht. Mehrere Gebäude haben durch das Wasser gelitten, der Ries häuften sich meterhoch, und die gute Ackerfrucht wurde weggeschwemmt.

Ganz besonders hat aber die an der Mündung der Elb gelegene Porzellanfabrik Staffei unter dem Hochwasser gelitten. Es ist dringend geboten, daß die nationalliberalen Abgeordneten den Anwohnern der Lahn und ihrer Nebenflüsse, die durch das Hochwasser außerordentlich heimgesucht worden sind, nicht rückwärts Unterstützungen oder einseitige Darlehen gewährt. (Bravo!)

Abg. Dr. Wendt (nat.lib.) führt u. a. aus: Die wenigen, einfachen Worte, die Herr Minister dem Orte Dausenau gewidmet hat, wirkten ergreifend. Aber nicht nur in Dausenau, in allen an Rüssen und Bächen gelegenen Orten, auch bei der oberen Lahn im Arzels Biedenkopf, in dem altberühmten Kaffau, in Diez und in Elm sind die durch die Hochflut angerichteten Vermächtigungen wahrhaft erschreckend. Ich nehme an, daß durch die Zeichnungen die Kenntnis dieser Vermächtigungen im einzelnen so weit verbreitet ist, daß ich Ihre Zeit mit einer Schilderung derselben im einzelnen nicht in Anspruch zu nehmen brauche.

Der Schaden ist überall außerordentlich, aber namentlich Dausenau und die Stadt Kaffau sind getroffen worden, und um so härter, als sie nur über verhältnismäßig geringe Steuerkraft verfügen. Der ganze Staatsschatz beträgt bei Kaffau 20.000 M. Wenn nun jetzt für die Stadt ein Schaden von 350.000 M. entstanden ist, so ist leicht einzusehen, daß die Veranlagung dieser Summe der Stadt unmöglich ist. Ich möchte daher der königlichen Staatsregierung die dringende Bitte aussprechen,

daß der Stadt Kaffau neben Dausenau ein zinsfreies Darlehen gegeben wird.

Wenn schließlich in solchen außerordentlichen Notfällen, die ja, so Gott will, sich nicht wiederholen, der Staat nicht eintreten wollte, dann meine Herren, würde auf der anderen Seite auch die weitgehende Hilfe ihre Berechtigung verlieren, die auch von Bewohnern im Rheinland bei allen Notständen in anderen Gegenden und anderen Ländern bewährt worden ist. Kaffau ist die Heimat des Reichspräsidenten von Stein, in der sein Stammsitz steht, welches ebenfalls von den tosenden Fluten überflutet war.

Es ist eine vaterländische Pflicht der Dankbarkeit gegenüber dem Namen des Herrn, vom Stein, dem altberühmten Kaffau in dieser Not zu helfen.

Es sind allein in Kaffau etwa 35.000 M. Schaden solchen Verlusten entstanden, die dadurch in Not geraten sind, und die nicht in der Lage sind, sich ohne Hilfe herauszuhelfen. Also

ich bitte die Staatsregierung, auch diesen Gräften hilfreiche Hand zu leisten.

Zu meinem Bedauern sind dem von uns heute noch gemachten Vorschlag, auch berginalde Darlehen zu geben, Besondere entgegengekehrt worden. Es ist doch für die Staatsregierung ziemlich leicht, in diesem Fall den Gemeinden nach Bedarf gegen den landesüblichen Zinsfuß Staatskredit zur Verfügung zu stellen. Es ist ja richtig, daß es auch durch die Kreise bekommen können; aber die müssen es sich doch auch erst wieder verschaffen und Beschlässe fassen, die viel Zeit in Anspruch nehmen.

Weld ist aber sofort nötig.

Es ist doch eine sehr große Vereinfachung, wenn jede Stadt sofort, wenn sie bekommt den Staatskredit. Da keine Hindernisse dadurch entstehen, nur eine geringe Arbeit in den Ministerien und keine Verluste, so halte ich die vorgeschlagenen Beschlüsse nicht für unüberwindlich. Ich möchte also noch einmal zur Erwägung anregen, ob es nicht doch möglich ist, berginalde Darlehen zu landesüblichem Zinsfuß den Gemeinden zu verschaffen.

Endlich möchte ich darauf aufmerksam machen, daß es doch gerade jetzt, soweit das Wasser, wie dies an der Lahn der Fall ist, abgelaufen ist, leicht ist, die Schäden an den Weiden und Äckern zu beseitigen. Augenblicklich haben die Feldarbeiten noch nicht begonnen. Außerdem ist noch diaspunibel. Also, wenn man überhaupt noch in diesem Jahre an ein: Erste denken, die Frühjahrsernte heftige machen und möglichst noch von den Weiden eine Ernte haben will, ist es notwendig, so schnell wie möglich vorzugehen. Nach der Richtung möchte ich zur Erwägung geben, ob es nicht möglich ist, den Landwirten, soweit das notwendig ist, und sie nicht über technische Kräfte verfügen,

die technischen Kräfte der Generalkommissionen

zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Kerner möchte ich empfehlen, die Arbeitslosen zu Notstandsarbeiten zu verwenden. Man ließ immer von umfangreichen Erhebungen über Arbeitslose; es wäre vielleicht nicht so schwierig, deren Verwendung zur Beseitigung der Schäden zu organisieren, namentlich auch durch Staatsbahnen nach der Elbe geeignete Leute zu beschaffen, um dort die Erdarbeiten zu machen, die später, im Sommer, nur sehr viel kostspieliger gemacht werden können. Würde sich dabei herausstellen, daß zur Arbeit fähige Arbeitslose nicht arbeiten wollen, dann wäre das eine weitere — sehr unerfreuliche — Feststellung einer widerrechtlichen Meinung. Diese Feststellung würde aber den Vorteil haben, daß die Staatsregierung und mit ihr auch die Volkserziehung sich entschließen, in Erhebungen darüber einzutreten, wie man gegen das arbeitsfähige Gesinde doch noch weitergehende Maßnahmen, eventuell mit Hilfe der Gesetzgebung, ergreifen kann.

Ich möchte nochmals mit dem Danke schließen für alle diejenigen, die in der schweren Not im

Unterländert

geholfen haben, insbesondere aber dem Herrn Minister des Innern für die tatsächliche und zu Herzen gehende Art und Weise, wie er auf unteren Ratstag eingegangen ist. Das beweist, daß die besten Hoffnungen für die erwartete Staatshilfe. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Stadthausen (kons.): Dieselben Schäden, wie sie in dem unteren Laufe der Rinde und Berca sich gezeigt haben, sind naturgemäß auch an den Nebenflüssen in den höher gelegenen Teilen dieser Anstalten in den Kreisen Rotenburg und Biedenkopf zu verzeichnen. Auch hier werden erhebliche Schadenssummen genannt: es sind als Schadenssummen 30.800 M. an öffentlichen Anlagen und 4.000 M. an privaten Anlagen im Arzels Biedenkopf zum Teil schonungslos festgesetzt worden. Auch hier im Hochgebirge und namentlich in den oberen Teilen des Quellgebietes der Rüsse, die in außerordentlichen Gegenden liegen, liegen meines Erachtens die Ursachen für die Schäden, gegen die wir uns durch einfache Wiederbauten und Regulierungen nicht schützen können. Ich möchte deshalb auch die Bitte aussprechen, daß das nationalliberalen Ministerium bei den benachbarten Bundesstaaten, in denen die Quellgebiete dieser Flüsse liegen, durch entsprechende Vorkehrungen darauf hinwirkt, daß in gleicher Weise wie in Preußen, so auch dort in diesen Quellgebieten die Vorkehrungen getroffen werden, die ein zu reiches Abfließen der Niederschläge verhindern und dadurch ständige Abflüsse schaffen können gegen die verhängenden Gefahren der Hochwasser. (Bravo!)

Abg. Dr. Dahlem (Zent.) trat später noch ein für die Orte Weinhöh und Arzbach, sowie Kiefern und Riechen, Gemeinden, die ebenfalls der Hilfe seitens der königlichen Staatsregierung dringend bedürftig seien. Besonders möchte ich noch die dringende Bitte aussprechen, daß diesmal den Bewohnern der Bahnhöfe entsprochen und ein möglichst gerader und ungehemmter Ausfluß der Lahn in den Rhein

geschaffen und nicht wieder etwas hergestellt wird, das den Schiffen nur zum Nachteile gereicht. Wenn das der Fall ist, meine Herren, dann wird der heutige Abend den Leuten noch lange im Gedächtnis bleiben, und sie werden gerade so wie ich Ihren Dank besonders den beiden vorerwähnten Herren Ministern reichlich aussprechen in der Lage sein. (Bravo!)

Kleine Chronik.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Samstagvormittag kurz vor dem Bahnhof Mariendorf bei Berlin, dicht am Frieserweg. Hier stieß eine kleine Arbeitslokomotive aus den Gleisen. Ein Arbeiter wurde von der Maschine zerquetscht, während ein anderer erhebliche Verletzungen davontrug.

Ein gefährliches Nashorn. Das „Zeit Journal“ erzählt von einem Jagdunfall, der einem Sekretär des Vizekönigs von Indien Carl von Müntz angetan ist. Ein Nashorn griff unterwegs den Reit-Elefanten des Sekretärs so heftig an, daß dieser aus dem Sattel stürzte und den Arm brach. Das Nashorn konnte erlegt werden, ehe es zum zweiten Male einen Angriff machte.

Ein Mörder der Familienehre. Eine hübsche Bäuerin in Copna war von ihrem Gatten verlassen und trübete sich mit einem anderen Mann. Darüber war die Mutter so empört, daß sie das Liebespaar durch Karabinier festnehmen ließ. Als die beiden übergeführt wurden, drängte sich plötzlich aus der Menge, die sich neugierig um den Totort versammelt hatte, ein junger Mann mit gezücktem Dolche hervor und ließ ihn dem Liebhaber der Bäuerin ins Herz. Der Mörder, der sich ohne Widerstand festnehmen ließ, war der Bruder der Bäuerin. Er hat die durch den Liebhaber verlebte Familienehre rächen wollen.

Liebesdrama. Mit ziemlich gefährlichen Schwunden wurden in Freiburg ein früherer Student und eine Kellnerin aufgefunden, die gemeinsam in den Tod zu gehen beabsichtigten.

Für 300.000 M. Juwelen geraubt. In dem eine Stunde von Paris entfernten Städtchen Monted wurde nachts ein Juwelierladen vollständig ausgeraubt. Die Diebe, von denen bisher noch jede Spur fehlt, raubten Schmuckfachen im Werte von über 300.000 M.

Starker Schneefall im Harz. Im ganzen Harz herrscht harter Schneefall. Die Schneedecke überfließt stellenweise einen Meter.

Ein Kilogramm von der Lawine verschüttet. Am Sonntag wurde der Triebler Gilma bei Maria Glend in Mänten von einer Lawine verschüttet und konnte erst nach 6 Stunden aufgefunden werden. Zwischen Rosenbach und Jaal ist der Verkehr durch eine Lawine unterbrochen.

Das Trittbrett verfehlt. Ein Bahnhofsbeamter verfuhr auf der Station Kriemerschheim des Trittbretts beim Sprung auf einen Wagen. An den erlittenen Verletzungen starb er nach einigen Stunden.

Ein Telephonant in Klammern. Die Telephonzentrale in Neapel steht seit gestern früh in Klammern. Der gesamte Telephonverkehr in der Stadt ist unterbrochen.

Wels

Marktstrasse 34.

Konfirmanden-Anzüge

Hervorragende Auswahl.

Feste billige Preise.

Gold- und Silberwaren - Uhren.

Kirchgasse 24. **H. Blumer**, Kirchgasse 24.
früher Wellritzstr. 32. früher Wellritzstr. 32.

Ebensens größte Palmen-Woche!

Bis zu 1000 Palmen zur Auswahl von 2-5 und 4 M. Benutze daher jeder mein billiges Angebot. Ferner Kisten Dyt. 1,50 M., größte Originalband-Bildchen 25 M., Karaffen, Parquetten Dyt. 10 M., Feuerkränze von 80 M. an. Wie bekannt vieler Umzug - raumend billig.

Ebensens, billig, Herderstraße 5, Luxemburgstraße 13, Telephonruf 6554. Ecke Kaiser-Friedrich-Ring.

Hausfrauen kocht nur mit

„Csikós“

Vollständiger Ersatz für Fleischspeise-Zutaten.

Haarnetze weiter ermässigt.
Drogerie Bruno Bucke.

Mädchen können mittags Weiß-
seugnäßen und Aus-
bessern lernen Moonstraße 22, Dth. 1.

Pierschnitz-Verein zu Wiesbaden.

Unser bisheriger Aufsicht, **Alfred Bühren**, ist mit dem heutigen Tage aus unserem Dienste ausgeschieden.

Graf A. von Bothmer,
Vorsitzender, P427

Planzündholz,
sehr gespalten, per Zentner M. 2,20,
B33/2

per Zentner M. 1,30 liefert frei Haus

Hch. Biemer,
Dampfschneiderei, Dohbelmerstraße 96,
Telephon 766, Telephon 766.

la frische Eier
per Stück 3 und 9 Pf.
F. Müller, Nerostraße 35.

Neu eingetroffen:

Ein großer Transport erfüllt.



Belg. u. franzöf. Pferde

u. empfehle dieselben zu den billigsten Preisen unter weitgehendster Garantie.

Joseph Blumenthal,

nur Schwalbacherstraße 24.

Telephon 2578.

Geschäftsverlegung.

Meine Schlosserei
befindet sich
von heute ab
Hochstadt!
Georg Paul, Schlosser.

Dr. Mte. Preiselbeeren,

Fruchtmarmelade u. Marmeladen, sowie
alle Sorten Mte. Gelees und Marmel.
fte. engl. Orangemarmel. empfiehlt
W. Mayer,
Elsasserstraße 3, am Markt.

Billige Butter

per Pfd. 90 Pf., 1/2 Pfd. 45 Pf.

gibt es nicht; aber tödlich und unwirtschaftlich sind die Haus-
frauen, die bei den schlechten Zeiten noch auf die Lahn zu
beglaubende, dabei nicht immer einwandfreie Kuhbutter schwören;
denn sie sollten nun wissen, daß es im „Ancepshaus“, Rhein-
straße 59, und Reformhaus Jungborn, Kirchstraße 34,
ein als Mandeln u. Rüssen hergestellter Butter-Ersatz
gibt, der in keiner Weise guter Butter nachsteht, dabei aber
mehr als ein Drittel billiger ist. 197

Probieren daselbst gratis!

